

Ein geschichtsträchtiger Ort Overaths ist Gut Eichthal. In ihrer heimatkundlichen Arbeit zeichnen die Autoren die ca. 200 Jahre alte Geschichte des Anwesens nach und unterlegen ihre Berichte mit vielen historischen Abbildungen. Das Leben und die Schicksale der Bewohner führen den Leser durch wechselvolle Zeiten. Aus der rein heimatkundlichen Berichterstattung werden markante Haltepunkte dieser kleinen Zeitreise am überregionalen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Geschehen gespiegelt.

Eine thematische Öffnung erfahren diese Betrachtungen mit auf Overath ausstrahlenden Berichten über die Kölner Kaufmannsfamilie Peters, deren Kaufhaus Carl Peters in Köln und dem in Overath gelegenen Petersheim. Neuere Entwicklungen um Gut Eichthal haben ihren Ausgangspunkt im Geschehen nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute wird mit dem zentralen Projekt der Regionalen 2000 „KENNENLERNENUMWELT“ am Erinnerungsort Gut Eichthal erlebbare Vergangenheit der Region vermittelt. Die aktuellen Aktivitäten tragen so zur regionalen Identitätsfindung und Integration bei. Sie folgen damit dem Grundgedanken der Verknüpfung von Geschichtsverständnis und Zukunftsgestaltung.

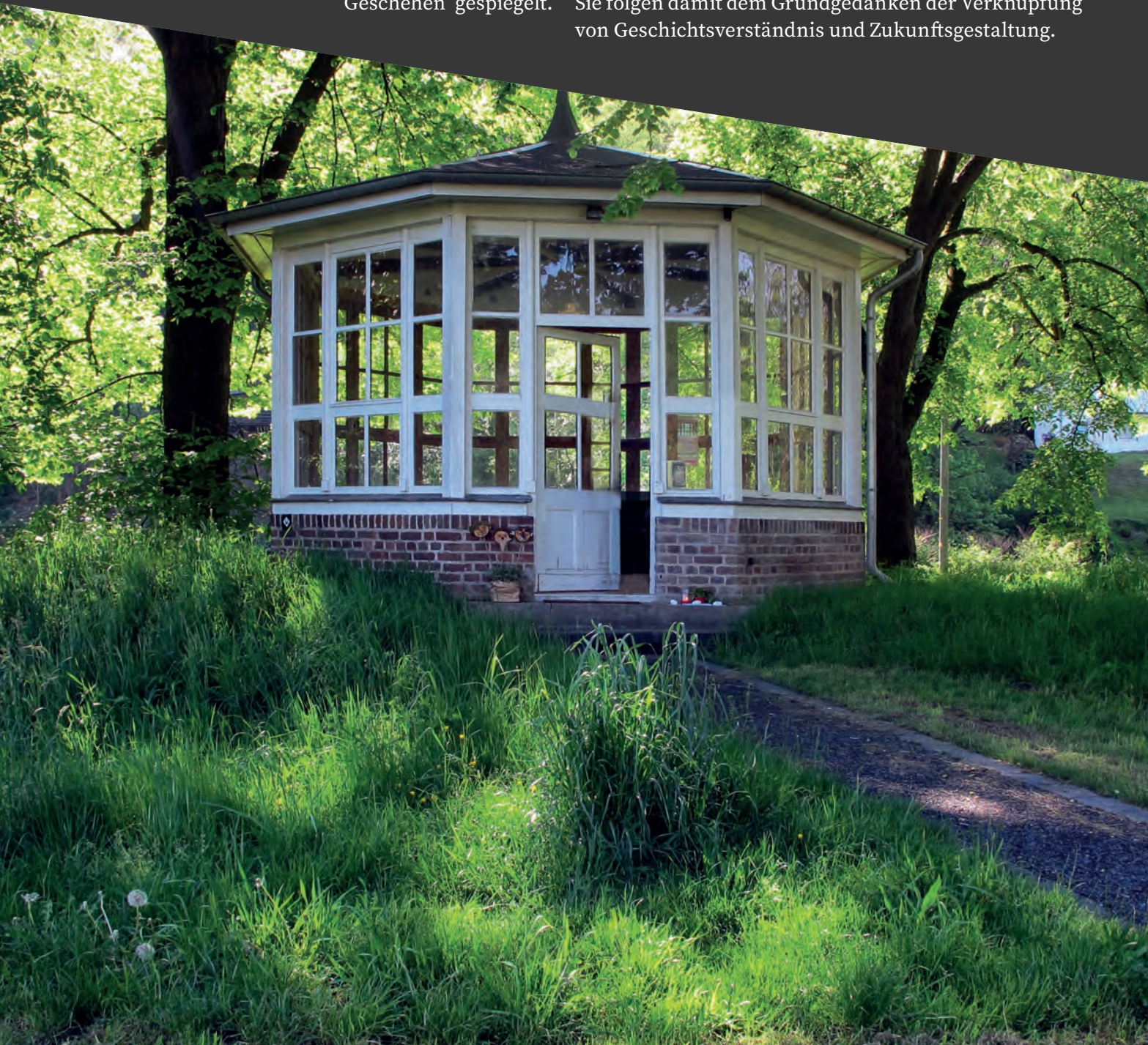
ACHERA SONDER- AUSGABE

OKTOBER 2019

Gut Eichthal und seine Bewohner

Eine kleine Zeitenwanderung

HARTWIG SOICKE UND KARL SCHIFFBAUER



ACHERA SONDER- AUSGABE

OKTOBER 2019

Gut Eichthal und seine Bewohner

Eine kleine Zeitenwanderung

**HARTWIG SOICKE
UND KARL SCHIFFBAUER**

Herausgeber:





INHALT

Inhaltsverzeichnis / Impressum	4
Vorwort	5
1. Anmerkungen zur Gründung von Gut Eichthal	6
2. Eichthal, Wohnsitz und Arbeitsstätte	10
2.1 Wilhelm Christians, Kaufmann	10
2.2 Wilhelm Otto, Wirt und Ackerer	11
2.3 Hohnrather Gewerkschaft - Carl Clauß, Bergwerkdirektor	12
2.4 Wilhelm Gärtner; Baumeister und Architekt	14
2.5 Carl Peters, Großkaufmann	19
3. Das Kaufhaus Carl Peters, Köln	22
Aufschwung, Erfolge und Verkauf	
4. Overather Refugien	29
4.1 Bauliche Veränderungen – Garten und Parkanlage	29
4.2 Freizeit und Leben in Eichthal und Petersheim	36
4.3 Eichthal, Lebensmittelpunkt von Charlotte Peters	44
5. Neuere Entwicklungen - Schlussgedanken	51

ACHERA Sonderausgabe
 Bergischer Geschichtsverein Overath e.V.
 Vorsitzende Ulla Gote
 Zöllnerstraße 19, 51491 Overath

ISSN 0724-1534
 Ausgabe: 10/2019

Redaktion
 Dr. Hartwig Soicke und Dipl.-Verww. Karl Schiffbauer

Umschlaggestaltung, Layout und Satz
 Busch Studio, Dipl.-Des. Christian Knauer
www.busch-studio.de

Copyright
 Das Werk ist urheberrechtlich geschützt, alle Rechte verbleiben bei den Autoren

VORWORT

Dr. Hartwig Soicke

Orte aus unserer vertrauten heimatlichen Umgebung erscheinen uns auf den ersten Blick oft unscheinbar und wenig bedeutsam. Selbst Berichte über aktuelle Geschehnisse um diese Plätze vermitteln vielfach nur einen kleinen Ausschnitt aus deren über längere Zeitabschnitte zurückreichenden Biographie.

Erst genaueres Hinsehen und die intensivere Beschäftigung mit ihrer Geschichte lassen erweiterte Sichtweisen zu, und es erschließen sich neue Aspekte.

Häufig rückt dabei ins Bewusstsein, dass ihre heimatkundliche Entwicklung nicht nur auf Zufälligkeiten gegründet ist. Neben der Prägung durch ihre charakteristischen lokalen Besonderheiten folgt sie überregionalen Veränderungen und Prozessen und spiegelt diese sogar wider.

In vielerlei Hinsicht gilt dies auch für Gut Eichthal mit seinen Menschen und Gebäuden. Dieses Anwesen liegt zwischen Agger und Siegburger Straße (B484) an der südwestlichen Stadtgrenze von Overath und ist heute Sitz einer Außenstelle des Amtes für Bodendenkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland.



Abb.1: Luftbildaufnahme von Gut Eichthal, oben der Aggerbogen, links unten der Verlauf der Siegburgerstraße (B484)

1. ANMERKUNGEN ZUR GRÜNDUNG VON GUT EICHTHAL

Der Ursprung von Gut Eichthal¹ erscheint eng verknüpft mit seiner geografischen Lage an der Agger und mit den klimatischen Bedingungen während der Kleinen Eiszeit.² Zudem bildet die geschichtliche Entwicklung der Propstei Cyriax im Zuge der Säkularisation³ den Ausgangspunkt für die Gründung des Gutes.

In seiner Analyse des Nutzflächengefüges der Propstei Cyriax zu Beginn des 19. Jahrhunderts stellt Dr. Heribert Becker^{4,5} einige Besonderheiten heraus. Er vergleicht die wesentlich größere Liegenschaft auf der östlichen Aggerseite mit dem kleineren südwestlich gelegenen Teil. Dabei erscheint ihm die frühere landwirtschaftliche Nutzung der kleineren Parzelle wesentlich ungünstiger, da ihre Zugänglichkeit über die Agger schwieriger war. Das wirft die Frage auf, inwieweit die Situation dieses Landstücks bereits seit der Gründung der Propstei Bestand hatte. Zumal die Westkante des Gesamtbesitzes der Propstei einen weiten geschlossenen Bogen beschreibt. Naheliegend ist daher, dass sie das ehemalige Aggerufer bildete. Somit könnte der gesamte Cyriaxer Grund ursprünglich einmal geschlossen am Ostufer der Agger gelegen haben. Erst spätere Verlagerungen des Flusses hätten die Auenfläche durchschnitten. Becker stützt

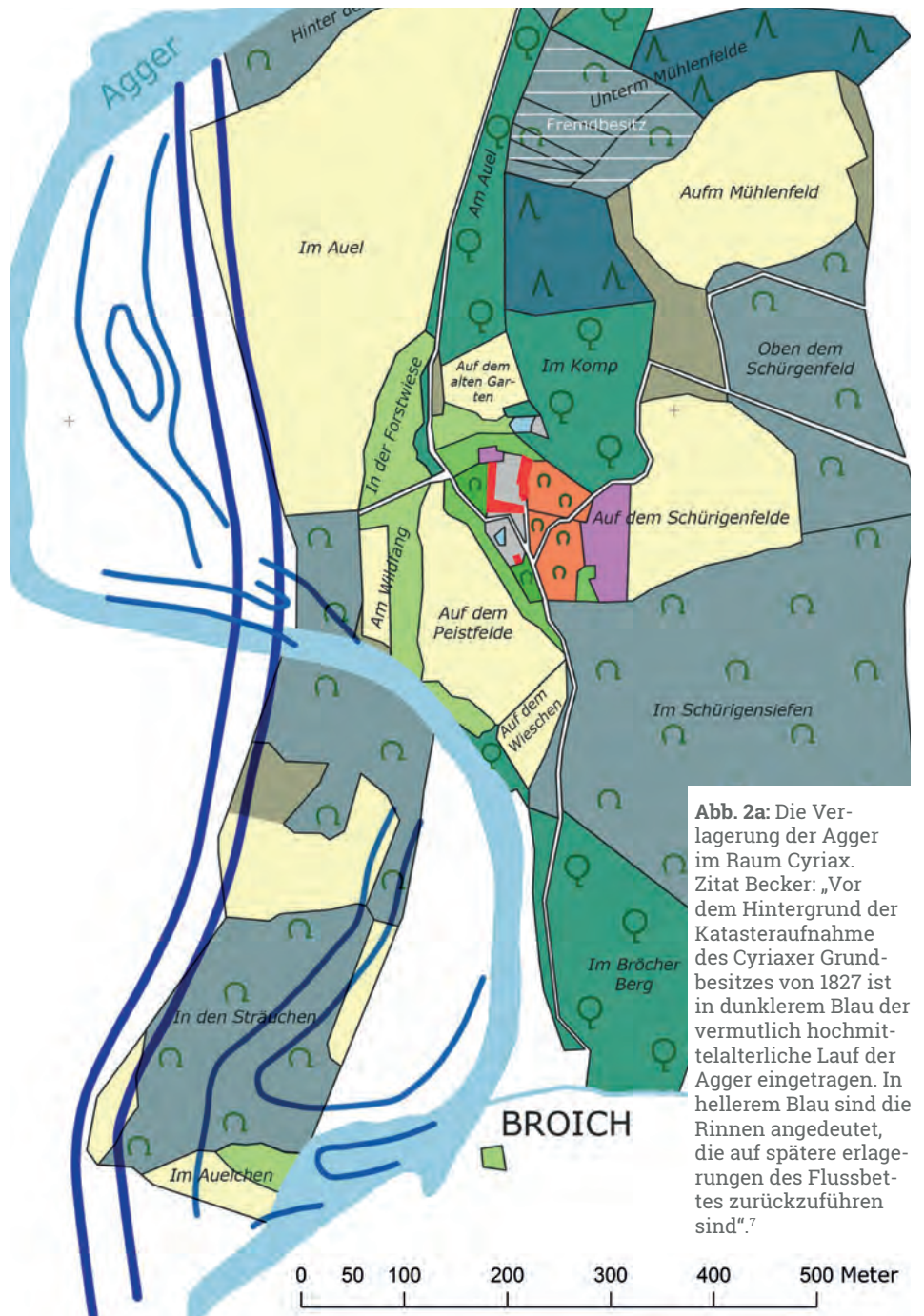


Abb. 2a: Die Verlagerung der Agger im Raum Cyriax. Zitat Becker: „Vor dem Hintergrund der Katasteraufnahme des Cyriaxer Grundbesitzes von 1827 ist in dunklerem Blau der vermutlich hochmittelalterliche Lauf der Agger eingetragen. In hellerem Blau sind die Rinnen angedeutet, die auf spätere Erlagerungen des Flussbettes zurückzuführen sind“.⁷

diese Vermutung durch die Analyse kleingliedriger Oberflächenformen im Auenbereich, wie sie etwa im Höhenlinienbild der Deutschen Grundkarte erkennbar werden.⁶ Ein Ergebnis seiner Untersuchungen ist, dass sowohl im Aggerbogen westlich des Schulzentrums als auch beiderseits der Aggertalstraße bei Eichthal eine langgestreckte ältere Rinne entlang des Cyriaxer Besitzes auszumachen ist und weitere jüngere Rinnen in Richtung auf den heutigen Aggerverlauf feststellbar sind. Er datiert die ältere Verlagerung der Agger ungefähr auf das Hochmittelalter und führt die Vorgänge auf die kli-

matischen Verhältnisse mit Hochwasserfolgen im Zeitraum zwischen 1350 bis 1850 zurück. Historische Quellen und Geländebefunde lassen erkennen, dass die Agger seinerzeit in diesem Bereich nicht einfach beherrschbar war.

Anfang 2019 aktualisierte Becker seine Rekonstruktion der historischen Aggerrinnen im Bereich der Flussaue südlich der Ortslage Overath. Er verwendete dabei die kombinierende Auswertung historischer Kartenaufnahmen und eines durch Laserscan gewonnenen hochauflösenden Geländemodells DGM1. Die verifizierte Kartendarstellung führt

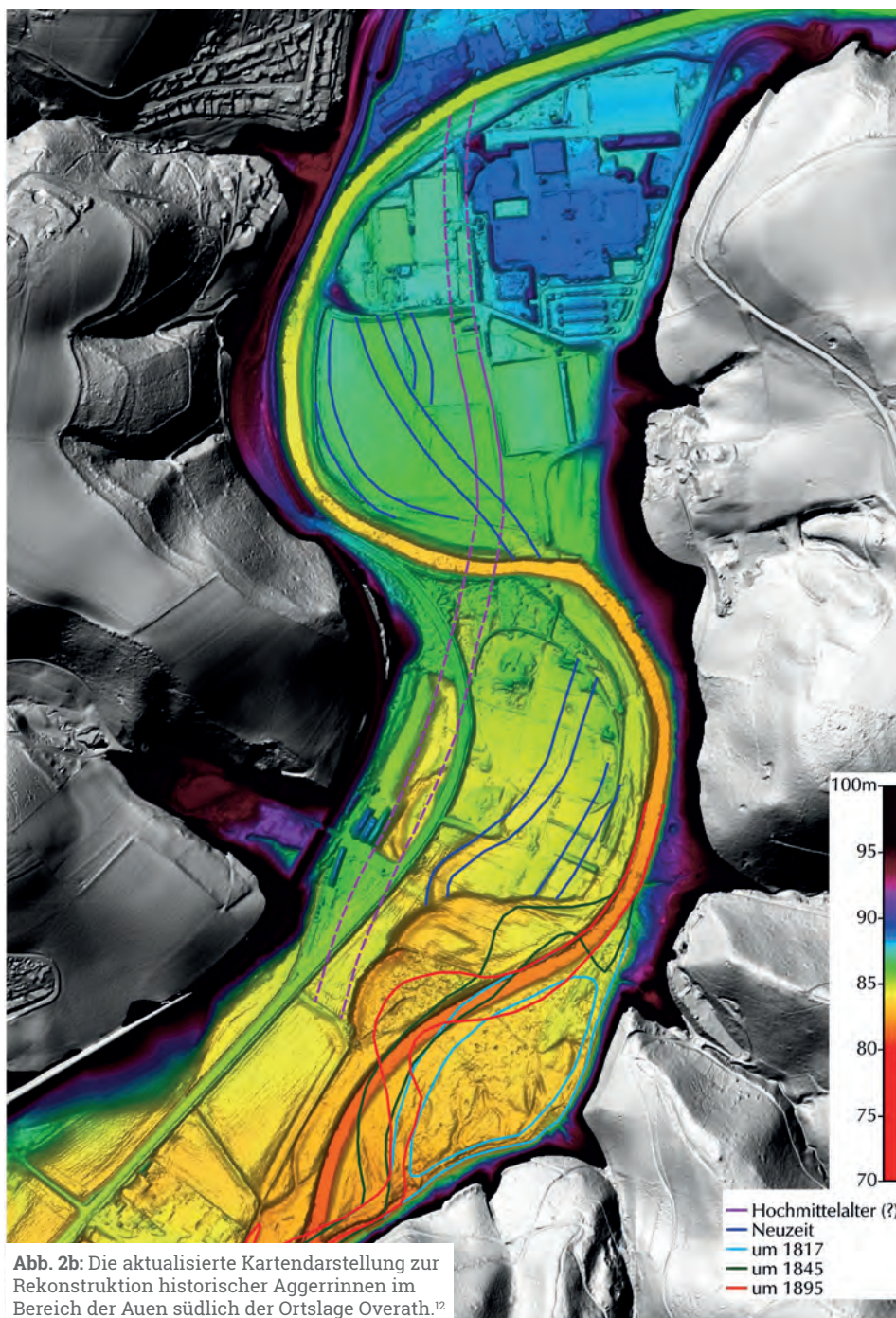


Abb. 2b: Die aktualisierte Kartendarstellung zur Rekonstruktion historischer Aggerrinnen im Bereich der Auen südlich der Ortslage Overath.¹²

im Wesentlichen zu Ergebnissen, die seine Untersuchungen aus dem Jahr 2006/2007 erhärten. Sie sind im Einzelnen etwas genauer und bei Broich deutlich differenzierter.^{9,10}

Noch im 19. Jahrhundert veränderte sich das Aggertal bei Broich erheblich, wobei die markanten Auenbögen, die sich im Kleinrelief rechts der Agger abzeichnen, weitgehend auf Hochwasserereignisse zurückzuführen sein dürften.¹¹

Die Verschiebung des Aggerverlaufs bedingte also eine natürliche

Teilung des Cyriaxer Gesamtbesitzes. Daher war es auch plausibel, dass man im Falle von Veräußerungsprozessen eine Parzellierung entlang dieser Geländemarke vornahm.

Tatsächlich erlangte dieser nachvollziehbare Denkansatz im Zuge der Säkularisation¹³ zu Beginn des 19. Jahrhunderts praktische Bedeutung, indem er die neuen Grenzziehungen des ehemaligen Cyriaxer Grundes bestimmte. Als Säkularisation wird ursprünglich die staatliche

Einziehung oder Nutzung kirchlicher Besitztümer (Land oder Vermögen) bezeichnet. Mit dem Frieden von Lunéville vom 9. Februar 1801 wurden der Zweite Koalitionskrieg gegen Frankreich¹⁴ beendet und das linke Rheinufer der Französischen Republik völker- und staatsrechtlich integriert. Die Vereinbarung sah jedoch die Abfindung der weltlichen Fürsten für ihre linksrheinischen Gebietsverluste an Frankreich vor. Dies geschah u.a. durch Auflösung der kirchlichen Güter (Stifte, Abteien und Klöster). Auf Befehl des Landesherrn Maximilian Josef Kurfürst von Bayern, kam es so auch zur Aufhebung der rechtsrheinisch gelegenen Abtei Siegburg mit der Propstei Cyriax. Dadurch suchte er sich für den Verlust des Jülicher Landes zu entschädigen.¹⁵ Obwohl für das Rheinland die Säkularisation von 1802/03 richtungsweisend ist, stellte sich dieser Verweltlichungsprozess in den rheinischen Gebieten nicht als die *eine* Säkularisation dar, sondern es griff eine ganze Reihe von verschiedenen Aufhebungsakten. Dieses komplexe Bündel verschiedener Säkularisationsvorgänge erstreckte sich bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts.¹⁶ Rechtsgrundlagen und Verlauf der Säkularisation im Rheinland unterschieden sich zudem in den Gebieten links und rechts des Rheins erheblich. Die Grundlage für die Säkularisation in den rechtsrheinischen Gebieten bildete der am 25. Februar 1803 verabschiedete Reichsdeputationshauptschluss mit dem bedeutenden Paragraphen 35.¹⁷ Diese Vorgänge folgten den politischen und territorialen Veränderungen im Zuge der französischen und preußischen Zeit. Im zeitlichen Verlauf löste sich die Säkularisation von ihrem ursprünglichen Zweck und die Aufhebungen der angesprochenen Kirchengüter dienten hauptsächlich der Entlastung staatlicher Haushalte.¹⁸ Die Folge waren Besitz- und Vermögensumschichtungen in bisher nicht ge-



Königlich Preussische Domainen-Verwaltung.

Rente
Bensberg

Commune
Overath

N.º 758 des Manuals.

Pachtcontract

über den in der Gemeinde Overath gelegenen nach dem
aufgehobenen Pachttag St. Cyriac zusammengehörigen

Cyriacher Hof.

dem jetzt damit anmännlichen Pachttag Gebürde und den dazu
nächstgelegenen 5. W. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 21

2) Der Hof zu St. Cyriak bei Overath, bestehend a) in dem ehemaligen Propsteihause und der Kapelle, einem alten Pächterhause und weitläufigen Oekonomie-Gebäuden, haltend mit Hoflage und Baumgarten, 2 Morgen 46 Ruthen kölnisch oder 2 Morgen 155 Ruthen Magd., b) Gärten, 2 Morgen 4 Ruthen R. oder 2 Morgen 93 Ruthen M., c) Ackerland, 47 Morgen 32 Ruthen R. oder 58 Morgen 117 Ruthen M., d) Wiesen, 12 Morgen 31 Ruthen R. oder 15 Morgen 29 Ruthen M. Zusammen 63 Morgen 113 Ruthen kölnisch oder 79 Morgen 34 Ruthen Magd., verpachtet an Franz Scharrenbroch bis zum 22. Febr. 1829 für die jährliche Pachtabgabe von 83 Thl. einschließlich 27 Thl. 15 Sg. in Gold und die Steuern. — Dieser Hof wird einmal bloß allein mit den dazu gehörigen Büschen, bestehend aus 155 Magd. Morgen Buchenkopffholz, gemischten Niederwald mit einzelnen Eichen und Kiefern-Anlagen zum Verkaufe und zum Erbpacht und das andere Mal auch mit der Cyriaker Koppeljagd und dem Fischereirechtsame in der Ugger zum Verkaufe ausgestellt werden. Letztere ist absonderlich an den Nikolas Ennenbach bis zum 1. Sept. 1838 für die jährliche Pachtabgabe von 5 Thl. gleichwohl unter der Bedingung verpachtet, daß der Pächter im Falle der Veräußerung die Jagd und Fischerei ohne Entschädigung wieder abstehen muß.

kanntem Ausmaß, sowie nachhaltigen Änderungen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturen. Die Umsetzung dieses Beschlusses mit der Erfassung der betroffenen kirchlichen Vermögenswerte und deren rasche Veräußerung an den Meistbietenden bedeuteten vielerorts den Untergang einer vielfältigen jahrhundertealten Kloster- und Stiftslandschaft.¹⁹

Die Verkaufspraxis in der preußischen Zeit unterschied sich zu jener aus der französischen Zeit nur wenig. Vorzugsweise wurden diejenigen Güter veräußert, deren Pachtverträge kurz vor dem Ende der Laufzeit standen, da sonst die Pachtverhältnisse vom Erwerber übernommen werden mussten. Erst mit Zahlung der letzten Rate des Kaufvertrages konnten Veränderungen vorgenommen werden. Die Versteigerungen wurden in dem von dem Domainkreis verwalteten Gebiet in der Regel in Amtsblättern angekündigt. Insbesondere im Zeitraum zwischen 1818 – 1836 verkaufte die preußische Re-

gierung im rechtsrheinischen Raum schubweise Höfe und Parzellen.²⁰ Der noch 1813 von der Gemeindeverwaltung Overath vorgetragene Vorschlag zur Nutzung der Gebäude der ehemaligen Propstei als Kanton-Armenhaus²¹ wurde verworfen, so dass schließlich der Verkauf der Höfe Cyriax, Probstbalken, Brücke und Neuenhaus immer näher rückte.²² Zwei weitere Höfe, die noch um 1770 zum Besitz der Propstei zählten, der Hofer Hof bei Wahlscheid und der Hof Münchenberg bei Rösrath,²³ scheinen zwischenzeitlich zur Deckung von Hypotheken verkauft worden zu sein. Obwohl der letzte Propst der Siegburger Benediktinerpropstei St. Cyriakus bereits drei Jahre vor der Säkularisation verstarb, und die Propstei somit verwaist war, verzögerte sich der Verkauf. Bis 1828 verblieben die Güter des Cyriaxer Hofes daher in der Hand des bisherigen Pächters Franz Scharrenbroich aus Overath.^{24,25}

Kurz vor Ende der Laufzeit des Pachtvertrags im Juli 1928 kündig-

Abb.3b: Ankündigung des Verkaufs des Hofes von St. Cyriaxs mit den dazugehörigen Gebäuden, Ländereien, Jagd- und Fischereirechten im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Köln vom 8. Juli 1828.

ten sich dann auch hier einschneidende Veränderungen an.²⁶

Am 03. April 1829 verkaufte die preußische Regierung die in der Gemeinde Overath gelegenen Höfe des ehemaligen Propsteibesitzes Neuenhaus und Cyriax einschließlich der Fischerei- und Jagdrechte für 8700 preußische Thaler²⁸ an den Kölner Kaufmann Wilhelm Christians.²⁹ Der Kaufpreis war jährlich in 4 Raten bis 1832 zu zahlen. Der Heimatkundler Franz Becher bewertete dies im Rückblick 1964 wie folgt:

„Von unserer Propstei war 550 Jahre lang nur Segen in unsere Heimat geflossen, von dieser Stätte frommen monchischen Lebens, der Wissenschaft und des stillen Wohltuns. Die Habgier eines Fürsten machte daraus einen Bauernhof und die Gnadenkapelle zu einem Viehstall“.³⁰ ■

2. EICHTHAL, WOHNSTZITZ UND ARBEITSSTÄTTE

2.1 Wilhelm Christians, Kaufmann

Ein Jahr später veräußerte Wilhelm Christians die Güter mit hohem Gewinn. Die kleinere Parzelle zwischen Aggerstraße (heutige B484) und Agger behielt er für sich. Käufer des Cyriaxer Hofes war der bisherige Pächter Franz Scharrenbroich. Inwieweit Wilhelm Christians zu dem seinerzeit aufkommenden organisierten Käuferkreis zu rechnen ist, oder er als Großkäufer, wie sie im linksrheinischen Rhein-Mosel-Departement³¹ auftraten, bezeichnet werden kann,³² bleibt offen. Der rasche gewinnbringende Wiederverkauf der erworbenen Güter lässt jedoch darauf schließen, dass für ihn diese Geschäfte zu Geldanlage- und Spekulationszwecken dienten. Zudem war er an weiteren, während der Säkularisation abgewickelten, Immobiliengeschäften beteiligt.^{33,34,35,36} Die durch den raschen Weiterverkauf der Güter von Neuenhaus und Cyriax vorgenommen Besitzänderungen sind ferner ein Hinweis dafür, dass Christians die ausstehenden Raten des Kaufvertrages kurzfristig beglich. Nach heutiger Geschichtsschreibung wird vermutet, dass Wilhelm Christians 1832 auf dem von ihm zurück-



Abb.4: Auszug aus der Preußischen Uraufnahme von 1845, TK 25, Quelle: HistoriKa25, HTML-Ausgabe 1.0 © 2006 Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen. Die grüne Fläche im roten Kreis gibt die Lage von Gut Eichthal – noch ohne Namensnennung – wieder.

gehaltenen Landstück im Aggerbogen (*en d'n Strüchen*) ein Wohnhaus errichtete, entlang der Aggerstraße eine Reihe Eichen pflanzte und das Gut Eichthal nannte.³⁷ Diese Angaben werden nachfolgend noch einmal genauer betrachtet.

Die Preußische Uraufnahme von 1845 zeigt den Wohnplatz noch unbenannt.

Die Übersicht des Regierungs-Bezirks Cöln von 1845 stufte jedoch einen mit Eichenthal bezeichneten Ort als isoliertes Haus mit insgesamt vier Einwohnern ein.³⁸ Gemäß einer Einwohnerliste zählte der Ort 1846 bereits acht Bewohner.³⁹ Dabei handelte es sich um die aus Aggerhof stammende Familie des Wirts und Ackerers⁴⁰ Wilhelm Otto mit seiner Dienstmagd und seinem Dienstknecht. Der Ort gehörte im 19. Jahrhundert zur Gemeinde Heiliger in der Bürgermeisterei Overath im Kreis Mühlheim am Rhein. Erst auf der Preußischen Neuaufnahme von 1895 ist der Ort auf Messtischblättern eingezeichnet und wird mit Eichthal bezeichnet.⁴¹ Im Gemeindeglossar für die Provinz Rheinland von 1888 werden für Eichthal ein Wohnhaus und fünf Einwohner angegeben. 1895 und 1905 dagegen

wird nur ein Wohnhaus mit zwei bzw. drei Einwohnern ausgewiesen.^{43,44} Bürgermeister Simons berichtet ebenfalls über zwei Einwohner im Jahr 1895. Im Jahr 1900 aber gibt er bereits 12 Bewohner in Eichthal an.⁴⁵ Möglicherweise war in diesen Angaben die Familie Carl Peters einbezogen, die das Gut ab ca. 1900 als Sommersitz nutzte.

Betrachtet man die Auszüge des Liegenschaftskatasters mit den amtlichen Flurkarten der Gemeinde Overath, Gemarkung Heiliger, Flur 17, so zeigt sich, dass die entsprechende Feldaufnahme bereits am 17. September 1827 beendet wurde.⁴⁶ Ein auf dieser Parzelle vermerkter Gebäuderiss wurde rot eingezeichnet. Daraus folgt, dass das verzeichnete Gebäude nach 1827 erbaut wurde. In einem detaillierteren Arbeitsriss aus dem Jahr 1835⁴⁷ ist der gleiche Aufriss des Gebäudes zu erkennen. Dies ist ein Beweis für den Bau des Hauses vor 1835. Ferner ist davon auszugehen, dass es während des Verkaufsprozesses der Propstei Cyriax zwischen 1828 und 1829 zu keinen Bauaktivitäten auf dem Grundstück kam. Demnach sollte das erste Wohnhaus auf Eichthal in der Zeitspanne zwischen 1830 und

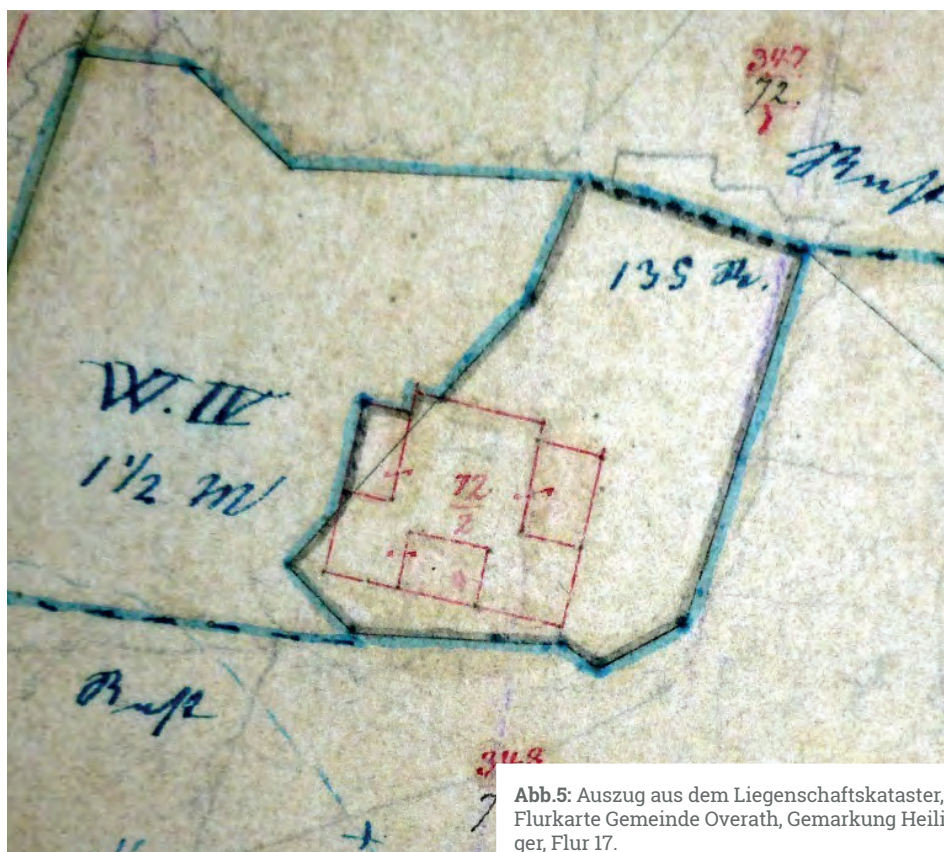


Abb. 5: Auszug aus dem Liegenschaftskataster, Flurkarte Gemeinde Overath, Gemarkung Heiliger, Flur 17.

Die neue Acherstraße unterhalb Overath führt durch das schattige Eichenthal, wo überall freundliche Gehöfte und Weiler an dem Ufer und auf den Höhen sichtbar. Die

1835 erbaut worden sein. Literaturbeschrieben ist, dass der Bau wahrscheinlich 1832 errichtet wurde.⁴⁸

Die angeblich von Christians entlang der Aggerstraße vorgenommene Eichenbepflanzung wirft ebenfalls Fragen auf. Vinzenz Jakob von Zuccalmaglio oder Montanus⁴⁹ beschrieb 1845 in seinem Buch über die Stadt und den Kreis Mülheim auch die Bürgermeisterei Overath. Er hob dabei besonders das schattige *Eichenthal* hervor, ohne damit einen einzelnen Ort anzusprechen. Im weiteren Verlauf seiner Abhandlungen sprach er den Baumbestand in den Tälern an, der sich im Wesentlichen aus Eichen und

Abb. 6: Ausschnitt aus Vinzenz Zuccalmaglios Beschreibungen des Kreises Mülheim a. R., S. 360.

Buchen zusammensetzte. Von daher ist nicht auszuschließen, dass hier bereits vor Christians Inbesitznahme der Parzelle ein eindrucksvoller Eichenbestand existierte und ihn dieser zur früheren Namensgebung *Eichenthal* anregte. Hinweise aus kartografischen Darstellungen auf einen Bestand einzelner Bäume entlang der Siegburger Straße stehen wahrscheinlich mit deren Ausbau 1842 im Zusammenhang. Diese Bäume sind auf dem Kartenmaterial über eine längere Distanz auf beiden Seiten der Straße von Honrath

bis hinter Overath erkennbar. Vermutlich handelte es sich dabei um Chausseebäume, die man nach Fertigstellung der Straße anpflanzte.⁵⁰

Neben dem gesichert erscheinenden Zeitfenster, in dem der Bau des ersten Wohnhauses auf Eichthal erfolgte, ließ Wilhelm Christians das Gut durch zwei Nebengebäude erweitern. Die in den Erfassungslisten im Jahre 1840 bzw. 1843 von der damaligen Overather Gemeindeverwaltung aufgeführten Bewohner im Eichthal weisen einen erhöhten Wohnraumbedarf aus. Neben Wilhelm Christians sind darin zwei Mägde und ein Knecht aufgelistet.⁵¹

2.2 Wilhelm Otto, Wirt und Ackerer

Ein weiterer Hinweis auf die Notwendigkeit des Ausbaus von Gut Eichthal durch Christians ergibt sich aus dem Umzug der Familie Wilhelm Otto. Der aus Aggerhof (Wahlscheid) stammende Wirt und Ackerer fand wahrscheinlich in einem Nebengebäude des Gutes zusammen mit seiner Frau Amalia, sechs Kindern,⁵² seinem Gesinde sowie einem kleinen Viehbestand eine Bleibe. Wilhelm Otto bewirtschaftete offensichtlich auch einen Teil der Ländereien des Gutes. 1846 beantragte er ferner bei der Gemeindeverwaltung Overath eine Lizenz zum Brennen von Branntwein. Inwieweit er tatsächlich in einem Nebengebäude des Wohnhauses den Brennereibetrieb aufnahm, bleibt

Abb. 7: Ausschnitt aus dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln, 31. Jahrgang, 25. August 1846.

611) Bekanntmachung.
Der Branntweinbrenner Wilhelm Otto zu Aggerhof beabsichtigt, in einem Nebengebäude des unter Nr. 98 zu Eichthal in hiesiger Bürgermeisterei gelegenen Wohnhauses eine Branntweinbrennerei anzulegen. — Auf den Grund einer Verfügung Königl. Hoflöbl. Regierung vom 13. d. Mts. und nach Vorschrift der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 27. Januar a. p., wird die beabsichtigte Anlage mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir vorgebracht werden müssen.
Overath, den 18. August 1846. Der Bürgermeister, J. Burrus.

offen. Belegt ist, dass die Familie Otto noch einige Zeit nach der Geburt ihres sechsten Kindes, Elisa, 1853 in Eichthal wohnte. Später verlegte die Familie ihren Wohnort in die unmittelbare Nachbarschaft nach Äuelchen/Wahlscheid, wo Wilhelm Otto am 5.8.1886 verstarb.

2.3 Die Honrather Gewerkschaft – Carl Clauß, Bergwerksdirektor

Die Wiederbelebung des Erzbergbaus in den Gruben im unteren Aggertal im 19. Jahrhundert war mit der einsetzenden Industrialisierung und dem damit verbundenen Rohstoffbedarf verknüpft. Ferner führten technische Fortschritte bei der Förderung, Wasserhaltung und Verhüttung von Zinkerz zu einer Steigerung des Abbaus von Erzen in dieser Gegend. Obwohl viele Aspekte den Bergbau begünstigten, waren die Verkehrsverbindungen oftmals schlecht. Dies brachte oft Interessenskonflikte zwischen Bergbauunternehmen und den für den Ausbau und den Unterhalt der Straßen verantwortlichen Gemeindeverwaltungen mit sich. Von daher war das Interesse der Bergbaugesellschaften am Ausbau der Eisenbahnverbindungen groß. Für das Überleben des Erzbergbaus im unteren Aggertal kam allerdings die Eröffnung der Aggertalbahn am 15.10.1884 zu spät. Nach einer Aufschwungphase zwischen 1850 und 1860 setzte ab 1865 ein rückläufiger Prozess ein, der zur Stilllegung sämtlicher Bergwerke führte. Begünstigt wurde dies zudem durch Raubbau und die wirtschaftlich politische Situation Preußens. Die Kriege von 1866 und 1870/71 hatten einen Konjunkturrückgang zur Folge, und Transportmittel, wie Eisenbahnwaggons, wurden knapp. Auch spätere, anfangs Erfolg versprechende Versuche zu Beginn des



20. Jahrhunderts zur erneuten Ankurbelung des Erzbergbaus im unteren Aggertal schlugen mit wenigen Ausnahmen fehl. Ausschlaggebend waren sich ändernde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen nach dem 1. Weltkrieg und das zu geringe Erzaufkommen für einen rentablen Abbau.⁵³

Vor diesem Hintergrund ist das Geschehen um die Honrather Gewerkschaft zu betrachten. Die von Belgiern gegründete Minengesellschaft suchte nach einem in der Nähe ihrer Bergwerke und Aufbereitungsanlage in Aggerhütte gelegenen Firmensitz. Dazu schien Gut Eichthal geeignet. Nach dem Kauf des Gutes 1854 steuerte der englische Minendirektor Carl Clauß von hier aus die Bergbauaktivitäten der Honrather Gewerkschaft, u. a für die Gruben Aurora, Volta, Begegnung und St. Georg.⁵⁴ In dieser Periode ließ er auf dem Anwesen eine parkähnliche Anlage im Stil englischer Gärten gestalten.^{55,56}

Die Gruben lagen an der nördlichen Grenze der Gemeinde Lohmar, nicht weit entfernt von der 1855 errichteten Erzaufbereitungsanlage in Aggerhütte. Hier wurden aus den Gruben Volta, Aurora, Begegnung und St. Georg teilweise silberhaltiges Blei, Zink und Kupfererz aufgearbei-

tet. Die Anbindung dieser Einrichtungen an die neu gebaute Landstraße zwischen Siegburg und Overath erschien strategisch günstig.⁵⁷ Ab 1855 nahm die Honrather Gewerkschaft auf ihren Gruben erneut den Metallerzabbau auf. Der Transport des Erzes von den Gruben zur Aufbereitung erfolgte mit einer Pferdebahn.⁵⁸ Offensichtlich waren die Bergleute und das Leitungspersonal in dieser Zeit zuversichtlich und arbeiteten sehr engagiert. Carl Clauß nahm dies zum Anlass während eines Besuchs der belgischen Aktionäre der *Mines et Usines de Honrath* ein *gemeinschaftliches Freudenfest* zu feiern. Welchen Umfang dieses Fest hatte, geht aus nachfolgendem Antrag des Bergwerksdirektors Clauß beim damaligen Overather Bürgermeister Doll hervor.⁵⁹ Dem Festprogramm ist zu entnehmen, dass ein zentraler Ort der Feierlichkeiten der Wohnsitz des Bergwerksdirektors Clauß im Eichthal war.

Trotz der Investitionen und des Erfolg versprechenden Beginns des Abbaus, kam auch hier der Betrieb in den Bergwerken 1858 wegen Erschöpfung der Lagerstätten zum Erliegen.⁶⁰ Mangelnde Rendite führte die Honrather Gewerkschaft in finanzielle Schwierigkeiten, sodass ihr gesamter Besitz im Zeitraum

Herrn Bürgermeister Doll
Wohlgeboren
in Overath

dem Direktor der Honrath
Gewerkschaft H. Clauß die
Erlaubniß zu dem Knapp-
schaffsfest auf Aggerhütten
nach dem eingereichten Pro-
gramm in so weit es das
hiesige Polizei-Bezirk betrifft
ertheilt. Overath d. 2. October 1855
von Bgmstr
Doll

Die Honrath Gewerkschaft
beabsicht Sonntag den 7. October
ein Knappschaftsfest auf Agger-
hütten zu veranstalten und
sollen vorher in Overath einige
Festlichkeiten, wie Sie inbeige-
fügtem Programm gfl. ein-
sehen wollen, stattfinden, um
deren polizeiliche Gestattung
die unterzeichnete Direction Sie
ergebenst ersucht.

Aggerhütten d. 2. October 55
die Direction
des mines et usines de Honrath
Carl Clauß

Schreiben des Honrath Gewerkschaftsdirektors "des mines et usines"
(der Gruben und Hütten) - mit Festprogramm - vom 2. bzw. 1. 10. 1855
an den Bürgermeister Gustav Doll (1851-1862) von Overath
mit der Bitte um Genehmigung eines Knappschaftsfestes.

Unsere geehrte Gewerkschaft wünscht in Anerkennung der
von den Arbeitern, Unter-+ Oberbeamten geleisteten Pflicht-
treuen Dienste, denselben ein gemeinschaftliches Freudenfest
zu veranstalten.

Es ist daher von der unterzeichneten Direction folgendes
Programm für die Festlichkeiten entworfen worden.

Das erste Knappschaftsfest des Mines et usines de Honrath
findet am Sonntag dem 7. October 1855 Statt.

Fest-Programm

- 1.) Am genannten Tage früh 6. Uhr wird das Bergmusik-Corps
eine Reveille spielen und zwar beginnt dieselbe an der Woh-
nung des H. Director Clauß zu Overath mit einem Choral.
Von da begiebt sich derselbe auf der Siegburger Straße über
Eichenthal und Aggerhütten bis Auelerhof, woselbst es mit
einem Choral wieder endigt.
- 2.) Um 9 Uhr früh versammeln sich sämtliche Knappen und
zwar die der evangelischen Kirche angehörenden unter den
Herrn Obersteiger Illing und Entzeroth zu Aggerhütten,
die der katholischen Kirche jedoch unter den Herren: Ingenieur
Ditmar und Markscheider Conen zu Eichenthal und ziehen
dann gemeinschaftlich erstere nach Honrath, letztere nach
Overath zur Kirche um dem sonntäglichen Gottesdienst da-
selbst beizuwohnen.
- 3.) Nach beendigtem Gottesdienst vereinigen sich alle Knapp-
schaftsglieder auf der Siegburger Straße in der Nähe des
Crucifix und ziehen dann gemeinschaftlich unter dem Abfeuern

von

Abb.9: Abschrift des Schreibens mit Festpro-
gramm des Bergwerkdirektors Clauß der Honrat-
her Gewerkschaft an den Overather Bürgermeister
Doll vom 1. October 1855 mit der Bitte um Geneh-
migung eines Knappschaftsfestes anlässlich des
Besuchs der Aktionäre des Mines et Usines de
Honrath am 7. October 1855.

- von 3 Böllerschüssen mit Musik nach Overath an die Wohnung
des Herrn Director Clauß, woselbst die feierliche Ueber-
gabe der Knappschaftsfahne Statt finden wird, nach welcher
die Vertheilung der Textes (?) - Worte unter Gesang
der Fahnen-Hymne der vereinigten Bergsänger erfolgt.
- 4.) Nach diesem feierlichen Act, nach welchem einige Glück-
aufs gebracht werden sollen, begiebt sich der Zug unter
Gesang und Musik nach Aggerhütten, um sich dort durch
einen Imbiß zu stärken.
 - 5.) Hierauf erfolgt die Eröffnung des Volksfestes und
der Spiele der Jugend, bei dem Gesang einiger
Festlieder.
 - 6.) Um 5 Uhr Nachmittags beginnt das Tanzen in dem
dafür errichteten Zelt bei freier Musik und wird gegen
6 Uhr ein weiteres Austheilen von Lebensmitteln
Statt finden. Für die Befriedigung des Durstes wird
durch Bier gesorgt sein und sind einige Leute mit dem
Füllen der Krüge und Austheilen derselben in den
verschiedenen Festlocalen beauftragt.
 - 7.) Um 8 Uhr erfolgt das Abbrennen des Feuerwerks bei
Aggerhütten.
 - 8.) Hierauf wird das Tanzen in dem Festzelt fortgesetzt
und um 12 Uhr wird das Fest unter dem abermaligen
Abfeuern von 3 Böllerschüssen beschlossen.

Erzgruben - Verkauf. Am 30. Juli, Morgens 9 Uhr, lässt die Honrath Gewerkschaft im Nassauer Hof zu Siegburg (Rheinprovinz) ihre in den Revieren Deutz und Ründeroth gelegenen Erzgruben, Aufbereitungs-Anstalten und sonstigen Besitzungen durch Hrn. Notar Wurzer in Siegburg öffentlich versteigern. Von den Objecten führen wir an: 1) die etwa 1/2 Stunde von Overath an der Agger befindliche vollständige Aufbereitungsanstalt „Aggerhütte,“ nebst 30 pferd. Dampfmaschine, Kesselanlage etc.; 2) die durch eine Eisenbahn mit der Aggerhütte verbundenen Gruben „Aurora, St. George, Begegnung und Volta,“ silberhaltige Bleierze und Kupfererze führend; 3) die Blei- und Silbererzgrube „Heiligenthal“ bei Overath; 4) die beiden zusammenhängenden Grubenfelder „Poesie“ und „Weissbleiberg,“ reich an Blende, Kupfer- und silberhaltigen Bleierzen, und wichtig durch ein zu Tage tretendes mächtiges Spathisenstein-Vorkommen u. s. w. Näheres auf der Amtsstube des genannten Notars, sowie bei dem Repräsentanten der Honrath Gewerkschaft Herrn A. Geisbüsch in Eichenthal bei Overath (via Siegburg) und beim Geranten derselben Herrn Civil-Ingenieur C. Pütz in Worms am Rhein.

Abb.10: Anzeige der Versteigerung des Besitzes der Honrath Gewerkschaft.

zwischen 1863 bis 1868 öffentlich versteigert wurde.⁶¹

In der Folgezeit gingen u.a. die Gruben Volta und Aurora in den Besitz der *Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei und Zinkfabrikation zu Stolberg* und in Westfalen und am 8. Juli 1863 auf die *AG des Altenbergs für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb Essen* über. Gut Eichthal diente noch einige Zeit nach dem Verkauf des Besitzes den Vertretern der Honrath Gewerkschaft als Amtssitz. Ab 1874 war das Gebäude allerdings für einige Jahre unbewohnt, wie aus einer Erhebung des Preußischen Staates im Jahr 1874 über kommunale Wohnplätze und deren Bewohner hervorgeht.⁶³

2.4 Wilhelm Gärtner, Baumeister und Architekt

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert führte vor allem nach der Revolution von 1848 zu einem Aufstieg von Bevölkerungsgruppen, wie Unternehmer, Kaufleute, Bankiers, Rentiers und Manager, die dem Wirtschaftsbürgertum zuzurechnen waren. Zudem erhielten neue Berufsgruppen Zugang zum

Wirtschaftsbürgertum.⁶⁴ Mit dem Aufschwung der Wissenschaften und dem Ausbau des Hochschulsystems erfuhren Berufe mit höherer Bildung und akademischer Qualifikation größere Wertschätzung und expandierten. Ärzte, Pfarrer und Anwälte, Professoren, Richter und höhere Verwaltungsbeamte, bald auch diplomierte Ingenieure und

Derlei Tendenzen und die Entwicklung neuer Baustoffe wirkten sich auch auf die Anforderungen an den Architektenberuf aus. Neben den vormaligen Aufgaben der Bauausführung und Bauleitung des Baumeisters kamen nun vermehrt planerische, statische, ingenieurtechnische und gestalterische Aufgaben hinzu, sodass sich das eigenständige Berufsbild des Architekten herausbildete. Der Vater des Architekten Peter Gärtner und Großvater von Wilhelm Riphahn stammte aus Merseburg. Zunächst legte er 1864 eine Maurermeisterprüfung ab. Es folgte ein Studium an der Baugewerkschule in Holzminden und Tätigkeiten in Berlin. Er deckte in dieser Epoche die Schwerpunkte beider Berufsgruppen, die des Baumeisters und auch die des Architekten, ab. Seit seiner Ansiedlung in Köln, stellte sich bei ihm mit der Planung und dem Bau repräsentativer Stadthäuser – wie in Marienburg und im Stadtbereich – zunehmend wirtschaftlicher Erfolg ein.^{66,67} Wilhelm Gärtner kann somit den aufstrebenden Schichten des Bürgertums dieses Zeitabschnitts zugerechnet werden.

Die entsprechende Ausrichtung seines Lebensstils mit dem Streben nach dem Besitz eines repräsentativen Landguts in Stadtnähe erscheint wahrscheinlich. Ferner könnte für Gärtner Gut Eichthal auch einfach eine Kapitalanlage gewesen sein. Außerdem verstärkte sich ausgangs des 19. Jahrhundert die durch die Industrialisierung ausgelöste Verstädterung oder die Ausbreitung städtischer Lebensformen. Damit gingen unangenehme Begleiterscheinungen, wie die Ansiedlung von Industrie im städtischen Bereich, steigende Bebauungsdichte, Lärm, Emissionen und Verkehr einher. Daher nahm das Bedürfnis der Stadtbevölkerung nach Ruhe und Erholung in gut erreichbaren Naherholungsgebieten zu.⁶⁸ Zu solchen weitgehend naturbelassenen, ländlich reizvollen Regionen zählte sei-



Abb.11: Wilhelm Gärtner 1909

Wissenschaftler zählten zum Bildungsbürgertum.⁶⁵ Dabei löste sich im Laufe der Zeit die ursprüngliche Abgrenzbarkeit zwischen Bildungs- und Wirtschaftsbürgertum immer mehr auf. Verhaltens- und Lebensformen dieser Bevölkerungsschicht tendierten mehr oder weniger stark zur Anlehnung an adeligen Lebensstil, ohne damit gleich bürgerliche Werte wie Sparsamkeit und Solidität zu verlassen. Ein Merkmal dafür lag im zunehmenden Bau oder Ausbau von repräsentativen Wohnsitzen, wie Landhäusern und Villen. Der Zeitgeist dieser Epoche beeinflusste sicherlich auch das Interesse dieser Gesellschaftsklasse an Gut Eichthal.



Abb.12: Das um den Westerker ergänzte Gutshaus um 1900.

nerzeit auch Overath. So hieß es für viele Städter an den Wochenenden oder an Feiertagen, *raus ins Grüne* oder *auf nach Overath, die Perle im Aggertal*. Einkommensstärkere Bevölkerungsgruppen nutzten darüber hinaus häufig die Gelegenheit zum Kauf eines Hauses für den Wochenendaufenthalt, die Sommerfrische oder auch zum Ausbau zu einem späteren dauerhaften Wohnsitz. Christian Simons, Bürgermeister in Overath von 1897-1921, warb dafür in seinem 1901 erschienenen Buch durch Aufnahme einer Anzeige der namhaften Architekten Josef und Edwin Crones aus Köln. Darin beschrieben die Architekten Crones zwei standardisierte, unterschiedlich große Landhaustypen, die für den Aufenthalt in der Sommerfrische oder auch zur dauerhaften Nutzung ausgelegt waren.⁶⁹ Die Skizzen der variablen Haustypen erinnern sehr stark an das äußere Erscheinungsbild von Gut Eichthal Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts.

Unter dem Einfluss dieser Entwicklungen stehend, nahm schließlich Wilhelm Gärtner zusammen mit seiner Ehefrau Johanna, geb.

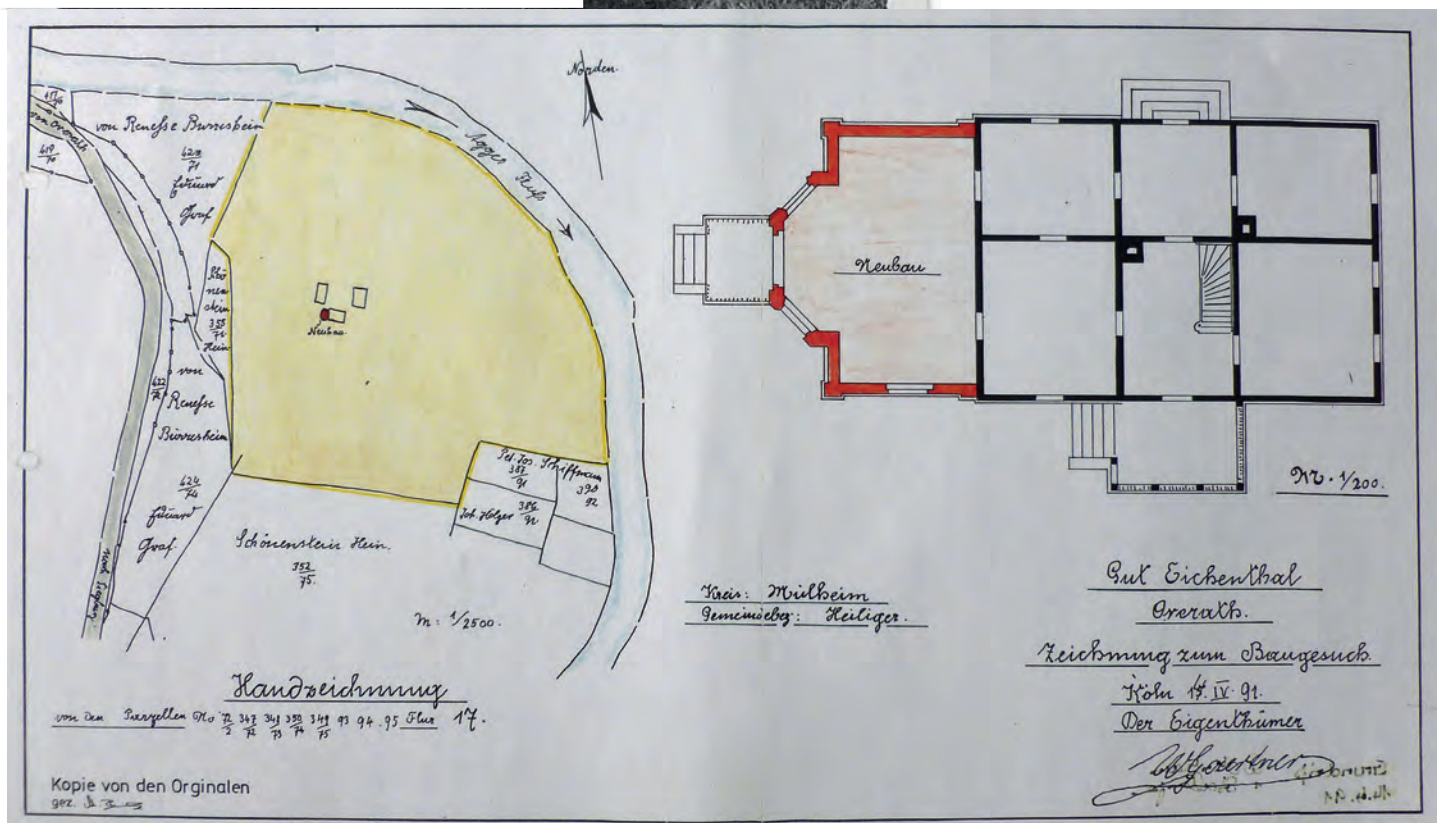


Abb.13: Zeichnung von Wilhelm Gärtner zum Baugesuch über den rot angelegten Anbau des bestehenden Wohngebäude Gut Eichthal vom 14.04.1891.

Wiethase am 8. November 1881 Gut Eichthal in Besitz.⁷⁰ Er bewohnte mehr als 10 Jahre das Wohngebäude in seiner ursprünglichen Form. 1891 ergänzte er es in Richtung heutiger B484 mit einem Westerker aus Grauwacke. Der übrige Baukörper wurde noch unter den Vorbesitzern in Fachwerkbauweise errichtet. Das Gefache war mit Ziegeln ausgemauert.

In einer Handskizze aus dem Jahr 1898 werden die Grundrisse des Wohnhauses, zweier Wirtschaftsgebäude und die Parkanlage mit einem Pavillon dargestellt.

Der Vergleich der Zeichnung Abb. 14 mit dem Grundriss der Gebäude aus der Flurkarte der Gemeinde Overath, Gemarkung Hei-

rath, Flur 17, Urkarte von 1827 bis 1870 (Abb. 5) zeigt nunmehr das Wohnhaus mit dem in Richtung Westen versehenen Anbau. Ergänzt wird er mit einem Balkon, der heute noch besteht. Das Wohnhaus war über drei Treppenanlagen aus westlicher, südlicher und nördlicher Richtung zugänglich. Nach Norden ausgerichtet vor dem Haus in Richtung Aggerbogen lagen an

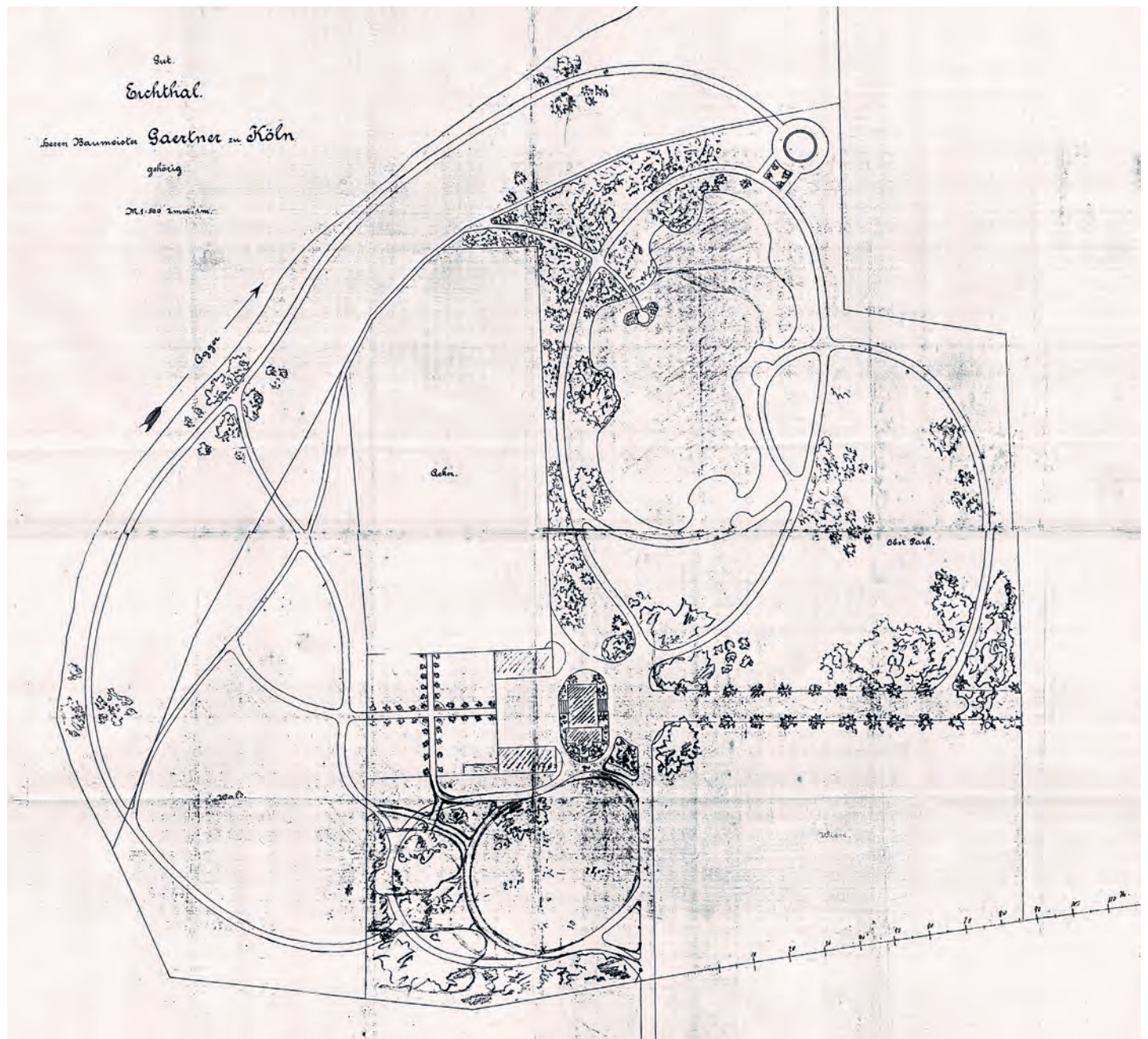
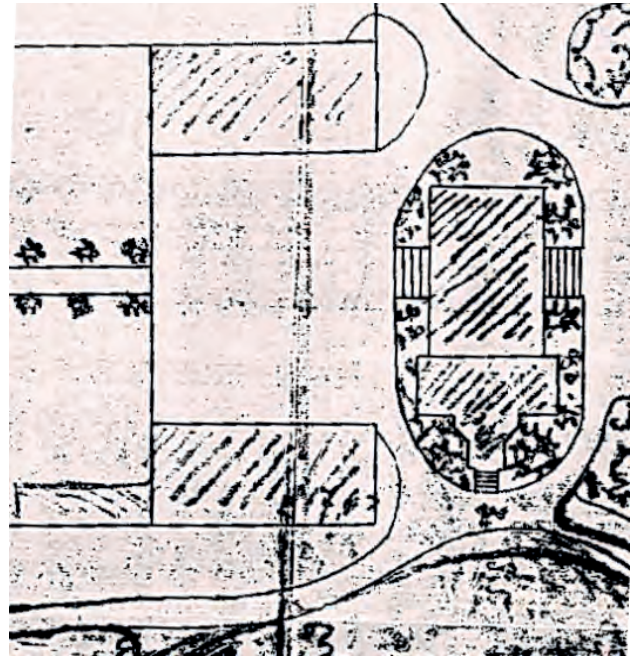


Abb.14 a u. 14 b: Vollständige Lageskizze (Maßstab 1:500) und Ausschnittzeichnung des Gutes Eichthal mit dem umliegenden Park aus dem Jahr 1893.



Abb. 17: Luftbild der Burg Maus in St. Goarshausen-Wellmich.

einem zum Haus führenden Weg die beiden parallel angeordneten Wirtschaftsgebäude. Kurz vor dem Verkauf des Gutes ließ Gärtner noch das in Abbildung 15 gezeigte Teehaus als Oktagon erstellen.

Offensichtlich verpachtete Wilhelm Gärtner einen Teil des zu seinem Gut gehörenden Landes an Wilhelm Krämer. Aufschluss darüber gibt eine Liste von Garten- und Arbeitsgeräten vom 1. November 1893. Die darin aufgeführten Geräte überließ er Krämer zur Nutzung.

Besitzer und Pächter hielten zudem in einer handschriftlichen Auf-

stellung einzelne Positionen für eine Ausgleichzahlung fest.

Um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert erregte ein anderes Anwesen immer mehr Wilhelm Gärtners Aufmerksamkeit. Es war die im 14. Jahrhundert erbaute Burg Deuernburg (Thurnburg) in St. Goarshausen-Wellmich. Im Volksmund wird sie auch Burg Maus genannt. Sie diente als Halbruine seit Anfang des 19. Jahrhunderts als Steinbruch. 1834 erwarb der Archivar Friedrich Gustav Habel die kaum abgetragene Anlage. Streitigkeiten und Auseinandersetzungen sorgten 1848 da-

für, dass der Landvermesser Daniel Wagner vor dem Wiederaufbau einen Grundriss der Burg anfertigt.⁷¹ 1898 ging sie aus nassauischem Dominialbesitz in das Eigentum von Wilhelm Gärtner über.⁷² Er baute sie über mehrere Jahre unter Wahrung des äußeren mittelalterlichen Erscheinungsbildes zu Wohnzwecken aus. Nachdem ein Teil der Burg im Juli 1904 ausbrannte, sanierte Gärtner den Brandschaden.⁷³ Aus dieser Zeit stammen die Ausmalung im Burgenstil, dem Zeitgeschmack entsprechend, sowie die Ausstattung mit einigen Sammelstücken.⁷⁴ Wil-

Eichthal.

Das romantische Eichthal, in nächster Nähe der ehemaligen Probstei Cyriac, mit schattigem Wald- und hübschem Obstbestand, Badeanstalt, Kegelbahn und parkartigen Anlagen, früher im Eigenthum des Baumeisters Wilh. Gärtner, ist jetzt Sommeritz des Kaufmannes Carl Peters zu Köln.

Abb. 18: Ausschnitt zu Eichthal aus Christian Simons Buch, „Das Aggerthal bei Overath, Geschichte, Sagen und Denkwürdigkeiten der Bürgermeisterei Overath“.

helm Gärtner bewohnte die Burg bis zu seinem Tod am 21.10.1917.

Mit dem Kauf der Burg und dem dortigen Umbau entschied sich Gärtner für den Verkauf von Gut Eichthal. Ein geeigneter Käufer fand sich 1900 mit dem Großkaufmann Carl Peters aus Köln.

Der Overather Bürgermeister Simons verfasste 1901 in seinem Buch einen kurzen Abriss über die bisherigen Besitzer, die Geschichte, den Reiz und die Besonderheiten von Eichthal (s. Abb 18, S.18).

2.5 Carl Peters, Großkaufmann

Die Veränderungen auf Gut Eichthal waren eng mit der Biografie der Familie des Kaufmanns Carl Peters und der Chronik des Kaufhauses Carl Peters in Köln verknüpft. Daher wird nachfolgend darauf näher eingegangen.

Aus heutiger Sicht erscheint Carl Peters Lebensphilosophie von drei wesentlichen Merkmalen gekennzeichnet. So zählten Fleiß, kaufmännisches Geschick sowie die Fürsorge und Verbundenheit mit anderen Menschen zu seinen herausragenden Zügen. Sie lassen sich aus seinen Erfahrungen, Begabungen und seinem Charakter herleiten.

Carl Peters Biografie gibt dazu erste Hinweise. Er wurde am 29. Februar 1868 in Güstrow geboren und wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Bereits im Alter von acht Jahren, kurz nach dem Tod seiner Mutter, musste er durch Botengänge zum Lebensunterhalt seiner fünf Geschwister beitragen.^{75,76,77} Diese harte Zeit und die Begegnung mit unterschiedlichen Menschen bezeichnete er in einer Rückschau 1928 als *eine gute Medizin für mein späteres Leben*.

Nach einer Hilfstätigkeit in einem Materialwarengeschäft in Güstrow begann er im April 1882 eine kaufmännische Lehre bei Bernhard Meyer & Co. Hamburger Engros-La-



Abb. 19: Der junge Kaufmann Carl Peters etwa um 1900.

ger. Bernhard Meyer vermittelte ihm am 1. Januar 1886 eine Stelle in Hamburg bei der Firma M. J. Emden & Söhne. Sein Arbeitgeber und andere Hamburger Engros-Läger veranstalteten Ausstellungen. Aus diesen Anlässen und im Zuge der Einrichtung neuer Geschäfte lernte er das damalige Deutsche Reich kennen und knüpfte Kontakte zu vielen Geschäftsleuten. In Hamburg machte er die Bekanntschaft mit Johanna Castrischer, die er am 8. September 1891 in Bremerhaven ehelichte.⁷⁸ Die

Geschäftsleitung der Firma Emden & Söhne war von Carl Peters Begabung, seiner Zuverlässigkeit und seinem Fleiß so überzeugt, dass sie ihm zum Aufbau eines Kaufhauses einen Kredit über 60000 Mark einräumte und ihn 1891 nach Köln schickte. Zur Seite standen ihm in Köln neben seiner Frau Johanna auch seine Schwester Anna und ab 1895 sein jüngerer Bruder Wilhelm. Carl Peters begann dort am 26. September 1891 mit neun Verkäufern den Verkauf von Gemischtwarenartikeln.

Im weiteren Verlauf entwickelte er das Kaufhaus in mehreren Ausbaustufen zu einem der größten Warenhäuser im Deutschen Reich. Diese Zeit war durch die Fürsorge für die Menschen aus seinem Umfeld gekennzeichnet. Die Einrichtung einer Pensionskasse und einer Betriebskrankenkasse steht beispielhaft für das in der damaligen Zeit hohe Maß an sozialer Sicherheit, dass er seinen Mitarbeitern verschaffte. Darüber hinaus machte er ihnen eine Anzahl weiterer Angebote zu Fortbildungs-, Entspannungs- und Erholungszwecken.

Im ausgebauten Kaufhaus richtete er für die Angestellten Mittagsküche, Aufenthaltsraum und Dach-

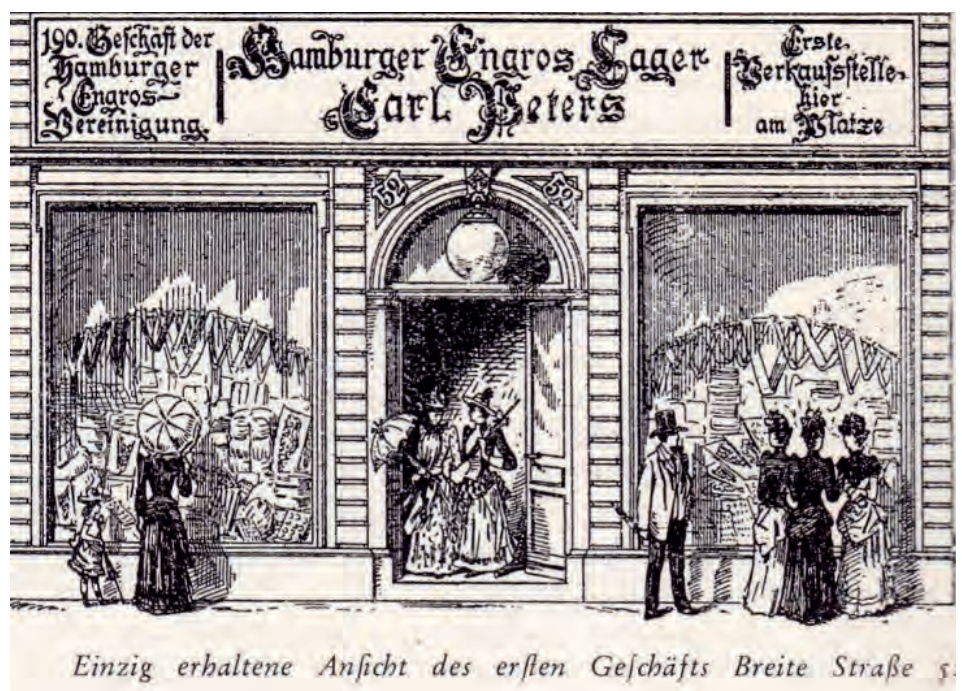


Abb. 20: Der erste Verkaufsladen von Carl Peters 1891 in Köln Breite Straße Nr. 52.



Satzung der Pensionskasse der Angestellten des Kauf- hauses Carl Peters GmbH. Köln

Abb. 21: Deckblatt der Satzung der Pensionskasse der Angestellten des Kaufhauses Carl Peters GmbH Köln.

terrasse ein. Zudem konnten sie jederzeit Freikarten für kulturelle Veranstaltungen bekommen. Vorbildlich waren die betriebseigene Kaufmannsschule zur Weiterbildung, eine große Bibliothek und das eigene Erholungsheim Petersheim in Overath. Sehr früh vor der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert ermöglichte Carl Peters seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen kostenlosen Schwimmunterricht im Hohenstaufenbad. Auf diese Aktivitäten geht auch der 1928 gegründete Betriebssportverein zurück. Schon während des Ersten Weltkrieges ging die Geschäftsführung dazu über, Mitarbeiter, die einberufen

waren, über das Geschehen im Haus und in der Heimat in einer eigenen Kriegszeitung zu informieren. Sie bildete letztlich die Grundlage für die Herausgabe der *Angestellten Zeitung des Kaufhaus Carl Peters GmbH Köln* ab dem Jahr 1924.⁷⁹ In dieser regelmäßig monatlich herausgegebenen Zeitschrift setzte die Firmenleitung ihre Angestellten über wichtiges internes, regionales und überregionales Geschehen in Kenntnis. Aufgelockert wurden die Blätter mit Berichten der Beschäftigten über Ausflüge, kulturelle und soziale Veranstaltungen sowie mit kurzweiligen Beiträgen. In Sonderausgaben, wie etwa zur

Ausstellung 1925 in Köln anlässlich der Jahrtausendfeier,⁸⁰ mit dem Sonderheft zur Pressa 1928⁸¹ oder auch zum 50-jährigen Jubiläum des Hauses 1941, berichtete die Redaktion über besondere Anlässe. Ausrichtung und Teilnahme an den Veranstaltungen nutzte die Firmenleitung öffentlichkeitswirksam und stellte dabei die Leistungsfähigkeit des Unternehmens vor. Auch über kulturelle Veranstaltungen mit Werbecharakter im Kaufhaus informierte die KCP-Zeitung. In der Ausgabe von 1934 wurden die Ausschreibung und Durchführung eines Wettbewerbs für einen Kalender angekündigt. Die Besucher des Kaufhauses konnten selber bestimmen, mit welchen Gemälden der Kalender bestückt werden sollte. Einen großen Beitrag widmete die Redaktion noch 1935 einer von der Arbeitsgemeinschaft Kölner Maler veranstalteten regulären Ausstellung im Hause Peters. Mit der gezeigten Kunst, Menschen zu erreichen, die gewöhnlich abseits vom Kunstgeschehen standen, war ein wichtiger Beweggrund für die Präsentation.⁸² Die KCP-Zeitung war eine maßgebliche Quelle für nachfolgende Beschreibungen über die Entwicklung der Firma und um das Erholungsheim der Mitarbeiter (Petersheim) in Overath. Zugleich vermittelt sie Eindrücke zum früheren Zeitgeschehen. Beispielhaft steht dafür, das von der Redaktion nach der Machtübernahme durch die NSDAP, etwa ab 1934, geänderte Layout der Zeitschrift. Auch der neue Titel, die Diktion und die Auswahl der Beiträge lassen ab diesem Zeitpunkt nationalsozialistische Einflüsse erkennen.⁸³ Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Zeitung einberufenen Angestellten des Hauses ins Feld nachgesandt. Peters erkannte, dass er mit seinem sozialen Engagement seine Mitarbeiter motivieren und an sein Haus binden konnte. Lange Jahre der Betriebszugehörigkeit vieler Mitarbeiter geben darüber Auskunft.

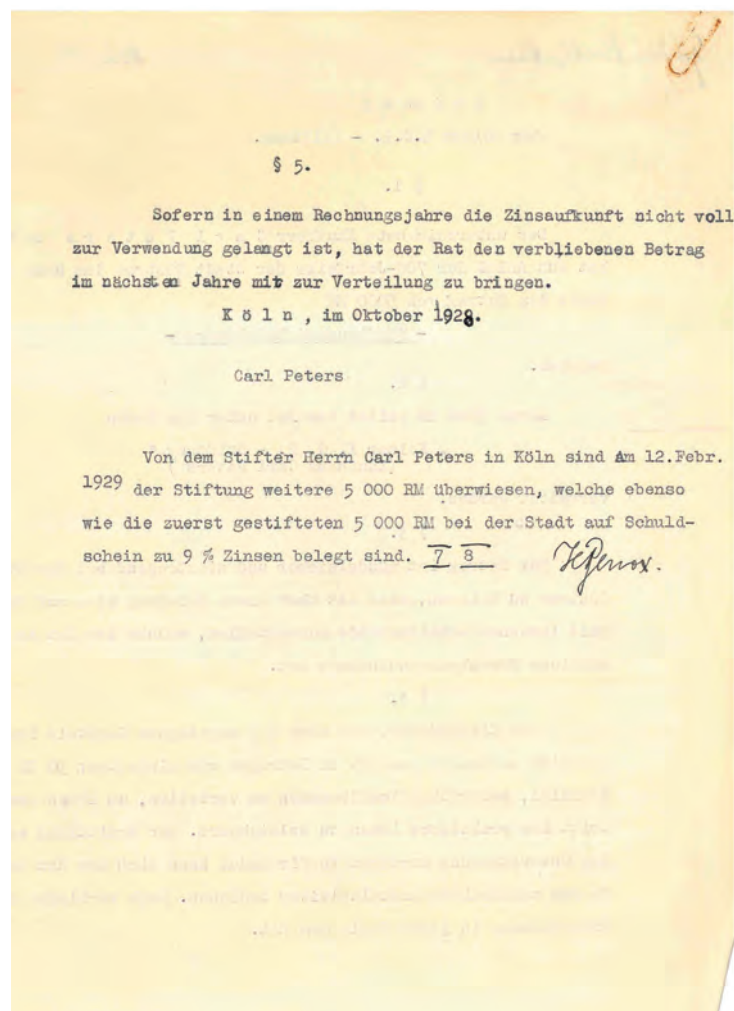
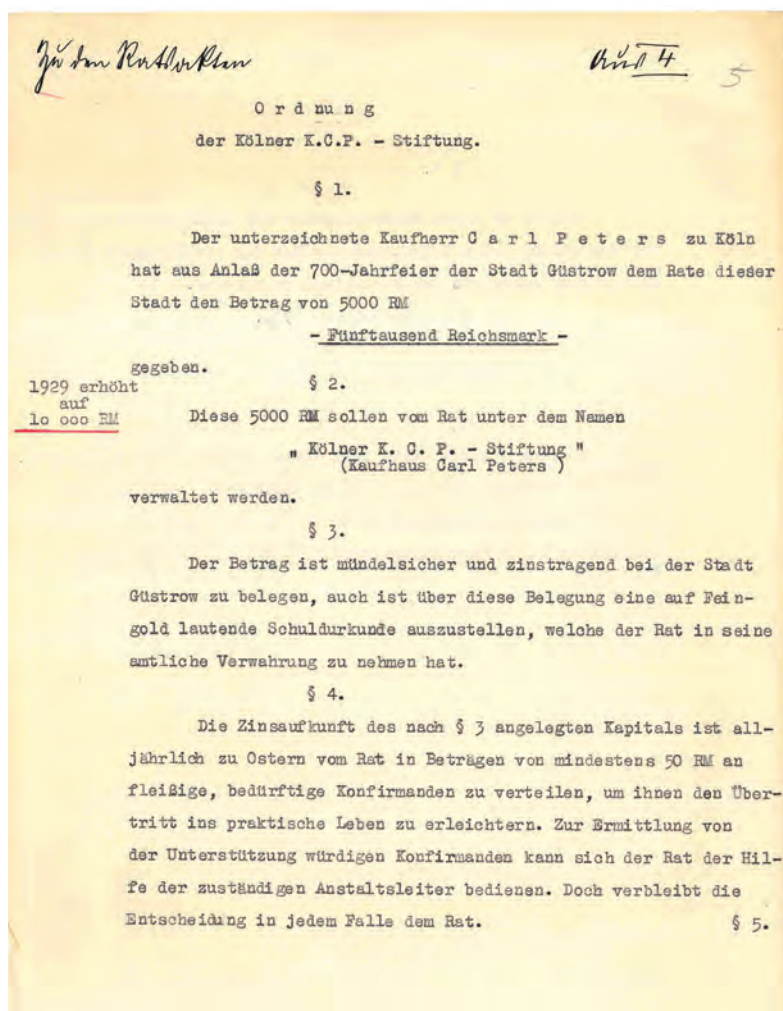


Abb. 22: Satzung der Carl Peters Stiftung für bedürftige Konfirmanden in Güstrow, Oktober 1928.

Auch mit der Bevölkerung seines Geburtsortes Güstrow zeigte sich der Großkaufmann verbunden. Zur 700-Jahrfeier der Stadt richtete er schrittweise eine Stiftung ein, deren Stiftungskapital bis 1945 bei 21 000 Mark lag. Die Zinsen kamen bedürftigen Konfirmanden seiner Geburtsstadt zugute, um ihnen, wie er sagte, „den Übertritt ins praktische Leben zu erleichtern“. Seiner ehemaligen Schule in der Hafenstraße in Güstrow schenkte er einen kostbaren Konzertflügel.⁸⁴

Dass Peters Overath nicht nur als Erholungsstätte für sich und seine

Familie betrachtete, zeigt ein Eintrag in die seit 1926 geführte Chronik der Overather Schützengilde. Seine Mitgliedschaft in der Gilde und eine großzügige Spende weisen darauf hin, dass er auch am Ortsgeschehen in Overath interessiert teilnahm.⁸⁵

Sein Leben war aber nicht nur von Glück und Erfolg geprägt. Gerade zu Beginn seiner Tätigkeit in Köln war ihm die Konkurrenz nicht immer wohlgesonnen und veranstaltete des Öfteren unlautere Ausverkäufe ihrer Warensortimente.⁸⁶ Ein schicksalhaftes Ereignis ereilte die Familie am 29. März 1912. Carl Peters ältes-

ter Sohn Bernhard diente als Einjährig-Freiwilliger bei der Feldartillerie in Neustrelitz. Während einer Segelfahrt auf dem Zierker See verunglückte er tödlich.⁸⁷ 1916 verstarb im Alter von 47 Jahren sein jüngerer Bruder Wilhelm.⁸⁸ Viele Mitarbeiter kehrten nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr von der Front zurück. Die Folgen des Versailler Vertrages und die sich anschließende Weltwirtschaftskrise verlangten große Anstrengungen und kaufmännisches Geschick von der Unternehmensleitung, um das Überleben des Kaufhauses zu sichern. ■

3. DAS KAUFHAUS CARL PETERS, KÖLN

Aufschwung, Erfolg und Verkauf

Carl Peters Gründung des Kaufhauses fiel in eine Zeit der fortschreitenden Industrialisierung und der prosperierenden Wirtschaft. Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts ist eine ganze Reihe von innerstädtischen Kaufhausgründungen zu verzeichnen. Einige davon gehen auf Kaufleute aus deutschen Hansestädten, wie z.B. Stralsund, Wismar und Hamburg, zurück.⁸⁹ In diesem Umfeld sind auch Carl Peters Gründungsaktivitäten zu sehen. Doch ein erfolgreiches Unternehmertum war in dieser Zeit nicht nur dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken. Glück, Fleiß und Können gehörten ebenfalls dazu. Wichtige Voraussetzung für den Aufschwung des Kaufhauses und Carl Peters Erfolg war neben seinem Fleiß sein kaufmännisches Geschick. Der Unternehmer legte großen Wert auf die Schulung und Motivation seiner Mitarbeiter. Ebenso wichtig war für ihn die gezielte Ansprache seiner Kunden mit Warensortimenten, die auf deren Erwartungen abgestimmt waren. Die Bewerbung des Warenspektrums erfolgte nach klassischem Muster über die Kundenansprache durch



Abb. 23: Rechts das Kaufhaus Carl Peters um 1910 in der Breite Straße, Köln. Welche Auswirkungen es auf das Straßenbild hatte, geht aus der sich über die ganze Hausbreite erstreckenden Schau-
fensterfront mit Plakaten und Reklame über beide Geschosse hervor.

das Personal, Außenwerbung, Anzeigen in der Presse, aber auch mit Hilfe von Prospekten und kleinen Katalogen. Peters stand neuen Ideen aufgeschlossen gegenüber. Beispiele findet man in der frühzeitigen Nutzung technischer Errungenschaften wie die elektrische Beleuchtung seines ersten Geschäftes mit Hilfe eines 8 PS-Gasmotors mit Dynamo oder, später, die Installation einer Rolltreppe in den neu erbauten Geschäftsräumen. Ein weiteres wichtiges kaufmännisches Erfolgsrezept der damaligen Zeit war der Zusammenschluss von 190 Geschäften in der Hamburger Engros Vereinigung. Mit ihren zehn Einkaufshä-

usern hatte sie einen außerordentlich guten Marktüberblick. Ihre großen Einkaufsvolumina versetzte sie in die Lage, den ihr angeschlossenen Geschäften ein großes Warensortiment zu sehr vorteilhaften Preisen anzubieten. Filial- und Konzernentwicklungen kamen für Carl Peters nicht infrage. Erhebliche Umsatz- und Gewinnsteigerungen in den ersten drei Jahren nach der Gründung 1891 in der Breite Straße 52 und die Planung der Erweiterung des Hauses waren die Folge. Wie der Zufall es wollte, wurde 1895 das Restaurant Neue Welt auf der gegenüberliegenden Seite der Breite Straße aufgegeben. Carl Peters mietete anfangs die

Räumlichkeiten auf zwei Etagen, gestaltete diese vollständig um und vergrößerte damit seine Verkaufsflächen und die Schaufensterfront erheblich.

Schon 1898 erwarb er das Haus sowie das angrenzende Haus Breite Straße 123. Letzteres ersetzte er durch einen Neubau, der dem Geschäft einverleibt wurde. In der Folgezeit setzte er bis 1900 diese rasche Expansion durch Zukauf von angrenzenden Häusern in der Breite Straße 113 und 115 mit deren Neubau und Angliederung an das bestehende Geschäftshaus fort. Trotz weiterer Hauszukäufe in der Breiten Straße, Hämergasse und Richmodstraße gerieten danach weitere Ausbaupläne ins Stocken. Erst mit der Planung der Stadtverwaltung, die Kasernen an der Richmodstraße auf die Mülheimer Heide zu verlagern, ließ sich der Bau eines neuen Kaufhauses realisieren. Er verpflichtete dazu den Kölner Architekten Carl Moritz. Ab 1910 wurde im laufenden Verkaufsbetrieb in drei Bauabschnitten das große Kaufhaus Carl Peters errichtet. Sein Baublock grenzte an fünf Straßen (Breite Straße 103–135 / Zeppelinstraße 10–16 / Hämergasse / Richmodstraße / Am alten Posthof) und wurde 1914 eingeweiht. Gerade zu Beginn seines Aufstieges sah er sich im Zuge des Neubaus des Warenhauses wegen der Gefahr der *Verunstaltung des Stadtbildes* in der Breite Straße zwischen 1910 und 1912 auch Skepsis und Kritik ausgesetzt, die von ihm Geduld und Umsicht verlangten.⁹⁰ Die kritische Haltung der Kölner Öffentlichkeit war kein Einzelfall. Der rapide zunehmende Konjunkturaufschwung und die einhergehenden innerstädtischen Bauaktivitäten mit der Zerstörung historischer Altstadtprägungen schärften zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch in Deutschland das Bewusstsein über die damit verbundenen Verluste. Nachdrücklicher Protest von Heimatschützern, Denkmalpflegern und progressiven

Architekten war die Folge und fand im 1904 von Ernst Rudorff gegründeten *Bund Heimatschutz*⁹¹ sein Sprachrohr und einen Motor für weitere Entwicklungen.⁹² Noch 1927 machte der damalige Stadtkonservator in Köln, Hans Verbeek, in seinem Aufsatz über die *Hochbautätigkeiten in der Kölner Alt- und Neustadt* kritische Anmerkungen über den Baukörper des Kaufhauses. Er schreibt: „(...) Gegenüber, fast ein ganzes Viertel bedeckend, erhebt sich das riesige Kaufhaus Carl Peters, 1911–1914 von Moritz erbaut. Das unregelmäßige, an einigen Stellen durch fremde Einbauten zerissene Gelände gestattet keinen klaren akademischen Grundriss, das Äußere wendet sich bewusst von dem Berliner Warehauschema ab und erreicht durch große Achsenteilung, Flächengliederung, wechselnde Aufbauten und teilweise Vergoldung eine starke Wirkung, die den Warenhauscharakter zeigt aber dem Charakter der Kölner Altstadt nicht mehr entspricht“.⁹³

Noch verbliebene alte Gebäude im Kaufhauskomplex ließ Peters allerdings erst 1930 vollständig ersetzen. Mit einer 350 Meter langen Straßenfront, 100 Schaufenstern, einem riesigen Lichthof, 24000 m² Verkaufsfläche und über 1000 Angestellten galt die Verkaufsstätte lange

Zeit als das größte Warenhaus Westdeutschlands. Nach und nach führte das Kaufhaus ein umfassendes Warensortiment, das nahezu den gesamten Bedarf des täglichen Lebens abdeckte.

Trotzdem blieb dessen Charakter als ein vorwiegend Textilien führendes Kaufhaus erhalten. Den Schwerpunkt bildeten dabei umfangreiche Angebote von Kleider- und Seidenstoffen, Besatzartikeln und Spitzen, Hüten, Leinen, Weißwaren, Futterstoffen bis hin zu neuesten Modellen der Damen- und Herrenkonfektion.^{94,95} Die Eröffnung des neuen Hauses gelang gerade rechtzeitig vor der Kölner Werkbundaussstellung, an der sich das Kaufhaus Carl Peters beteiligte. Die Ausstellung bzw. Leistungsschau des 1907 gegründeten Deutschen Werkbundes fand gegenüber der Altstadt auf der anderen Rheinseite statt.⁹⁶

Unmittelbar danach brach der Erste Weltkrieg aus. Weiterentwicklungen gerieten nun ins Stocken, freier Handel und Warenbeschaffung fielen immer schwerer, da die Rohmaterialien und Warenvorräte verbraucht waren. Teile des Warenhauses wurden dem Roten Kreuz, der Kriegsgefangenen-Auskunftsstelle, der Zentralstelle für *Liebesga-*



Abb. 24: Kaufhaus Carl Peters, Köln, Breite Straße, Richmodstraße, Zeppelinstraße, Streitzeuggasse, Hämergasse, Architekt Carl Moritz 1914.



Abb. 25: Kaufhaus Carl Peters, Köln, 1911/1914, Architekt Carl Moritz, Fassade an der Zeppelinstraße mit einem der Haupteingänge, ca. 115 m Straßenfront und ca. 25 000 m² Verkaufsfläche.

gung.⁹⁷ Im Zuge des Eintritts der beiden neuen Geschäftsführer, Willy Wolff, Carl Peters Schwiegersohn, und Cäsar Tensfeldt wandelte man 1921 die Firma in eine GmbH um.

Ende 1930 verließ Cäsar Tensfeldt aus gesundheitlichen Gründen die Geschäftsführung. Ihm folgten am 1. Januar 1931 Carl Peters Tochter, Charlotte, und am 1. April 1931 Carl Peters Schwiegersohn, Rechtsanwalt Fritz Olivier, nach. Nunmehr setzte sich die Geschäftsführung aus Carl Peters, Dr. Willy Wolff, Fritz Olivier, Andreas Peters und Charlotte Peters zusammen.⁹⁸ Nach dem politischen Umbruch im Jahr 1933 wurde auch das Geschehen im Kaufhaus Carl Peters durch den Nationalsozialismus beeinflusst. Zwischen 1935 und 1937 war noch einmal eine bedeutende Vergrößerung des Hauses mit dem Neubau in der Hämergasse zu verzeichnen. Berichten zufolge kam es zudem zur Anpassung der Elektrozentrale, dem Neubau der Heizungsanlage und dem Bau einer großen Kraftwagenhalle. In dieser Zeit der Expansion und der politischen Veränderungen traf die Nachricht von Carl Peters Tod ein. Er starb nach einem Erholungsaufenthalt am 18. Februar 1936 an den Folgen eines Schlaganfalls. Beigesetzt wurde er in dem denkmalgeschützten Fami-

ben und der Altkleiderstelle zur Verfügung gestellt. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs erschwerten die Kriegslasten und die danach einsetzende Inflation das Anknüpfen an die Vorkriegsgeschäfte.

Es folgte eine Zeit, in der sich die Unternehmensstrukturen grundlegend änderten. Anfang der 1920er Jahre beendete die Firmenleitung den Engroseinkauf bei der Hamburger Engros-Vereinigung vollständig. Dafür schloss sich 1922 das Kaufhaus Carl Petres einer anderen Einkaufsvereinigung,⁹⁷ der *Mitteldeutschen Textil-Aktiengesellschaft* (Mitex), an. Auch gründete man mit der Tochtergesellschaft *Engroshaus Tensfeldt & Wolff* eine eigene Einkaufsvereini-



Abb. 27: Familiengrab der Familie Carl Peters auf dem Melatenfriedhof in Köln. Beigesetzt wurden hier neben Carl Peters seine Frau Johanna, seine Schwester, Anna Freuck, sowie seine Söhne Bernhard und Andreas mit seiner Frau Rosa.



3. Jahrg. – No. 1.

April 1926

ZEITUNG

Angestellten-Zeitung des Kaufhaus Carl Peters G. m. b. H. Köln

35 JAHRE K.C.P.



Carl Peters

Von Herrn Carl Peters, seit Begründung der G. m. b. H., Geschäftsführer der Firma, wurde das Unternehmen im Jahre 1891 gegründet. Mitbegründer und Leiter des Unternehmens waren Frau Carl Peters u. Fr. A. Peters, später Frau Freuck.



Caesar Tensfeldt
Geschäftsführer der G. m. b. H.



Dr. Willy Wolff
Geschäftsführer der G. m. b. H.



Andreas Peters
Geschäftsführer der G. m. b. H.

Ferner drei Prokuristen: Max Beckert, Emil Struck, Otto Illenberger.
(Die Bildnisse dieser Herren siehe Abteilung 1, 7, 8.)

L. Seite 14

Abb. 26: Die Geschäftsführer des Kaufhauses auf der Titelseite der KCP-Zeitung, Angestellten-Zeitung des Kaufhaus Carl Peters GmbH, Köln.

liengrab auf dem Melatenfriedhof in Köln.

Ein Jahr später traf die Familie und das Unternehmen mit dem Tod von Anna Freuck, Carl Peters Schwester, ein weiterer Schicksalsschlag.

Zwar verblieben die übrigen Geschäftsführer im Haus, aber wichtige Persönlichkeiten, die die Geschicke des Unternehmens lenkten,

hinterließen eine große Lücke. Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Das Kaufhaus reihte sich in die Unternehmen ein, die die Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen^{99,100} erleichtern sollten. Dabei stand die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern im Vordergrund. Erneut wurde eine große Anzahl Angestellte ins Feld eingezogen

Carl Peters



Auf einer Erholungsreise verstarb am 18. Februar im 68. Lebensjahre Carl Peters, der Betriebsführer und Seniorchef des Kaufhauses Carl Peters GmbH.

Carl Peters wurde geboren am 29. Februar 1868 zu Güstrow in Mecklenburg. Bereits im Jahre 1881 begann er seine kaufmännische Tätigkeit in seinem Geburtsort. Nach einem halben Jahrzehnt erfolgreicher Arbeit hatte sich der umsichtige Kaufmann das Anfangskapital zur Gründung einer selbständigen Firma erpart und legte 1891 in Köln den Grundstein zu der heutigen Firma. Das kleine Haus in der Breite Straße erfuhr im Laufe der Jahre mehrere Erweiterungen. Nach den ersten Vergrößerungen der Geschäftsräume wurde die Front des Geschäftshauses in der Streitzuggasse und der Zeppelinstraße sowie an der Richmodstraße und der Breite Straße 125 bis 135 in Angriff genommen und im Oktober des Jahres 1912 fertiggestellt. Unmittelbar nach diesem Umzug konnte der zweite Abschnitt des heutigen Gebäudes fertiggestellt werden. In den letzten Jahren erfolgten dann weitere Neubauten, die besonders dazu beitrugen, das Straßenbild in diesem Stadtteil großzügig durchzuführen.

Es ist ein besonderes Verdienst des Gründers der Firma, daß er sich seiner Verpflichtungen dem Volksganzen gegenüber stets bewußt geblieben ist. Nach dem Grundsatz, daß jedem Betrieb natürliche Grenzen gesetzt sind, ist Carl Peters allen ungesunden Expansionsbestrebungen stets abhold gewesen. Auch für die sozialen Belange seiner Gefolgschaft hatte der nunmehr Verstorbenen in jeder Beziehung das rechte Verständnis.

Am Samstag, dem 22. Februar, um 12 Uhr, findet im Hof-Palast eine Trauerfeier für die Gefolgschaft der Firma Carl Peters GmbH statt.

Abb. 28: Nachruf auf Carl Peters.

oder kriegsdienstverpflichtet. Blieben durch die Blitzkriegstrategie zu Kriegsbeginn noch die deutschen Großstädte von schweren Schäden verschont, so änderte sich dies seit 1940 auch in Köln. Das Leben in der Stadt und das der Bewohner wurden immer stärker von Luftangriffen bestimmt. Nach und nach legten die Bombardements die Stadt in Trümmer, und man beklagte viele Opfer

Frau Anna Freuck

geb. Peters †



Wenn unser verstorbener Seniorchef, Herr Carl Peters, bei irgendeinem Anlaß des Wachstums und der Erfolge seines Hauses gedachte, so vergaß er nie, auch den Namen seiner Schwester, Frau Anna Freuck, zu erwähnen. Am 20. Oktober 1937 ist diese seltene Frau in die Ewigkeit eingegangen, aufrichtig betrauert von allen, denen sie menschlich oder von ihrer geschäftlichen Tätigkeit her nähergekommen war.

Frau Anna Freuck, geb. Peters, war am 10. Dezember 1864 zu Güstrow in Mecklenburg geboren. Ihr fehlte im Kreise der Eltern und Geschwister gewiß nicht die Sonne der Jugend. Aber in ihrer Jugend fehlte auch nicht die frühzeitige, von den Eltern gegebene Blickrichtung auf Arbeit und Pflichtbewußtsein. Im Jahre 1891 kam sie, gemeinsam mit ihrem um einige Jahre jüngeren Bruder Carl Peters und dessen Frau Johanna, nach Köln. Hier half sie bei der Einrichtung des im Hause Breite Straße 52 gegründeten Geschäftes, von dem damals noch niemand ahnen konnte, daß es den Namen Carl Peters bis weit über die Grenzen des rheinischen Landes hinaustragen würde. Um die Zeit der Gründung des Unternehmens waren nicht nur die Kenntnisse im Geschäftsbetrieb, über die Frau Freuck in reichem Maße verfügte, von außerordentlichem und dauerndem Wert, sondern ihre große Neigung und Vorliebe für das eigentliche Reich der Frau, den häuslichen Herd, gaben ihr den Vorzug, lange Jahre hindurch den Haushalt der Familie Peters zu leiten.

Mit der dauernden Vergrößerung des Geschäftes wurde gleichwohl auch der berufliche Wirkungskreis der Frau Freuck innerhalb dieses immer umfangreicher und verantwortungsvoller. Und so sahen wir sie durch viele Jahre die großen Fachabteilungen Damenhüte, Damenbekleidung, Damenwäsche, Schürzen, Blusen, Wollwaren, kurz alle Abteilungen leiten, denen die modische Bekleidung der Dame oblag. Im Jahre 1912, als der große Neubau in der Breite Straße seiner Vollendung entgegenging, wirkten sich wiederum ihre umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiet des Haushaltes aus, indem sie tatkräftige Hilfe bei der Einrichtung des Erfrischungsraumes und der Speiseräume für die Gefolgschaft leistete und — neben ihrem bisherigen Wirkungskreis — auch die Oberleitung dieser Neueinrichtungen übernahm.

Die Leistungen dieser rastlos arbeitenden Frau wurden besonders deutlich in den Kriegsjahren. Hier mußte sie, die wahrlich ein gerüttelt Maß von Arbeit zu bewältigen hatte, für manchen Abteilungsvorsteher in die Bresche gehen, der dem Vaterland an der Front diente.

Noch bis zum Jahre 1921 war Frau Freuck auch nach dem Kriege in der Firma tätig. Immer mehr war bis dahin ihr Anteil an der Entwicklung der Firma gewachsen, immer mehr hatte sich ihr persönlicher Wirkungskreis ausgedehnt. Nie blieb sie im Althergebrachten stecken oder betrachtete sie eine Entwicklung als abgeschlossen. In Berlin, Paris, London holte sie Anregungen, um immer wieder schöpferisch für die ihr anvertrauten Abteilungen und das gesamte Haus tätig zu sein.

* Frau Freuck heiratete im Jahre 1899 Herrn Bernhard Freuck, welcher auch Mitarbeiter in der Firma Carl Peters war, aber schon bald wegen seines Leidens seine Tätigkeit aufgeben mußte.

Ende des Jahres 1921 zog sich Frau Freuck vom Geschäft zurück, um wohlverdiente Ruhe innerhalb ihres trauten Heimes und ihres Haushaltes zu finden. Stets aber waren auch jetzt noch ihr Rat und ihre umfangreichen geschäftlichen Kenntnisse von großem Wert für die weitere Entwicklung der Firma Kaufhaus Carl Peters. Wie sie am Aufbau der Firma mit nie erlahmender Schaffenskraft und Treue arbeitete, so war sie noch bis zu den letzten Stunden ihres Lebens erfüllt von Sorge um das Wohl der Familie und ihrer einstigen Mitarbeiter, die ihr über das Grab hinaus die Treue halten werden.

wieder für den Verkauf provisorisch hergerichtet. Im Verlauf des Jahres 1945 traten Andreas Peters, Dr. Willy Wolff sowie Rechtsanwalt Fritz Olivier von der Geschäftsführung des Hauses zurück. An deren Stelle wurden Otto Illenberger und Adolf Immig als neue Geschäftsführer berufen.¹⁰⁶ Schon im Juni 1948 fand eine vorläufige Wiedereröffnung des Kaufhauses statt. Aus der Not heraus geboren war die Ware noch sehr einfach, wie z.B. die aus Stahlhelmen gepressten Kochtöpfe zeigten. In den ersten Nachkriegsjahren war modische Kleidung Luxus und selbst gegen Bezugsscheine kaum zu erhalten. Bemerkenswert ist aber, dass das Unternehmen schon bald als eines der ersten Kaufhäuser Kölns Mode der Haute Couture aus Paris anbot. Es nahm schon frühzeitig Modelle des 1947 von Christian Dior in Paris kreierten „New Look“ in sein Sortiment auf.¹⁰⁷ Die offizielle Neueröffnung des Kaufhauses erfolgte 58 Jahre nach der Gründung am 26. September 1949. In einer Annonce der Kölnischen Rundschau vom gleichen Tag wirbt die Geschäftsführung mit der Ankündigung:

„Peters wieder in der Breiten Straße“. (...) Am Montag eröffnen wir den neu hergestellten Bauabschnitt mit dem großen Lichthof (...). Qualität und Preiswürdigkeit sind bei Peters selbstverständlich.¹⁰⁸

Wie im Falle vieler anderer Warenhäuser hatte der Zweite Weltkrieg zwar das Kaufhaus Carl Peters empfindlich getroffen, aber in den Jahren des Wirtschaftswunders gelang der rasche Wiederaufbau. Das Kaufhaus nahm zusammen mit anderen Warenhäusern erneut eine wichtige Funktion bei der Versorgung der Bevölkerung ein und wurde zu einem innerstädtischen Anziehungspunkt.¹⁰⁹ Abweichend von früheren Unternehmenskonzepten standen nun sogar kurzzeitig Überlegungen im Raum, neben dem Haupthaus in Köln, im ländlichen Overath zusätzlich eine kleinere Fi-

Abb. 29: Nachruf auf Carl Peters Schwester Anne Freuck.

unter der Bevölkerung. Eine ganze Reihe von Anträgen der Familie Peters an das Kriegsschädenamt der Hansestadt Köln auf Entschädigung von Fliegerschäden am Betriebsvermögen im Zeitraum zwischen Oktober 1941 bis Januar 1945 spiegelt das Geschehen. Infolge von Bombenangriffen kam es immer wieder zu Verlusten am Warenbestand, Inventar oder Gebäuden des Kaufhauses Carl Peters.¹⁰¹ Nach dem Tausend-Bomber-Angriff der Royal Air Force am 31. Mai 1942 brannte das Kaufhaus Carl Peters aus. Danach zog das zur Versorgung Kölns notwendige Unternehmen mit seinen Lagerbeständen in das Kunstgewerbemuseum am Hansaring und organisierte dort

den Warenverkauf.^{102,103} Ca. ein Jahr später machte der sogenannte Peter-und-Paul-Angriff¹⁰⁴ die Kölner Innenstadt und das Kunstgewerbe-Museum zum Trümmerhaufen. Das Kaufhaus Carl Peters hatte zu diesem Zeitpunkt seinen Verkauf wieder an alter Stätte notdürftig aufgenommen.¹⁰⁵ Das alte Köln war untergegangen.

Am 2. März 1945 führten weitere Bombenangriffe zur Totalzerstörung des Kaufhauses Carl Peters. Aber bereits im November 1945 entwickelte sich in der Kölner Innenstadt erneut urbanes Leben, und ein Flügel des stark zerstörten Kaufhauses, schräg gegenüber des Pressehauses – Breite Straße, wurde



Abb. 30: Zerstörte Häuser nach einem Bombenangriff 1943/44 Köln, Ecke Richmodstraße.

liale zu eröffnen.¹¹⁰ Diese Strategie wurde jedoch nicht umgesetzt.

Interessant erscheint ferner, dass über viele Jahre zwei speziell ausgebaute Etagen des Kaufhauses Carl Peters mit einem Teil des Kellers in besonderer Weise fremdgenutzt wurden. Die Räumlichkeiten dienten als Museumsdepots für Exponate der Stadt Köln sowie für die Museumsverwaltung des Römisch-Germanischen Museums.¹¹¹ Insbesondere während der Wiederaufbauphase der Museumslandschaft Kölns nach dem Zweiten Weltkrieg fasste man hier aus anderen externen Depots und aus verschiedenen Kölner Museen Museumsgut zusammen.^{112,113} Noch 1963 findet man Hinweise auf die

Dringlichkeit der Räumung des Depots der Kölner Museen im Kaufhaus Carl Peters.¹¹⁴ Eine besondere Art der Werbung für das Warenhaus war den Bahnreisenden der Eisenbahnstrecken Köln – Troisdorf und Köln – Overath in den 1950er Jahren vertraut. Eine Hecke im Bereich Köln Vingst, unmittelbar jenseits der Bahnlinie, trug den Schriftzug *Kaufhaus Peters Köln Breitestr. 103-133*. Luftbildaufnahmen aus späteren Jahren zeigen, dass ab Mitte der 1960er Jahre Buschwerk die Petershecke vereinnahmte.

Das Kaufhaus Carl Peters blieb bis 1960 in Familienbesitz. Am 2. Juni 1960¹¹⁵ erwarb die Karstadt AG Anteile an der Kaufhaus Carl Peters GmbH und die *ideelle Hälfte* des Grundbesitzes von ca. 10000 m².^{116,117} Aus dem Verkaufserlös beabsichtigte man, das Kaufhaus auszubauen und zu modernisieren, sodass es einen größeren repräsentativeren Rahmen erhalten sollte. Nach einer Abbruchphase alter Gebäudeteile wurde im September 1962 der 1. Bauabschnitt eines Kaufhaus-Neubaus eingeleitet. Bis zum Richtfest des Rohbaus lief der Verkauf im al-

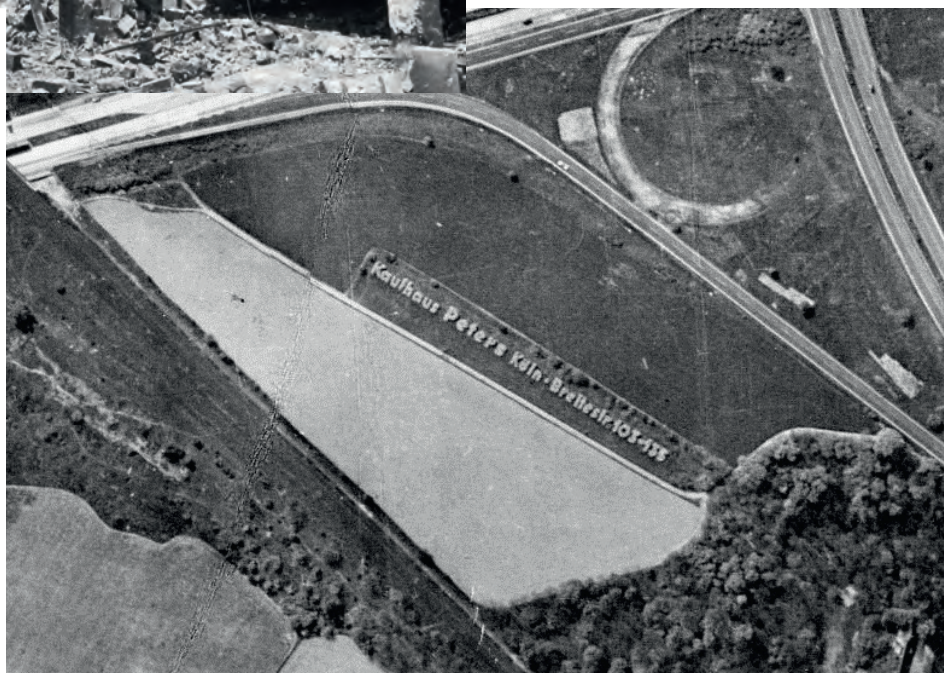


Abb. 31: Luftbildaufnahme mit Werbehecke des Kaufhauses Peters, bei Köln-Vingst 05/1956. (Die Abbildung ist mit dem oberen Rand nach Süden ausgerichtet, linker Rand Osten). Vom linken Rand oben zur Mitte unten verläuft die Bahnlinie. Im oberen Bildteil erkennt man den Anschluss der Östlichen Zubringerstraße (L 124) an die Bundesautobahn A 4. Im Waldstück westlich der Hecke (rechte Ecke unten) ist das ehemalige Zwischenwerk IXb der preußischen Stadtbefestigung erkennbar. Die Hecke war auf einer leicht erhöhten, zur Bahnlinie geneigten Fläche angelegt, sodass der Text der Hecke für Bahnreisende aus dem Zug heraus besser lesbar war.

ten Kaufhaus Carl Peters weiter. Am 1. Juni 1963 schloss es endgültig seine Pforten.^{118,119} Zeitnah begannen nun die Arbeiten am 2. Bauabschnitt des Hauses. Offenbar hatte der neue Mit-eigentümer, die Karstadt AG, im Laufe der Planungs- und Bauphase die Mehrheitsanteile der Firma von Carl Peters Nachfahren übernommen, denn bereits am 29. Oktober 1963 eröffnete die Karstadt AG in Köln unter eigenem Namen ihr neues viertgrößtes Kaufhaus.¹²⁰ Die Front des Hauses aus der Gründerzeit ist teilweise noch heute erhalten.¹²¹

Die Frage warum der Warenhausbesitz von der Familie Peters Anfang der 1960er Jahre abgegeben wurde, lässt lediglich Vermutungen zu. Naheliegend ist, dass, wie bei anderen größeren Warenhäusern auch, strukturelle Faktoren und Entwicklungen, die in den 1960er Jahren ihren Ausgangspunkt hatten, dafür eventuell verantwortlich waren. Georg Giersberg, Wirtschaftsredakteur der FAZ,¹²² führt dazu Zusammenhänge aus, die den Aufstieg der Warenhäuser in Europa und Deutschland beginnend in der Mitte des 19. Jahrhunderts und deren weitere Entwicklung aufzeigen. Von Paris aus verbreitete sich das zentral geführte, in Abteilungen gegliederte, moderne innerstädtische Großwarenhaus. Kennzeichnend waren ein große Warenfülle, feste Preise, großzügiges Umtauschrecht und intensive Werbung. Die besten Jahre erlebte das Warenhaus in Zeiten des Aufbruchs gegen Ende des 19. Jahrhunderts, zu Beginn des 20. Jahrhunderts und nach dem Zweiten Weltkrieg in der Wirtschaftswun-

derzeit. Warenhäuser waren innerstädtische Kristallisationspunkte für Haupteinkaufsbereiche und Fußgängerzonen.

Die Fahrt in die Stadt zum Einkaufen war gleichbedeutend mit dem Besuch im Warenhaus. Der Werbeslogan ...*alles unter einem Dach* wurde geprägt. Doch zunehmend setzten Entwicklungen zur Spezialisierung von Fachmärkten, Modeketten und Discountern ein. Zudem nutzte man Ende der 1960er Jahre Lagevorteile außerhalb der Innenstädte. Man begann damit, in Deutschland Einkaufszentren auf die grüne Wiese zu setzen, was den Niedergang des klassischen Warenhauses ebenfalls forcierte. Diese Entwicklungen setzten jedoch erst Ende der 1960er Jahre verstärkt ein und sind vermutlich als Verkaufsgrund für das Kaufhaus Carl Peters wenig relevant. Aus heutiger Sicht erscheinen andere Gründe für eine Veräußerung des Kaufhauses eher heranziehbar. Dazu zählen Einflüsse der Stadtplanung in den Nachkriegsjahren, Modernisierungserfordernisse des Hauses, der hohe Konkurrenzdruck und die Unternehmensphilosophie der Leitung des Kaufhauses. Im Vergleich zu den großen Kaufhausketten der damaligen Zeit, wie z.B. die Kaufhof AG¹²³, beschränkten sich die entsprechenden unternehmerischen Aktivitäten der Familie Peters lediglich auf das nach dem Zweiten Weltkrieg mit relativ einfachen Mitteln rasch neu erbaute einzige Haus in Köln. Der dadurch bedingte wirtschaftliche Nachteil kleinerer Einkaufsvolumina sowie fehlender eigener Produktionsstätten konn-

te nun nicht mehr allein durch die sprichwörtlich hohe Qualität des Warenangebots des Kaufhauses Carl Peters kompensiert werden. Auch städteplanerische Entscheidungen nach der Währungsreform 1948 beeinflussten die wirtschaftliche Situation des Hauses. Anders als auf der Hohen Straße und der Schildergasse verlief der Wiederaufbau im Umfeld des Kaufhauses Carl Peters an der Breitestraße sehr zögerlich. Bis in die 1960er Jahre dehnten sich hier Trümmerflächen aus, sodass sich erst wieder viel später der Charakter einer Geschäftsstraße mit hoher Passantenfrequenz einstellte. Die Ursache lag im Wesentlichen in der Dauer und Art der verkehrstechnischen Erschließung der City durch die Nord-Süd-Fahrt. Sie wurde ohne Rücksicht auf historische Straßengrundrisse quer durch die mittelalterliche Altstadt projektiert und weist lediglich eine Untertunnelung auf Höhe der Schildergasse auf.¹²⁴

Nicht auszuschließen ist ferner, dass auch die Familienmitglieder nachfolgender Generationen der Gründer des Kaufhauses Carl Peters hinsichtlich der Weiterführung des Hauses als Familien-GmbH heterogene Interessen verfolgten. Als eine Konsequenz daraus könnte der Rückzug der Herrn Andreas Peters, Willy Wolff und Fritz Olivier aus der Geschäftsführung nach dem Zweiten Weltkrieg gewertet werden. Damit ist auch ein Mehrheitsbeschluss der Familienmitglieder zur Annahme eines attraktiven Übernahmeangebots, wie das der Karstadt AG, denkbar. ■

4.1 Bauliche Veränderungen in Eichthal

Parallel zum Ausbau und Neubau seines Kaufhauses in Köln passte Carl Peters auch Gut Eichthal seinen Vorstellungen und sich verändernden familiären Bedürfnissen an. Die Familie war gewachsen, so dass er frühzeitig mit dem Ausbau des Gutes begann. In den ersten Jahren nach dem Kauf im Jahr 1900 nutzte Familie Peters Gut Eichthal nahezu ausschließlich als Sommersitz. Ein Grund dafür waren die baulichen Gegebenheiten. Die Nähe zum Geschäft und die Situation der Familie mit den schulpflichtigen Kindern verlangten zudem dauerhafte Wohnsitze in der Stadt. Ab 1904 bewohnte Carl Peters ein repräsentatives Haus in der Elisenstraße 8. Wie die später erbauten Villen in der Haydnstraße 19 und Brahmsstraße 10, die seine Kinder Andreas und Charlotte bewohnten, ließ er auch sein Haus von dem Architekten Ludwig Paffendorf planen.¹²⁵ Damit blieb Eichthal für die Familie für lange Zeit ein ländlicher Rückzugsort zur Erholung in der Freizeit und in der Ferienzeit der Kinder.

Zur regelmäßigen Pflege und landwirtschaftlichen Nutzung des Gutes



Abb. 32: Familienfoto der Familie Peters vor dem Wohnhaus in Gut Eichthal, Pfingsten um 1900. Zuordnen lassen sich im Vordergrund am Tisch links sitzend Carl Peters, einige seiner Kinder, hinten stehend Johanna Peters sowie rechts neben ihr Peters Schwester, Anna Freuck, und ihr Mann stehend. Wahrscheinlich hat Anna Freuck Charlotte Peters auf dem Schoß.

führte Peters das bereits unter Wilhelm Gärtner bestehende Pachtverhältnis mit Wilhelm Cremer fort. In einem ausführlicheren Pacht- bzw. Mietvertrag fixierten die Vertragspartner die Nutzungsbedingungen für das Land, entsprechende Teile des Wirtschaftsgebäudes sowie für Garten- und Ackergeräte. Ein Stück Wald, Rasenflächen, der Gemüsegarten und der Obstbaumbestand waren von der Vereinbarung ausgeschlossen und blieben der Nutzung der Familie Peters vorbehalten.

Erste bauliche Maßnahmen aus der Ära Peters stehen mit diesem Pachtverhältnis im Zusammenhang und gehen auf das Jahr 1903 zurück. Das vorhandene, nördlicher, in Richtung Agger gelegene Wirtschaftsgebäude ließ Peters durch ein neues Wohnhaus mit Stall und angrenzender kleiner Remise ersetzen.¹²⁶

Die Bauplanung einschließlich statischer Berechnungen erstellte der Vorbesitzer des Gutes, Architekt Wilhelm Gärtner. Ein Wege-Arbeitszettel aus einem Fotobestand von Gut Eichthal des gleichen Zeitraums, lässt darauf schließen, das auch hier die Infrastruktur angepasst wurde.

Infrastrukturmaßnahmen waren aber auch an der Agger erforderlich. Immer wieder wurde das friedliche Idyll in den Aggerauen im Winter bei Hochwasser gestört. Der noch nicht regulierte Fluss verwandelte sich nach starkem Regen und nach der Schneeschmelze zu reißenden Fluten, die ganze Auenlandschaften unter Wasser setzten und Auenland mit sich rissen.

Im Preußischen Wassergesetz vom 7. April 1913¹²⁷ und entsprechenden Vorläuferregelungen wurden u.a. die Pflichten der Besitzer von Flusssanrainergrundstücken festgelegt. Insbesondere die Maßnahmen zur Erhaltung der Vorflut galten auch für Flussläufe 2. und 3. Ordnung, zu denen die Agger zählte. Seinerzeit waren die Flusssanlieger noch weitgehend auf sich selbst gestellt, um ihr Land zu schützen und den Abfluss des Gewässers sicherzustellen. Dazu gehörten u.a. die Beseitigung von Hindernissen im Flusslauf, die zur Einschränkung der Vorflut führten, und die Befestigung von beschädigten Uferböschungen. Auch auf Carl Peters kamen entsprechende Aufgaben

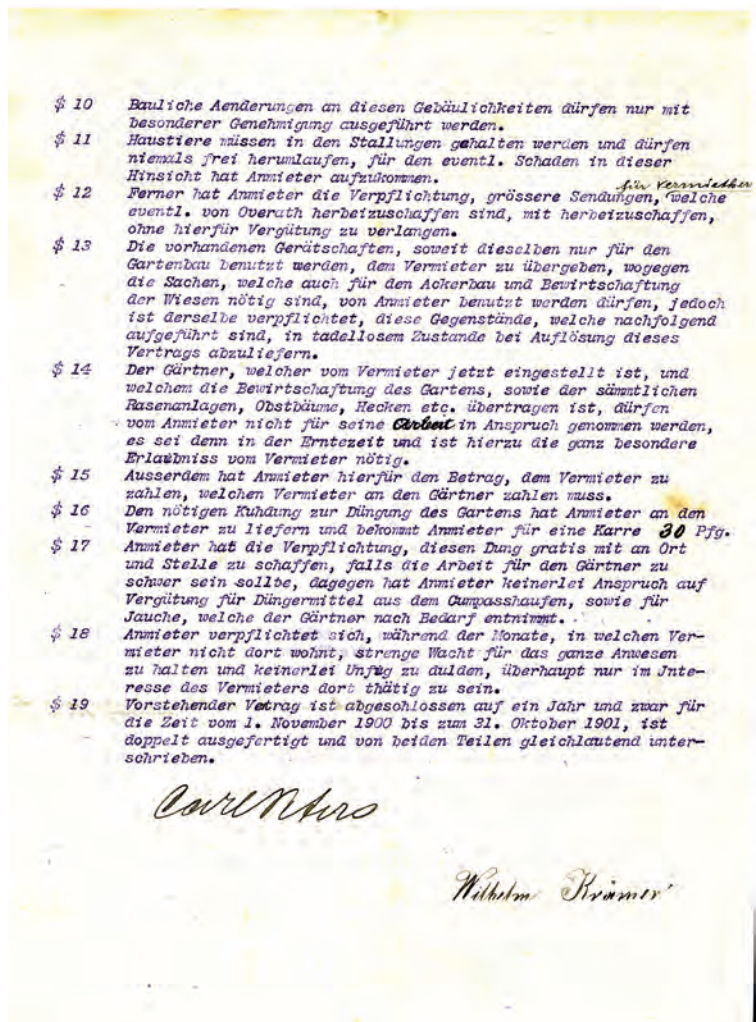
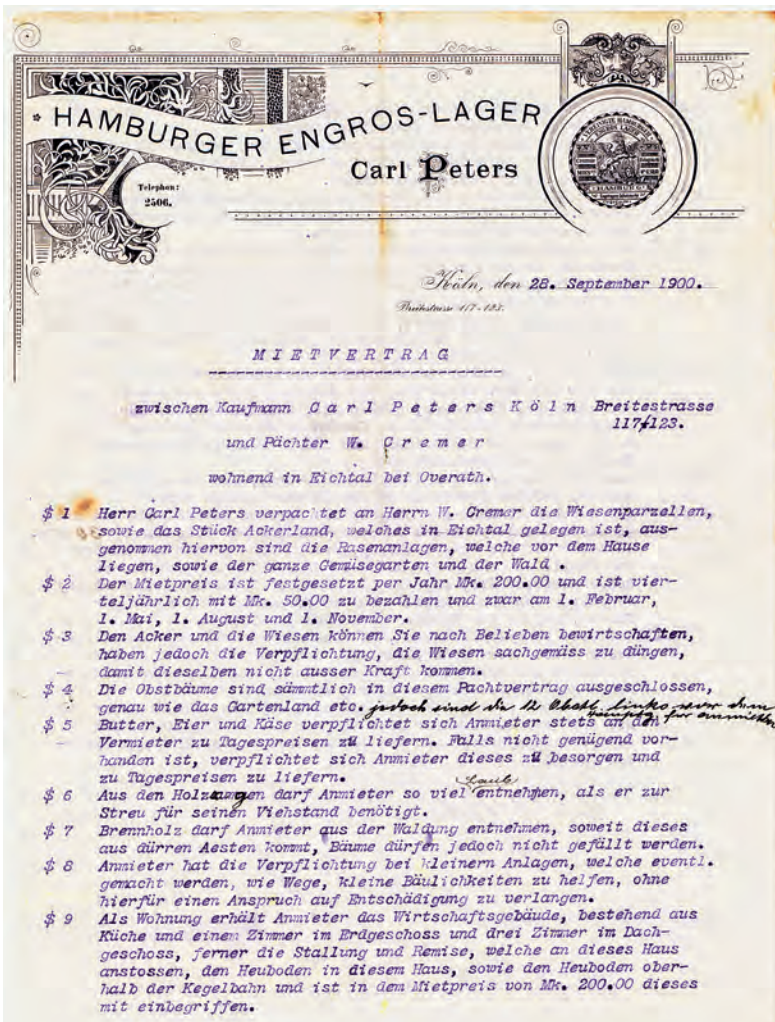


Abb. 33: Mietvertrag zwischen Carl Peters und Wilhelm Cremer vom 28. September 1900.

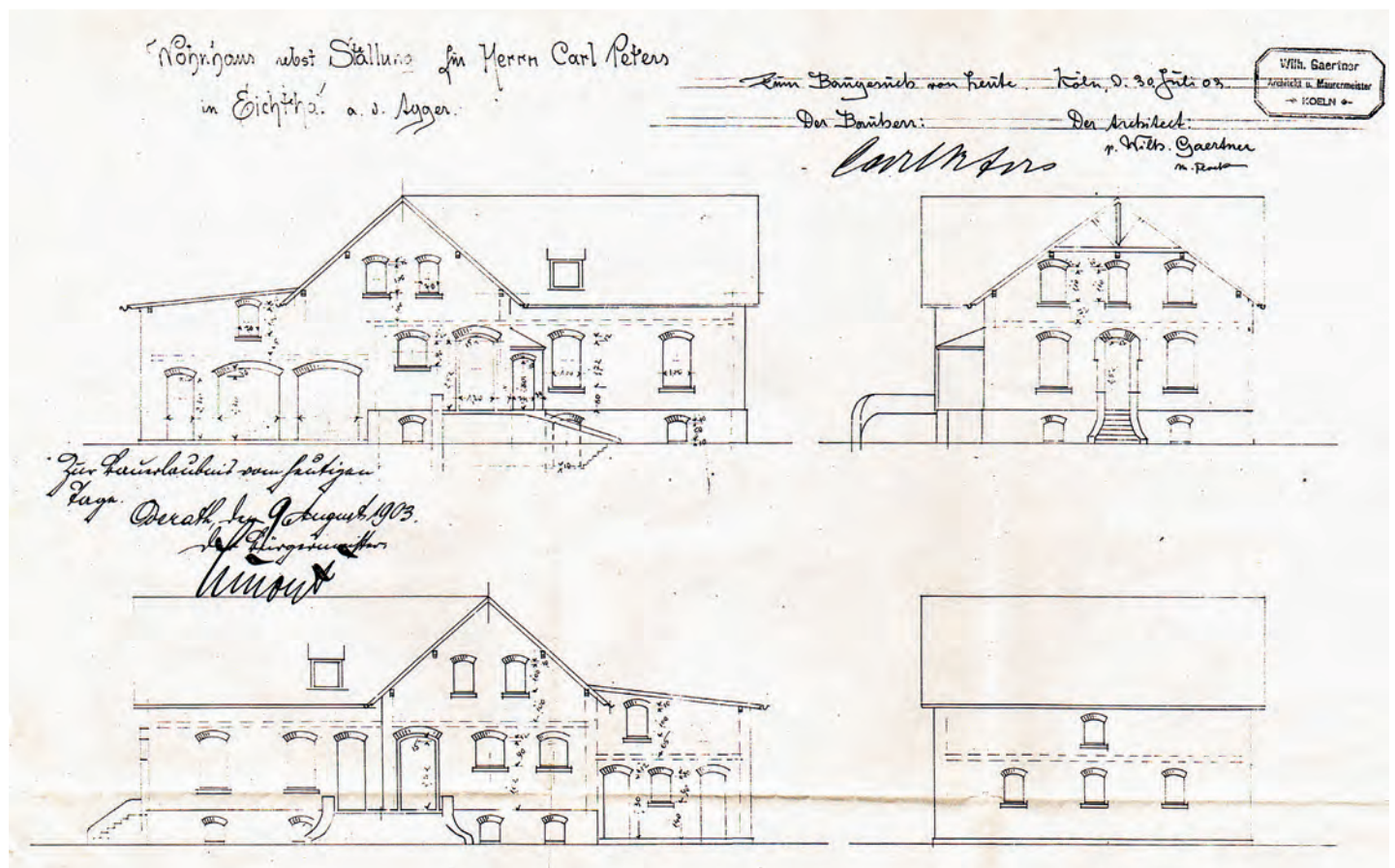


Abb. 34: Bauzeichnung vom 30. Juli 1903, Außenansicht des neuen Wirtschaftsgebäudes mit Wohnhaus und Stallungen im Gut Eichthal.

No. 17 40 der Rolle.

Wege-Arbeitszettel.

Carl Peters zu *Eichthal*

wird hierdurch aufgefordert, an den von dem Wegebauleiter bestimmten Tagen, welche in die Zeit vom 1. Juni bis Ende Juli fallen müssen, Handarbeitstage abzuleisten resp. abzuweisen zu lassen, oder dafür den Betrag von 18 Mk. 30 Pf. in die Gemeindekasse von Overath zu zahlen, welcher Betrag nach Ablauf obiger Frist, falls dieselbe erfolglos verstreichen sollte durch gedachte Kasse zwangsweise eingezogen werden wird. Verlängerung der Ableistungsfrist, z. B. bei solchen, denen viele Tage zur Last geschrieben sind, bleibt dem Bürgermeister überlassen.

Frauenspersonen, Knaben unter 16 Jahren, überhaupt Personen mit verminderter Leistungsfähigkeit werden zur Dienstleistung nicht zugelassen.

Die Arbeitszeit wird festgesetzt von Morgens 6 bis 12 1/2 Uhr und von Nachmittags 1 bis 7 1/2 Uhr. — Eine halbe Stunde zu spät erscheinende Arbeiter können vom Wegebauleiter zurückgewiesen werden.

1 Handdiensttag wird mit 1,80 Mark berechnet;
4 Handdiensttage werden einem Spanndiensttag mit einem Pferde, und
2 1/2 Handdiensttage einem Spanndiensttag mit einem Ochsen gleich gerechnet.

Mit der Ableistung von Spanndiensten ist die Pflicht verbunden, daß, wenn mehr als 4 resp. 2 1/2 Handdiensttage abzuleisten sind, ein besonderer Arbeiter, dessen Leistung angerechnet wird, gleichzeitig zu stellen ist. Der Wegebauleiter hat das Recht, Spanndienstleistungen, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, zur Arbeitsleistung nicht zuzulassen.

Die Arbeitsleistung hat nur auf den gewöhnlichen Nachbarwegen zu geschehen und zwar auf solchen, welche die Wegebau-Commission für die in Betracht kommenden Ortsbewohner durch Beschluß bestimmt hat. Jeder muß in vorstehendem Rahmen da arbeiten, wohin ihn der Wegebauleiter schickt. Arbeitet ein Pflichtiger der Bestimmung zuwider, resp. eigenmächtig auf einem anderen Wege, so hat derselbe zu erwarten, daß die Ableistung auf die abzuarbeitenden Tage nicht gutgeschrieben wird.

Jede nähere Auskunft erteilt das betreffende Bezirks-Wegebau-Commissions-Mitglied und der demselben unterstellte Wegebauleiter. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Bürgermeister.

Jeder Arbeiter hat eine Hacke und Schaufel mitzubringen.

Der Wegebauleiter hat die erfolgte Ableistung hierunter zu bescheinigen. Den Anordnungen desselben, insbesondere, wie die Arbeiten ausgeführt und die Karren beladen werden sollen, ist unbedingt Folge zu leisten. Pflichtige, welche diesen Anordnungen nicht nachkommen, oder nicht zufriedenstellende Leistungen sich zu Schulden kommen lassen, haben zu erwarten, daß nur verhältnismäßige Gutschrift erfolgt; diesfällige Festsetzungen haben das bauleiter gemeinsam zu treffen.

Overath, den 1. Mai 1908.

Es wurden 8 3/4 Tage abgearbeitet, folches bescheinigt:
Eichthal, den 18. Aug. 1908.

Der Wegebauleiter:
Carl Peters

Abb. 35 u. 36: Der vom Wegebauleiter Burger unterzeichnete Arbeitszettel vom 18. Juli 1903 für erbrachte Arbeitsleistung im Wegebau durch eine von Carl Peters beauftragte Person und eine Bescheinigung über die geleistete Arbeit (rechts).

zu. Schriftwechsel zwischen dem Kreisausschuss Mülheim und der Gemeindeverwaltung Overath ist zu entnehmen, dass am 18.05.1900 eine Aggerschau durchgeführt wurde. Aus den Ergebnissen der Begehungen der Flussaue und des Ufergeländes leiteten sich Maßnahmen ab, die von den Flusssanrainern umzusetzen waren. 1910 festgelegte Arbeiten an der Uferböschung in einem Bereich

Wegebau Overath.

Bescheinigung über geleistete Arbeit.

Die Arbeitsbescheinigung ist täglich sofort nach geleisteter Arbeit vom Wegebauleiter zu verlangen.

Diese Bescheinigung ist etwaigen Reklamationen unbedingt beizufügen.

00726

00726



KAUFHAUS
CARL PETERS
KÖLN A. RH.

FERNSPRECHER No.
5391, 5392, 5393, 5394, 5395.

Telegramm-Adresse:
CEPE, CÖLN.

GIROKONTO:
A. Schaafhausen'scher Bankverein
KÖLN a. Rhein.

KÖLN A. RH., den 2. August 1909.

Breite Straße 113/123
und Hämergasse 29/43.

Herrn
Bahnmeister Merten

D R I E S C H

Unterzeichneter bittet um die Erlaubnisse an dem Bahnwärterhäuschen 18,5 bei Eichthal mit der Handkarre etwas Material zur Aggerbefestigung herüberfahren zu dürfen.

Die Agger hat in diesem Winter die Ufer etwas gelöst und einige Bäume mit umgerissen. Diese Stellen möchte ich wieder auffüllen lassen und hierzu Material benutzen, welches von dem Berg genommen werden kann, welcher gegenüber von dem Häuschen liegt. Um nun nicht den Umweg zu haben, erst bei Eichthal einzufahren, und dann durch das Wäldchen wieder zurück an die Agger, möchte ich den kürzeren Weg nehmen, mit der Handkarre die Steine über das Geleise fahren lassen und hier die Steine wieder laden an die betr. Stelle fahren. Ich glaube auf diese Weise am schnellsten das Material herüberschaffen zu können. Der Bahnbetrieb wird in keiner Weise dadurch geschädigt werden, da ja nur mit der Handkarre herübergefahren werden soll.

Ich hoffe, dass es Ihnen möglich ist, die Erlaubnisse hierzu zu erteilen und zeichne

des Gutes Eichthal erhielten den Vermerk erledigt.¹²⁸ Laut nachfolgendem Antrag an den Bahnmeister Mertens zur Überfahrt der Bahngleise der Aggertalbahn mit einem Handkarren ließ Carl Peters Steine, die auf einem Grundstück gegenüber dem Gut lagen, für die Uferreparaturen herbeischaffen.

Welches Ausmaß ein Hochwasser an der Agger bei Eichthal annehmen konnte, zeigen Aufnahmen aus dem Jahr 1940.

Auch Fiskalabgaben an die Gemeindekasse Overath waren vom Gutsbesitzer zu entrichten. Eine entsprechende Aufstellung des Gemeinderentmeisters weist zu zahlende und

Abb. 37: Antrag einer Überfahr Erlaubnis der Bahngleise bei Eichthal zur Herbeischaffung von Befestigungsmaterial für das durch Hochwasser beschädigte Aggerufer.



Abb. 38 u. 39: Hochwasser an der Agger, Gut Eichthal mit Park und Obstgarten steht unter Wasser, 1940.

Rechnung Nr. 1684

Bei Geldsendungen durch die Post ist die H. des Gebührens anzugeben. Gehaltgeld nicht erforderlich.

Umlage:

Gewerbesteuer Klasse I 335 %

alle übrigen Steuerarten 185 %

Land- und Spandienste 45 % auf alle Steuerarten.

Herr *Peters Carl*

zu *Cöln*

Haus Nr.

Soll zahlen:			Hat bezahlt:		
Staats-Abgaben			Gemeinde-Abgaben		
Nr. der Stelle	Bezeichnung	Betrag	Nr. der Stelle	Bezeichnung	Betrag
a.	Einkommensteuer		a.	Gemeindesteuer	6512
b.	Einkommensteuer		b.	Gemeindesteuer	
c.	Einkommensteuer		c.	Einkommensteuer	
d.	Einkommensteuer		d.	Einkommensteuer	
e.	Einkommensteuer		e.	Einkommensteuer	
f.	Einkommensteuer		f.	Einkommensteuer	
g.	Einkommensteuer		g.	Einkommensteuer	
h.	Einkommensteuer		h.	Einkommensteuer	
i.	Einkommensteuer		i.	Einkommensteuer	
j.	Einkommensteuer		j.	Einkommensteuer	
k.	Einkommensteuer		k.	Einkommensteuer	
l.	Einkommensteuer		l.	Einkommensteuer	
m.	Einkommensteuer		m.	Einkommensteuer	
n.	Einkommensteuer		n.	Einkommensteuer	
o.	Einkommensteuer		o.	Einkommensteuer	
p.	Einkommensteuer		p.	Einkommensteuer	
q.	Einkommensteuer		q.	Einkommensteuer	
r.	Einkommensteuer		r.	Einkommensteuer	
s.	Einkommensteuer		s.	Einkommensteuer	
t.	Einkommensteuer		t.	Einkommensteuer	
u.	Einkommensteuer		u.	Einkommensteuer	
v.	Einkommensteuer		v.	Einkommensteuer	
w.	Einkommensteuer		w.	Einkommensteuer	
x.	Einkommensteuer		x.	Einkommensteuer	
y.	Einkommensteuer		y.	Einkommensteuer	
z.	Einkommensteuer		z.	Einkommensteuer	
zusammen			zusammen		7061
Abgang			Abgang		
zu a.			zu a.		
zu b.			zu b.		
zu c.			zu c.		
zu d.			zu d.		
zu e.			zu e.		
zu f.			zu f.		
zu g.			zu g.		
zu h.			zu h.		
zu i.			zu i.		
zu j.			zu j.		
zu k.			zu k.		
zu l.			zu l.		
zu m.			zu m.		
zu n.			zu n.		
zu o.			zu o.		
zu p.			zu p.		
zu q.			zu q.		
zu r.			zu r.		
zu s.			zu s.		
zu t.			zu t.		
zu u.			zu u.		
zu v.			zu v.		
zu w.			zu w.		
zu x.			zu x.		
zu y.			zu y.		
zu z.			zu z.		

Einnahme: 7061

Abgang: 7061

Saldo: 0

Handwritten notes: "Aufsicht an Jagdpacht", "839", "307/13", "6234", "549", "7061", "7061", "fickling".

Abb. 40: Steuerabrechnung für Carl Peters Gut Eichthal für das Rechnungsjahr 1903.

gezahlte Jahresbeträge aus. Der Zahlungsbetrag von 70,61 Mark jährlich berücksichtigt die Gutschrift aus einer Jagdpacht.

Zur Erweiterung der Lagermöglichkeiten für Fahrzeuge und Geräte veranlasste 1910 Carl Peters den Neubau einer Remise an das bereits neu erbaute und erweiterte, zur Agger gelegene Wirtschaftsgebäude. Das zweigeschossige ausgefachte Metallständerbauwerk der Isselburger Hütte¹²⁹ setzte giebelseitig an das vorhandene Wirtschaftsgebäude an (s. Abb. 43 rot markierte Grundfläche). Stellvertretend für Carl Peters reichte der neue Verwalter Johann Altenrath das Baugesuch beim Amt Mülheim ein.



Abb. 41: Das 1903 errichtete Wohnhaus mit Stall und kleiner Remise sowie der 1910 erstellten, sich links anschließenden großen Remise. Rechts am Bildrand ist das Gutshaus erkennbar. Abb. 42: Blick auf das Nebenhaus mit Stallung und die Remise. Links sieht man einen Teil des Gutshauses. Die Fotos stammen aus dem Jahr 1938.



Abb. 45 u. 46: Rückbau des alten Gutshauses, 1927.



Abb. 47 u. 48: Rohbau und fertiggestellter Neubau des Gutshauses 1927.



Abb. 49: Das fertiggestellte Gutshaus im Winter 1936/37 mit Terrasse und Springbrunnen.



Abb. 50: Teil der Hofanlage mit dem an das Wohnhaus anschließenden Torbogen 1938.



Abb. 51: Vorderansicht des Gutshauses aus Richtung Süden in den 1990er Jahren.

schwungene Balkon am Haupthaus erkennbar.

1938 ließ Charlotte Peters den das Wirtschaftsgebäude angrenzenden Stall umbauen. Der Innenausbau wurde angepasst, ein kleiner Vorbau ergänzt, ein Bodenspritzwasserschutz und eine Jauchegrube eingebaut.^{132,133,134} kleinere Umbaumaßnahmen am Haupthaus fanden 1989 im Zuge der Anmietung durch das LVR Amt für Bodendenkmalpflege statt.

Garten und Parkanlage

Der Park von Gut Eichthal, der sich an den Stil englischer Gärten anlehnte, geht auf den Bergbauingenieur Carl Clauß zurück. Er ließ ihn während der Nutzung des Gutes durch die Honrather Bergwerks-gesellschaft zwischen 1854 und 1867 südlich des Wohnhauses anlegen. Nach dem Besitzerwechsel 1881 setzte Wilhelm Gärtner die Gestaltung fort. Eine Handskizze von Wilhelm Gärtner aus dem Jahr 1893¹³⁵ lässt nun auch das Teehaus (Oktagon) und einen ersten Obstgarten erkennen. Eine Reihe schmaler geschwungener Wege durchzog das Gelände, das Baum- und Buschbestand aufwies. Vom Wohnhaus weg, in Richtung Süden, führte ein breiterer, mit Büschen eingefasster Weg. Auf dem übrigen Gelände beließ man Acker-, Wald- und Wiesen-



Abb. 52 u. 53: Fotos des Nutzgartens 1929 (oben) und eines Parkweges des Gutes 1937 (unten)

flächen. Weitere belegte Angaben zur Entwicklung des Grundstückes sagen aus, dass Peters 1911 eine Streuobstwiese anlegte. Dabei kann es sich auch um den bereits unter Claus beschriebenen Obstgarten handeln.

Ferner wurden an den Außengrenzen der Parzelle Fichten angepflanzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg veranlasste Charlotte Peters weitere Anpflanzungen auf dem Areal. Diese umfassen die Rhododendren und die Hainbuche im zentralen Innenhof sowie Walnussbäume an der ehemaligen südlich gelegenen Zufahrt. Ebenso legte man das Trockenmauerwerk zur Agger an. Der Nutzgarten mit mehreren Gewächshäusern befand sich auf der östlichen Seite des Anwesens. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auch der heutige Pavillon errichtet. Es soll der vierte auf Gut Eichthal sein.¹³⁶ Die 2003 von der Fachhochschule in Erfurt, Fachbereich Landschaftsarchitektur angefertigte gartendenkmalpflegerische Konzeption weist aus, dass die Gartengestaltung Einflüssen aus einer Reihe verschiedener Zeitepochen unterlag. Elemente englischer Landschaftsgärten und Merkmale des Historismus sind erkennbar.

1960 wurde die Eisenbahn *Siegburger Grietchen*, die an der Westgrenze neben der Straße des Guts verlief, stillgelegt. Einen erheblichen Einschnitt erfuhr das Gelände 1965. Die veränderte Trasse der B484 verläuft von nun an durch das Gelände.¹³⁷

4.2 Freizeit und Leben in Eichthal und Petersheim

Gut Eichthal

Die Bedeutung als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung umliegender Städte sowie der Freizeitwert Overaths mit dem Gut Eichthal gehen aus der Festlegung des Ove-



Abb. 54: Familie Peters vor ihrem Gutshaus 1906. Von links nach rechts, die Kinder Andreas, Aenni, Henning, Lotti, Bernhard, Erna, Johanna Peters, Carl Peters und seine Schwester, Anne Freuck. Der Esel war eine der Attraktionen in der Freizeit der Kinder.

rather Gemeinderats sowie aus Berichten und Beschreibungen hervor.

Schon in den 1830er Jahren untersagte ein vom Gemeinderat verabschiedetes Ortsstatut Industriean siedlung jeglicher Art in einem ein Kilometer breiten Streifen zu beiden Seiten der Agger. Damit setzten vornehmlich der Rat und die ortsansässigen Geschäftsleute zur Entwicklung des Ortes auf den Fremdenverkehr und förderten diesen so gut es ging. Daran hatte der seinerzeit gegründete Verschönerungs-Verein¹³⁹ großen Anteil. Er trug mit zur Einrichtung von Wanderwegen, Ruhebänken und Badehallen an der Agger bei.¹⁴⁰ Anfang des 20. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg engagierte sich der Verein in besonderer Weise bei der Belebung des Fremdenverkehrs und der Verbesserung des Eisenbahn-, Straßen- und Postverkehrs. 1908 gab der Verschönerungsverein einen vierseitigen Verkehrs-Anzeiger heraus. In diesem Werbefaltblatt stellten sich die Gaststätten- und Handwerksbetriebe des Ortes vor. Reklameanzeigen im Kölner Stadt-Anzeiger sorgten für die nötige Werbung. Eine wahre Flut an Postkarten mit unterschiedlichen

Motiven Overaths erlaubten den Urlaubern Grüße an die Daheimgeblieben zu senden, oder sie galten als beliebte Erinnerungsstücke an einen Aufenthalt im Bergischen Land. Seit 1898 war in Overath der Eisenbahnausschuss aktiv. Er setzte sich für die Optimierung der Eisenbahnverbindung durch den 1910 realisierten Bau einer direkten Tunnelstrecke über Honrath-Hoffnungsthal nach Köln ein. Offensichtlich hatte Overath damals bereits einen gewissen Fremdenverkehr, der gelenkt und geregelt werden musste.¹⁴¹ Auch nach dem Ersten Weltkrieg setzte die in Verkehrsverein umbenannte Gemeinschaft seine entsprechenden Aktivitäten fort.

Gut Eichthal zeichnete sich nicht nur durch seine landschaftlich reizvolle Lage an der Agger aus. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts verfügte das Anwesen über eine Reihe von Einrichtungen zur Freizeitgestaltung. Bürgermeister Simons berichtet darüber wie folgt:

„Das romantische Eichthal, in nächster Nähe der ehemaligen Propstei Cyriax, mit schattigem Wald und hübschen Obstbestand, Badeanstalt, Kegelbahn und parkähnlichen Anlagen(...)“¹⁴².



Abb. 55: Familie Peters vor dem 1927 neu erbauten Gutshaus. Hinten stehend v.l.n.r. Familie Wolff, (Willy Wolff, Geschäftsführer im Kaufhaus Carl Peters, Ehefrau Erna Wolff, geb. Peters), Familie Olivier (Aenni Olivier, geb. Peters und Fritz Olivier, Geschäftsführer Kaufhaus Carl Peters), in der Mitte Andreas Peters mit Ehefrau Rosa, vorne v.l.n.r. Carl Peters, sitzend Johanna Peters, hinter ihr ein Enkel, neben ihr eine Enkelin, sitzend Anna Freuck, daneben ein weiterer Enkel und Charlotte Peters.



Abb. 56: V.l.n.r Enkel Friedrich Karl Olivier, Erna Wolff, Sohn d. Fam. Wolff, Charlotte Peters, Carl Peters, Aenni Olivier, Fritz Olivier, Rosa Peters, Willy Wolff, Tochter d. Fam. Wolff, Andreas Peters.



Abb. 57 links: Drei der Töchter von Carl Peters im Gut Eichthal, Blick zum Obstgarten in Richtung Teehaus, rechts Charlotte Peters.



Abb. 58 rechts: Familie Peters vor einem neu erbauten Pavillon um 1935. Carl und Johanna Peters im Hintergrund links, daneben Andreas Peters mit seiner Frau Rosa, vorne links Charlotte Peters mit zwei weiteren Schwestern und einem Enkel von Carl Peters.



Abb. 59: Carl Peters mit seinen Enkeln und Töchtern beim Badespaß und einer Bootsfahrt auf der Agger. **Abb. 60:** Andreas Peters mit seinem Sohn bei einer Bootsfahrt auf der Agger.





Abb. 61 u. 62: Badegesellschaft Familie Peters mit Badehaus, „kleiner Mann ganz groß“ am Aggerufer.



Abb. 63: Der Overather Bienenzuchtverein 1913.

Abb. 64 u. 65: Bienenhaus und Imkerei auf Gut Eichthal 1929.

Nach und nach hatten sich die Besitzer das Landgut zur Erholung und Freizeitgestaltung eingerichtet. Insbesondere trug dazu Carl Peters bei.

Dank seiner Naturverbundenheit und seines Familienbewusstseins machte das Familienoberhaupt Eichthal der gesamten Familie zugänglich. Eine Vielzahl Fotomotive gibt darüber Aufschluss.

Bei Groß und Klein waren natürlich in den Sommermonaten Bootsfahrten und Badespaß an der Agger besonders beliebt.

Die Imkerei hat in Overath Tradition. Schon 1897 gründete sich im Ort ein Bienenzuchtverein.

Es mangelte daher nicht an fachlicher Beratung durch den ortsansässigen Imker. Somit lag es auch für Carl Peters nahe, zur Ertragssteigerung seiner Obstbäume, Bienenstöcke anzusiedeln. Das Foto

aus dem Jahre 1929 lässt auf dem Gut in geschützter Lage, am Waldrand und am Ende der Obstwiese ein Bienenhaus erkennen. Wer sich unter der Schutzkleidung bei der Imkerei verbirgt, ist nicht auszumachen.

Überlieferungen von Charlotte Peters an Familie Dieter Müller¹⁴³ zufolge, war für ihren Vater das Anweiden der Kühe und Pferde im Frühjahr von besonderer Wichtigkeit. Der Pächter des Gutes musste sich dazu mit dem Gutsbesitzer abstimmen, sodass letzterer dabei anwesend sein konnte. Er genoss die Augenblicke, als die jungen Rinder aus der winterlichen Enge der Stallung übermütig in Sprüngen auf die Weiden liefen und ihre Freiheit und das Frischfutter auskosteten.

Die Ende der 1920er Jahren aufkommende Entwicklung des zuneh-

menden innerstädtischen privaten Autoverkehrs löste nach und nach Straßenbahn, Fuß- und Radverkehr ab. Private Automobile stellten nun besonders für die Freizeit ein Angebot zur Befreiung aus der im Zuge der Verstädterung dichter gewordenen Stadt dar.¹⁴⁴ Auch im Hause Peters fand diese Errungenschaft Eingang, und die Familienmitglieder machten gern einmal eine Spritztour zum Gut Eichthal.

Vor allem in der Zeit vor dem Kauf und dem Umbau des Helehenhofs (später Petersheim) an der Ringmauer 1 in Overath lud Carl Peters auch seine Mitarbeiter zu besonderen Anlässen auf Gut Eichthal ein. Ausflüge und Jubiläumsfeiern waren für die Belegschaft eine willkommene Gelegenheit zu einem Besuch auf dem Landsitz ihres Chefs.

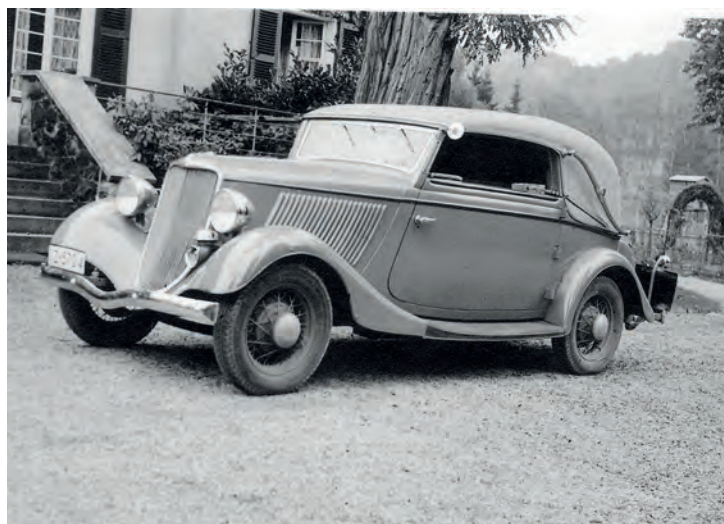
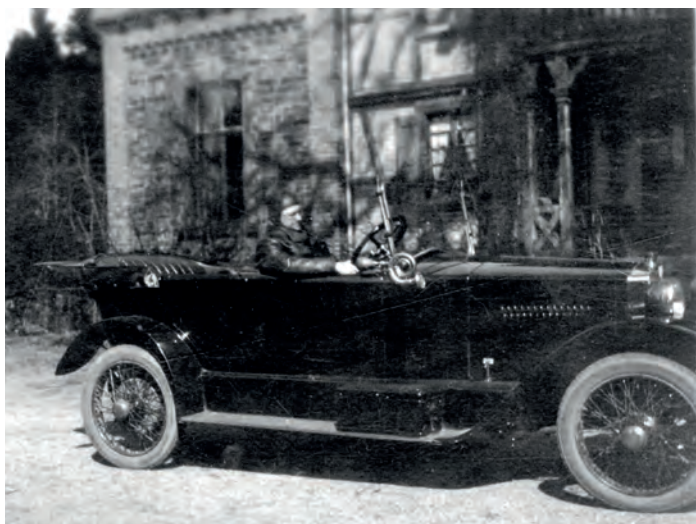


Abb. 68 u. 69: Fotos aus den Jahren 1925 u. 1928, Automobile der Familie Peters auf dem Gelände von Gut Eichthal.



Abb. 70: Jubiläumsfeier der KCP-Angestellten im Jahre 1932 vor dem Pavillon im Park von Gut Eichthal.

Petersheim

Bereits einige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg ermöglichte Carl Peters seinen Mitarbeitern teilweise kostenlose Erholungsaufenthalte in verschiedenen Urlaubsorten, so auch im Bergischen Land. Er beauftragte einen Angestellten, der Unterkunft und Kost an den geeignet erscheinenden Zielorten erkunden und abklären sollte. Sogar Peters selbst hielt sich zu diesem Zweck gelegentlich in Much, Ründeroth und Loope auf. Längere Zeit suchte er nach einer festen Bleibe für sei-

ne Mitarbeiter. In Overath kaufte er schließlich ein sehr schönes Gelände unweit der Agger auf dem Weg nach Burg. Hier plante er ursprünglich den Neubau eines Erholungsheims. Unmittelbar angrenzend an dieses Grundstück an der Ringmauer 1 lag der seinerzeit zum Verkauf angebotene Helenenhof. Das Gebäude wurde seit 1926 als Kaffeerestaurant ohne Ausschank alkoholischer Getränke mit Fremdenpension genutzt. Peters Kaufinteresse an diesem Gebäude standen anfängliche Schwierigkeiten der Kommunal-

und Kreisverwaltung entgegen, die ihm die Erteilung einer Schankgenehmigung verwehrten. Nachdem die Anlaufschwierigkeiten ausgeräumt waren, entschied er sich zum Kauf des Helenenhofs von dessen Vorbesitzer und Betreiber, Leonard Hahn.¹⁴⁶



„HELENENHOF“
Overath (Aggertal)
Fremden-Pension und Kaffee
in herrlicher Gebirgslage / Sommer u. Winter geöffnet
Besitzer: L. J. Hahn
Telefon Nr. 47
★
Eigene Milchwirtschaft
Vorzügl. Küche / Erstklassige Fremdenzimmer
Centralheizung / Badezimmer
★
Herrlicher Tannenwald direkt am Hause
Große Obstwiesen / Fließendes Wasser

Abb. 71: Werbeanzeige des Helenenhofs kurz vor dem Kauf durch Carl Peters

Kurz nach der Übernahme ließ Carl Peters das Gebäude erweitern und übertrug dem Ehepaar Karl Wacker aus Siegburg Verwalterverantwortung und Bewirtungsaufgaben.¹⁴⁷ Das Gebäude galt zur damali-

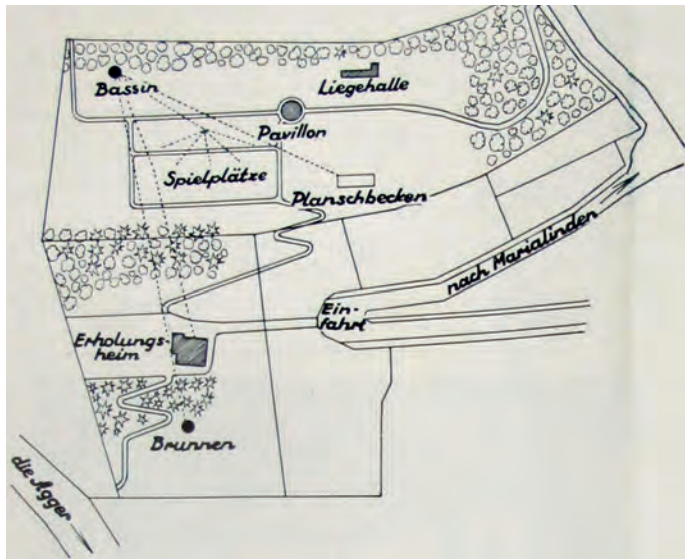


Abb. 72: Auszug aus einem Beitrag der KCP-Zeitung 1929 unter der Rubrik „Aus Overath“, Geländeskizze Petersheim. Das Planschbecken wurde für die Schwimmwettkämpfe deutlich erweitert.

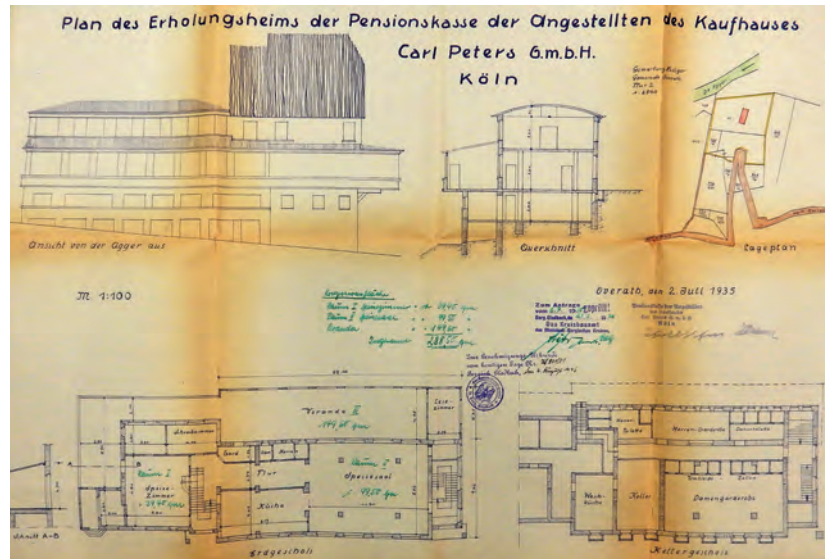


Abb. 73: Bauzeichnung des Erweiterungsbaus des Petersheims (eingereicht zur Erlangung einer neuen Konzession für den Ausschank alkoholischer Getränke an Mitarbeiter vom 2.7.1935).



Abb. 74: Das neue Petersheim“, der Anbau an das vorhandene Gebäude des ehemaligen Helenenhofs im Rohbau.



Abb. 75: Das erweiterte Petersheim, Luftbild aus dem Jahr 1934, in der unteren linken Bildecke rechts neben dem Verlauf der Agger ist ein weißes Pumpenhaus zu sehen. Von hier aus wurde das Schwimmbad im Petersheim mit Aggerwasser versorgt.

gen Zeit aufgrund seiner Lage zum Bahnhof in Overath als verkehrstechnisch gut angebunden. Die Firma Carl Peters vergab kostenlose Bahnrückfahrkarten an ihre Angestellten. Landschaftlich reizvoll am Berghang des Burgbergs in Mitten von Laub- und Nadelwald und einer angrenzenden Weide gelegen, verfügte es über ca. 20 Morgen Land.¹⁴⁸ Nach dem Ausbau hatte das Ferienhaus 35 Betten, einen Aufenthaltsraum im Wintergarten der Terrasse, ein Schwimmbad, eine große Liegewiese sowie eine Reihe Sport- und Turngeräte. Offensichtlich weckte das fertiggestellte Erholungsheim auch das Interesse der lokalen Öffentlichkeit, wie ein Artikel in der

Ausgabe der Bergischen Wacht vom 13.01.1931 unter der Rubrik Der Bau- markt in Overath zeigt. Das Blatt berichtete, „(...) an bemerkenswerten Bauten im Jahr 1930 wurde in Overath das Erholungsheim der Angestellten Stiftung Peters mit Tanzsaal und sonstigen Unterhaltungsräumen hergestellt“.

Nun beantragte Peters beim Kreisausschuss Mülheim eine Erweiterung der Ausschankgenehmigung auf Flaschenbier, Likör und Wein gegen Bezahlung. Diese Sonderregelung beschränkte sich auf seine Mitarbeiter und andere Pensionsgäste.¹⁴⁹

Aus einem Schreiben des Vorsitzenden der Angestelltenstiftung des Kaufhauses Carl Peters vom

25.04.1928 geht hervor, dass das Petersheim in den Besitz der von Carl Peters 1916 gegründeten Pensionskasse überging.¹⁵⁰ Carl Peters stellte das Einlagekapital von 100000 Mark zur Verfügung. Ihr Ziel war die Unterstützung der dem Unternehmen länger angehörenden Mitarbeiter im Alter, bei Krankheit oder Unfällen. Bei der Umwandlung der Firma in eine GmbH im Jahre 1921 erhöhte man das Stiftungsvermögen auf über eine Millionen Mark, sodass darüber auch das Erholungsheim finanziert werden konnte.¹⁵¹

Aus den vielen Nutzungsanlässen des Petersheims in der Ära Peters sind neben der reinen Gelegenheit zur Erholung der Mitarbeiter, die

Feiern der Jubilare des Kaufhauses Carl Peters und die Sportfeste hervorzuheben. Die Jubilare wurden im Rahmen von Feiern mit Sonderzuwendungen und Sonderurlaub besonders bedacht. In nahezu jeder Ausgabe der KCP-Zeitung berichtete die Schriftleitung mit den Mitarbeitern unter der Rubrik *Aus Overath* ausführlich über das Geschehen in ihrem Petersheim in Overath. Alle offiziellen Anlässe begleiteten Mitglieder der Familie bzw. der Geschäftsführung des Kaufhauses Carl Peters.

Nach und nach gewann das Petersheim, und mit ihm Overath, unter den Mitarbeitern des Kaufhauses an Beliebtheit, wie man selbstverfassten Gedichten und Liedern entnehmen kann. Die übrigen Gäste schätzten ebenfalls die gastliche Atmosphäre in der landschaftlich reizvollen Umgebung sehr.

Dies lässt sich unter der Rubrik Nachrichten aus Overath in der Oktoberausgabe der KCP-Zeitung von 1931 nachlesen.¹⁵² Die Redaktion berichtete darin über den *Ausflug von 200 Sprachgelehrten nach Overath*. Arbeitslose Angestellte verschiedener Unternehmen sollten durch Sprachkurse motiviert und auf neue berufliche Tätigkeiten vorbereitet werden.

Die Aktivitäten im Petersheim strahlten auch auf den Ort Overath und dessen Bevölkerung aus. So titelt die reichlich illustrierte Juni-Ausgabe der KCP-Zeitung von 1934 *Sportfest in Overath*. Der Verfasser des Artikels führt u.a. aus:

„Etwa 500 Gäste konnten sich in die aufgelegte Liste eintragen (...). 07:30 Uhr. Auf dem Hauptbahnhof, Gleis 2a ist ein langer Zug. Seine mit Tannengrün und mit Fahnen geschmückte und als Sonderzug beschriftete Lokomotive steht unter Dampf. (...)“

8:45 Uhr. In Overath erwartet uns die Musik und mit Zimmteräh und Trommelschlag geht in Viererreihe ein langer Zug durchs Städtchen zum Heim (...).

09:45 Uhr. Ein Trompetensignal veranlaßt die Sportler sich zu sammeln.“



Abb. 76: Feier der Silberjubilare vom 15. Oktober 1937. Die Jubilare wurden mit geschmückten Postbussen vom Kaufhaus Carl Peters abgeholt und nach Overath bis kurz vor das Petersheim gefahren. Hier versagte die Motorisierung der Busse, sodass die Jubilare das letzte steile Wegstück zu Fuß zurücklegen mussten.

Schwimmwettkämpfe gegen den Kölner Schwimmverein Poseidon, Handballspiele, Turn- und Gymnastikvorführungen waren sportliche Höhepunkte an diesem Tag. Gemütlich klang der Tag mit Tanz, Musik und einem Feuerwerk aus.

Ein weiteres Beispiel für den Umfang der sportlichen Aktivitäten der KCP-Belegschaft im Overather Petersheim war das Schwimmfest im August 1936. Ein Sonderwagen der Reichsbahn brachte die Wettkampfteilnehmer von Köln nach

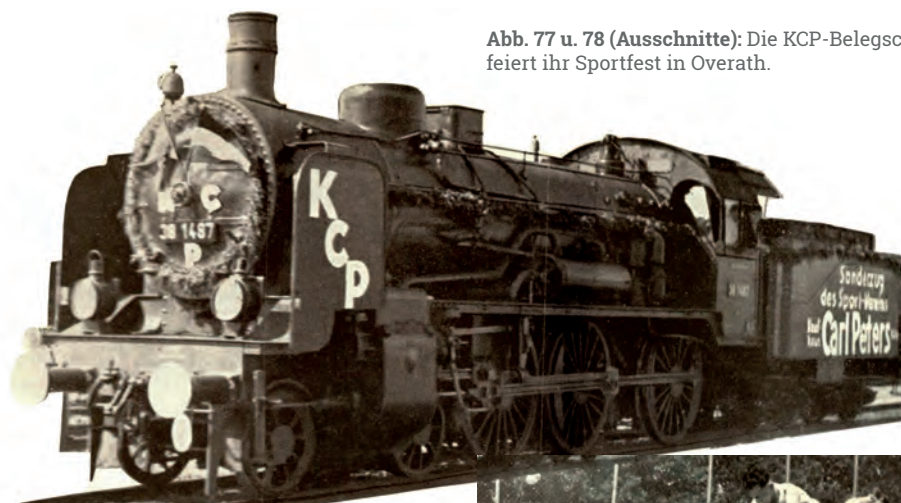


Abb. 77 u. 78 (Ausschnitte): Die KCP-Belegschaft feiert ihr Sportfest in Overath.





Schwimmfest in Overath



Overath, wo sie in langer Reihe zur Kampfbahn ins Petersheim zogen. Obwohl kurz zuvor der Seniorchef des Kaufhauses und Gründer des Erholungsheims mit den Sportstätten im Petersheim verstorben war, nahmen die Schwimmwettkämpfe ihren Lauf. In Erinnerung an das Olympiajahr 1936 ehrte man die Vereinsmeister mit Wimpeln, die



Abb. 79: Ausschnitte vom Schwimmfest im Petersheim 1936.



Abb. 80: Ob heute wohl noch jemand vom Ausgang dieses Fußballspiels zwischen dem SSV-Overath 1919 e.V. und einer KCP-Auswahl im Jahre 1930 Kenntnis hat?

mit den olympischen Ringen geschmückt waren. Mit einer Tombola, Gratisverlosung, Tanz und einem Feuerwerk schloss die man das Schwimmfest ab.

Mit zunehmender Dauer des Zweiten Weltkrieges und der Verstärkung der Luftangriffe auf die deutschen Städte ab 1942 ließen sich für diesen Zeitabschnitt weitere archivierte Bestände der KCP-Zeitung nicht mehr ermitteln. Zeitlich trifft dies mit den sogenannten Tausend-Bomber-Angriff auf Köln und dem Brand im Kaufhaus Carl Peters zusammen. Es ist davon auszugehen, dass der Druck der KCP-Zeitung



Abb. 81: Feier deutscher Soldaten mit ihren Frauen und Freundinnen im Petersheim 1943.

1942 eingestellt wurde. Damit erschöpfte sich die wichtigste Quelle der Informationen über das Kaufhaus Carl Peters und das Geschehen im Petersheim in Overath.

Gegen Ende des Krieges rückten Erholungszwecke von Firmenangehörigen im Petersheim immer mehr in den Hintergrund. Mehr und mehr diente die Einrichtung überdies anderen Bestimmungen. Wie ein Foto aus den letzten Kriegsjahren zu erkennen gibt, fanden die Räume nun auch für Zusammenkünfte und Feiern deutscher Soldaten Verwendung.¹⁵³

Im weiteren zeitlichen Verlauf gingen damit nach und nach die Phase der engen Bindung zwischen Unternehmensleitung und Belegschaft des Kaufhauses Carl Peters sowie deren Verbundenheit mit dem Ort Overath zu Ende.

Wegen fehlender Unterkünfte in den ausgebombten Städten und dem hohen Flüchtlingsaufkommen, herrschte nach dem Zweiten Weltkrieg in der BRD Wohnungsmangel. Dies galt auch für den Kölner Raum und seine entsprechenden Einzugsgebiete. In dieser Zeit bot das Petersheim Unterkunft für einige Privatpersonen. Ein interessanter Protagonist war Fritz Krämer. Er wurde 1918 in Köln geboren. Schon

während des Zweiten Weltkrieges hatte es ihn nach Overath verschlagen. Bis 1945 lebte er im Petersheim sogar illegal, bevor er im Auftrag der Militärregierung die Overather Verwaltung, insbesondere das Polizeiwesen neu aufbaute. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gründete er den SPD-Ortsverein, dessen Vorsitzender er 25 Jahre war. Zur gleichen Zeit berief ihn die Militärregierung zum Ratsmitglied. Bis 1989 gehörte er dem Rat an. Viele Jahre war Krämer Fraktionsvorsitzender und 1. Stellvertreter der Bürgermeister sowie Kreistagsmitglied im Rheinisch-Bergischen Kreis. Er bekleidete eine Reihe weiterer öffentlicher Ämter und erhielt 1976 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1989 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.¹⁵⁴ Noch heute kann sich Fritz Krämers Sohn, Walter Krämer aus Vilkerath, an das Geschehen im Petersheim erinnern. Er berichtet über die Verbindung zwischen dem Aufenthalt seines Vaters im Petersheim und dem Kaufhaus Carl Peters. In einem Artikel aus der KCP-Zeitung aus dem Jahr 1926 wurde über den Prokuristen und Abteilungsvorsteher Walter Heinrich Krämer berichtet. Walter Krämer bestätigte, dass es sich dabei um seinen Großvater Walter

Heinrich Krämer handelte. Auch er wohnte nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu seinem Tod am 18.04.1954 im Petersheim. Durch seine Tätigkeit im Kaufhaus Carl Peters bestand eine enge Beziehung zur Familie Peters. Diese ermöglichte offensichtlich den Verbleib der Krämers im Petersheim.



Abb. 82: Walter Heinrich Krämer (alte Schreibweise), Prokurist des Kaufhauses Carl Peters, 1932.

Mit dem Verkauf des Kaufhauses Carl Peters in Köln wechselte auch der Besitzer des Petersheims. Am 01. Januar 1961 übernahm der Kölner Architekt Rolf Kleinschmidt das Anwesen. Der Rheinisch-Bergische Kreis trat 1961 an den neuen Verwalter des Heimes, Paul Schüler, zur Durchführung einer Revision von erlaubnispflichtigen Unternehmen nach Paragraph 1 Gaststättenverordnung heran. Daraufhin teilte der neue Besitzer der Kreisbehörde mit, dass er beabsichtige in dem Gebäude ein privates Altenheim einzurichten. Damit war die Revision hinfällig.¹⁵⁵

1963 erwarb der Landschaftsverband Rheinland das frühere Erholungsheim und richtete hier ab 1964 eine Außenstelle der Rheinischen Landesklinik in Bonn ein. In

dieser ursprünglich als Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgesehenen Einrichtung wurden in den Anfangsjahren 20 erwachsene behinderte Frauen und bis zu 46 behinderte Kinder und Jugendliche betreut. Das Wohnkonzept überdauerte ca. zwanzig Jahre. Im Verlaufe der Jahre veränderte sich der Charakter des Hauses. Die Anzahl Bewohner war erheblich geschrumpft, und die Versorgung sowie der medizinische und heilpädagogische Handlungsbedarf entsprachen nun eher dem eines Heimes. Wegen der eingetretenen Überalterung der Bewohner und der Entwicklung neuer Betreuungs- und Unterbringungskonzepte stand ab 1986 die Schließung der Einrichtung beim LVR im Raum.^{156,157} Diese leitete man im September 1986 mit der Umwandlung der Außenstelle des LKH Bonn in eine selbstständige *Außendienststelle der Rheinischen Heilpädagogischen Heime Bonn* ein.¹⁵⁸ Im *Rheinischen Heilpädagogischen Heim Aggerblick*, wie die Einrichtung vom 1. Januar 1987 an hieß, wurden nunmehr noch 21 Jugendliche und 13 erwachsene Frauen betreut. Schließlich fasste der Landschaftsverband im Oktober 1988 den Beschluss, das *Heim Aggerblick* nach und nach zu dezentralisieren und die Bewohner in anderen Einrichtungen oder ihren Familien unterzubringen.¹⁵⁹ Manche der Kinder, die noch in den 1980er Jahren dort ein eher zurückgezogenes Leben führten, bezogen ab 1993 als Erwachsene Gebäude in Seelscheid, in denen Außenwohngruppen eingerichtet wurden. Im Zuge der Dezentralisierung des Hauses setzte ab 1993 eine kontroverse Diskussion zwischen den zuständigen LVR-Gremien und der Gemeindeverwaltung Overath über die Nachnutzung des Gebäudes ein. Während der LVR den Verkauf der Liegenschaft an die Drogenhilfe Köln e.V. favorisierte, versuchte die Overather Verwaltung das Gebäude für die Unterbringung von Aussiedlern aufzukaufen.¹⁶⁰



Abb. 83: Haus Aggerblick, früher Petersheim, heute unter der Regie der Drogenhilfe Köln gGmbH.

Doch der LVR setzte sich in diesem Streit mit seinem Konzept durch. Bereits im Oktober 1993 waren die Würfel zugunsten eines Therapie-zentrums für Drogenkranke gefallen, und das Haus wurde an die *Drogenhilfe Köln e.V.* verkauft.¹⁶¹ Nach kleineren Umbaumaßnahmen bezogen Mitte 1994 die ersten Patienten die Einrichtung.¹⁶² Am 20.08.1996 erfolgte der offizielle Start der therapeutischen Arbeit des *Hauses Aggerblick*. Trägerschaft und Leitung der *Fachklinik Aggerblick* liegen seitdem in der Hand der Drogenhilfe Köln gGmbH.^{163,164} Die Einrichtung bietet im Verbundsystem mit anderen Hilfsangeboten Behandlungsmöglichkeiten und Rehabilitationsprogramme für drogenabhängige und suchtkranke Männer an. Ziel des therapeutischen Konzeptes ist es, dass sie dauerhaft abstinent bleiben, um wieder aktiv am Sozial- und Arbeitsleben teilnehmen zu können.¹⁶⁵

4.3 Eichthal, der Lebensmittelpunkt von Charlotte Peters

Josefine Margarete Lotte, oder kurz Charlotte, Peters, wurde als sechs-

tes Kind der Eheleute Carl und Johanna Peters am 14.10.1902 in Köln-Lindenthal geboren. Im Alter von zwei Jahren zog die Familie in das neu erbaute Haus in der Elisenstraße in Köln. Hier verbrachte sie die meiste Zeit ihrer Kindheit. Als jüngste Tochter nahm sie die Rolle der Nachzüglerin ein, wie aus ihren späteren Überlieferungen an ihre Mieter und Freunde, Dieter und Renate Müller, hervorging. Herr Müller berichtet: „Zum Weihnachtsfest war es Brauch, dass alle Kinder ein Ge-



Abb. 83: Bildausschnitt, Charlotte Peters im Alter von ca. 8 Jahren auf Gut Eichthal.



Abb. 84: Charlotte im jugendlichen Alter, ihr Bruder Andreas und eine der älteren Schwestern.

dict aufzusagen mussten. Besonders erfreut war ihre Mutter, wenn Charlotte an der Reihe war und sie ihre Tochter nach dem Vortrag herzte und sie ihre Tochter beim Kosenamen nannte.“ In der Obhut ihrer Eltern genoss sie eine gute Erziehung, die im Unterricht einer weiterführenden Schule Ergänzung fand.

Im Zuge der Aufenthalte der Familie im Gut Eichthal lernte sie schon frühzeitig das Landleben kennen, und es bildete sich bei ihr eine ausgesprochene Naturverbundenheit aus. Diese begleitete sie ihr Leben lang.

Charlotte Peters zeichnete sich darüber hinaus als interessierte, eigenständige und selbstbewusste junge Frau aus. Ihr eigener Hausstand in der Brahmsstraße 10 in Köln¹⁶⁶ bedeutete für sie ein Stück Autonomie. Ihr Selbstbewusstsein geht u.a. aus ihrer Berufung in die Geschäftsführung des Kaufhauses ihres Vaters 1931 hervor und wird durch die Erteilung der Fahrerlaubnis für einen PKW mit Erreichen ihrer Volljährigkeit deutlich. Über ihre Tätigkeit im elterlichen Kaufhaus wird berichtet, dass sie für die Damenkonfektionsabteilung zuständig war und sich im Rahmen des Einkaufs öfters zu Messen in Berlin aufhielt.¹⁶⁷ In der damaligen Zeit war diese Lebensweise für Frauen noch nicht selbstverständlich. Inwieweit

ihre Selbstsicherheit und Unabhängigkeit Einfluss auf die Dauer ihrer Ehe hatte, bleibt unbeantwortet. Sie heiratete 1931 Wilhelm Josef Cornel Zilcken, von dem sie kurze Zeit später wieder geschieden wurde.¹⁶⁸ Als Resümee daraus drängt sich der Gedanke auf, Charlotte Peters entsprach in wesentlichen Zügen dem Frauenbild der *neuen Frau* der Weimarer Zeit. Die Frauen dieser Epoche hatten neue Optionen der Lebensführung, und sie konnten sie teilweise in neuen Räumen ausprobieren. Dazu zählten u. a. Beruf, Sport, Freizeitgestaltung und der öf-

fentliche Raum.¹⁶⁹ Frau Peters hatte aufgrund ihres sozialen Status und ihres Wohnortes das Privileg, diese Angebote auch nutzen zu können. Zeitzeugenberichte lassen sie aber auch insgesamt als Mensch mit Gegensätzen sowie Ecken und Kanten erscheinen. Dadurch wirkte sie in zunehmendem Alter eigenwillig. Eigenschaften, wie Lebensfreude und Tatkraft, zeichneten sie bis in die frühe Nachkriegszeit aus. Danach gewinnt man den Eindruck, dass sie sich stärker zurückzog und den Kontakt zu Menschen suchte, die mit ihr auf einer Wellenlänge lagen. Gegenüber Fremden trat sie eher reserviert auf. Auffällig war ihre extreme Sparsamkeit, die scheinbar im Widerspruch zu ihrer Teilnahme am kulturellen Leben und den Besitz kultureller Güter stand.

Vernissagen, Theater- und Konzertbesuche standen ebenso auf ihrer Agenda, wie die Teilnahme an Kunstauktionen im Kunsthaus Lempertz in Köln oder Besuche von Antiquitätenhandlungen in Delft und Den Haag. Oft in Begleitung von Renate Müller ersteigerte und versteigerte sie wertvolle Gemälde, Glasgegenstände und Porzellan. In ihrer Wohnung war sie mit stilvol-



Abb. 86 u. 87: Charlotte Peters Schwester mit ihrem Automobil um 1932 in Eichthal (links). Rechts: Ende der 1930er Jahre, die Gutsbesitzerin bei der Arbeit auf dem Hof.



Abb. 88 u. 89: Eindrücke aus der Wohnung von Frau Peters um 1938/39.

lem antiquarischem Mobiliar eingerichtet.

Hatte sie sich noch bis Mitte der 1930er Jahre mit um das Geschäft des Vaters gekümmert, änderte sich dies mit dessen Tod 1936. Zunehmend zog sie sich nun aus den offiziellen Aktivitäten im Kaufhaus zurück und widmete sich dem Landbesitz ihrer Eltern. Am 8. April 1936 verkaufte ihre Mutter ihr zum Preis von 31250 Reichsmark Gut Eichthal. Die Käuferin gewährte ihrer Mutter ein lebenslanges, standesgemäßes Altenteil mit einer Wohnung auf dem Gut.¹⁷⁰ Nach ihrer Inbesitznahme des Gutes wählte sie das Anwesen ab dem 23.09.1936 zu ihrem dauerhaften Wohnsitz. Mit den größeren Um-

bauarbeiten am Haupthaus 1936 und weiteren baulichen Maßnahmen 1938 gestaltete sie sich Gut Eichthal nach ihren Bedürfnissen.

Erst mit den anrückenden Besatzungssoldaten nach dem Zweiten Weltkrieg trat sie wieder verstärkt in die Öffentlichkeit. Franz Becher berichtete darüber wie folgt: „Am Freitagmorgen, dem 13. April 1945 waren die Soldaten abgezogen und die Partei- und Volkssturmführer geflohen. Die Bewohner von Overath hissten die weiße Flagge (Bettlaken). Pfarrer Lichtinghagen, Verwaltungsinspektor Adolphs, Gemeinderentmeister Schwamborn, Sparkassendirektor Müller und Frau Charlotte Peters als Dolmetscherin - übergaben im Auel den von Eulenthal und Wahlscheid anrückenden amerikanischen Soldaten das Dorf und die Gemeinde Overath.“¹⁷¹ Auf alliierter Seite wurde nach Kriegsende ein mehrstufiger Militärverwaltungsapparat¹⁷² aufgebaut, der sich weitgehend an die deutsche Verwaltungsorganisation anlehnte.¹⁷³ Die Militärverwaltung wurde damit zu einem Kontrollapparat neben den deutschen Verwaltungsbehörden. Dieses Konzept der *indirect rule* oder indirekten Herrschaft hatte die Grundprinzipien der Anpassung der Personalstruktur durch Entnazifizierung und zugleich die Demokratisierung sowie die Weitergeltung von Gesetzen, Bestimmungen und Institutionen mit nicht nationalsozialistischem Charakter.¹⁷⁴ Overath gehörte zur Britischen Besatzungs-

zone. Die Militärregierung bestätigte seinerzeit Bürgermeister und Landräte auf Kreisebene bzw. setzte diese ein. Ergänzend berief sie auf kommunaler Ebene sogenannte Bürgerausschüsse. Letztere waren bis zur Ernennung der von Parteien gestellten Gemeinderäte am 26.01.1946 für die Versorgung, Verteilung und Bau von Wohnraum, Planungs- und Siedlungswesen, Wege- und Straßenbau, Transport, Wirtschaft und Schulen zuständig. Der Zusammensetzung der Gemeinderäte bzw. Kommunalparlamente legten die Engländer das Ergebnis der Wahlergebnisse von 1927 zugrunde, als die NSDAP noch keinen nennenswerten Einfluss hatte. Auf Ebene des Rheinisch-Bergischen Kreises setzte bereits am 26.11.1945 die Militärregierung sogenannte Ratgeberausschüsse ein. Bis zur Einziehung erster funktionierender demokratischer Strukturen stand er der Militärregierung beratend zur Seite.¹⁷⁵

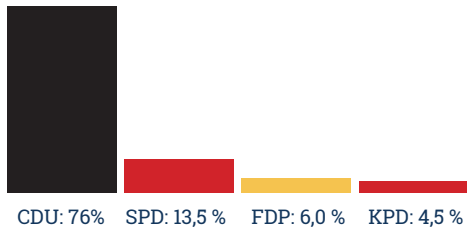
Offensichtlich erkannten die Besatzungssoldaten in Charlotte Peters eine Person, die nicht nur wegen ihrer Sprachkenntnisse in der Lage war, im öffentlichen Leben ausgleichend und diplomatisch zu wirken, sondern die auch gewillt war, sich mit Interesse am Wiederaufbau der deutschen Nachkriegsgesellschaft auf kommunaler Ebene zu beteiligen. Sie beriefen Frau Peters in den Overather Bürgerausschuss, der erstmals am 15. April 1945 zusammentrat.¹⁷⁶ Diesem gehörte sie bis



Abb. 90: Charlotte Peters vor ihrem Haus im Kreis von Freunden.

zum 15.09.1946 an. Zudem wurde sie ab dem 15.10.1945 in den Overather Ratgeberausschuss berufen. Am 15.09.1946 fand im Zuge der Deutschen Gemeindeordnung für die Britische Besatzungszone und das Land NRW die erste freie Wahl der kommunalen Vertreter statt.¹⁷⁷

Ergebnis der 1. Kommunalwahl nach dem Zweiten Weltkrieg in der Gemeinde Overath:



Während ihrer Zugehörigkeit zum Overather Bürgerausschuss engagierte sich Charlotte Peters als Mitglied der CDU im Flüchtlingskomitee und in der Finanzkommission des Ausschusses. Ein weiteres Ehrenamt bekleidete sie im Deutschen Roten Kreuz Overath.¹⁸⁰

Ihr Landsitz bot vielen Menschen Platz, und über die Jahre herrschte ein reges Kommen und Gehen auf Gut Eichthal. Durch die Vermietung der ausgebauten Wohnungen im Nebenhaus erweiterte sich Frau Peters

Bekannten- und Freundeskreis. Nachfolgend wird nur über einige Bewohner des Gutes berichtet, die noch in der Erinnerung von Zeitzeugen gegenwärtig sind. Bereits einige Jahre vor Ende des Zweiten Weltkriegs nahm Charlotte Peters den Sohn einer befreundeten Familie für die Zeit seines Medizinstudiums bei sich auf. Die Nebenhauswohnungen nutzten ihr Neffe Friedrich Olivier mit seiner Familie, Herr und Frau Dunt-sche sowie Herr Heuckeshoven mit seinem Lebensgefährten. 1948 entschied sich Charlotte Peters zu einer einschneidenden Maßnahme hinsichtlich der weiteren Verwendung ihres *Eichthals*.

Die Kosten und Mühen, die mit dem Unterhalt des großen Besitzes verbunden

Dienstag, 9. November 1948 R

Rhein-Berg-Kreis

Eine hochherzige Schenkung

Overath. Auf der ersten Gemeinderatssitzung nach den Wahlen gab der neugewählte Bürgermeister Jakob Heun (CDU) seinen politischen Mitarbeitern und der Öffentlichkeit bekannt, daß Frau Charlotte Peters das ihr gehörige Gut Eichthal der Gemeinde durch notariellen Akt geschenkt hat. Im Hinblick auf die Tatsache, daß Overath nur über geringes Gemeindeseigentum an Grund und Boden verfügt, ist die Bereicherung der Gemeinde um den fast 40 Morgen großen Besitz erfreulich, doppelt erfreulich aber aus dem Grunde, weil die Gemeinde nach einem bestimmten Zeitpunkt auch in die uneingeschränkte Nutznießung der gepflegten Gebäulichkeiten mit ihrem kostbaren Inhalt, der Wirtschaftsgebäude und des umfangreichen Waldbesitzes tritt und damit in die Lage versetzt wird, die Schenkungsvoraussetzung zu erfüllen. Gut Eichthal ausschließlich sozialen Zwecken nutzbar zu machen.

KR Bei voller Würdigung der Einfachheit und Zurückhaltung muß uns Frau Peters, nachdem sie schon der Einladung zur Gemeinderatssitzung aus persönlichen Verhinderungsgründen nicht entsprechen konnte, jedoch eines zugestehen: den schlichten Dank der Öffentlichkeit hinzunehmen für den spontanen Entschluß, einer großen menschlichen Aufgabe zu dienen; soll doch nach ihrem Wunsch Gut Eichthal eine Heimstätte für alte Menschen werden, die nach rastlosem Schaffen einen behaglichen Lebensabend herbeisehnen.

Abb. 92: Artikel über die großzügige Schenkung von Gut Eichthal an die Gemeinde Overath.



Abb. 91: Deckblatt eines von Charlotte Peters angelegten Fotoalbums über Gut Eichthal.

waren, sowie vermutlich die 1948 anstehenden Regelungen zum Lastenausgleich veranlassten sie, Gut Eichthal der Gemeinde Overath zu überschreiben.^{181,182} Die Regelungen der großzügigen Schenkung an die Gemeinde Overath sahen für die Zeit nach ihrem Ableben eine Nutzung des Besitzes zu sozialen Zwecken vor. Ferner wurde ihr ein lebenslänglicher Niesbrauch des Grundbesitzes mit Ausnahme des teilweise bewohnten Vorderhauses der Nebengebäude verbrieft. Dafür waren die auf Gut Eichthal ruhenden und zukünftig auferlegten öffentlichen Lasten und Steuern, einschließlich der des Lastenausgleichs, von der Gemeinde Overath zu begleichen. Zudem sagte die Gemeinde die Übernahme von Kosten

Herr Gemeindedirektor Kemmerling berichtete eingehend über die von Frau Peters durchgeführte Schenkung des Gutes Eichthal an die Gemeinde Overath. Herr Notar Höffken teilt mit Schreiben vom 16.10.1948 mit, dass gemäss Benachrichtigung der landw. Abteilung Bergisch-Gladbach folgende Auflage bei Erteilung der Genehmigung des Schenkungsvertrages erforderlich ist, die durch die Gemeindevertretung zunächst genehmigt werden müsste:

Die Gemeinde Overath ist verpflichtet, die landwirtschaftliche Nutzfläche an anliegende Landwirte zu verpachten, sofern nicht für die soziale Einrichtung, wozu die Gemeinde Overath vertragsgemäss verpflichtet ist, eine Selbstbewirtschaftung zur Unterhaltung derselben notwendig ist".

Die vorgenannte Auflage wurde von der Gemeindevertretung einstimmig genehmigt.

Herr Gemeindedirektor Kemmerling wurde gebeten, Frau Peters den Dank der neuen Gemeindevertretung für die grosszügige Schenkung zu übermitteln.

- . -

Es wurde seitens der Gemeindevertretung auf die grossen Schäden hingewiesen, die die Agger an den Ländereien des Gutes Eichthal richtet. Dies ist bekannt und seitens der Gemeindeverwaltung die Regulierung beim Aggerverband beantragt, die baldmöglichst durchgeführt werden soll.

Abb. 93: Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Overather Gemeinderates vom 03.11.1948 mit dem Bericht von Gemeindedirektor Kemmerling zur Übertragung des Besitzes Gut Eichthal auf die Gemeinde.



Abb. 94: Charlotte Peters auf der Terrasse des Gutes 1953 mit Blick auf den Obstgarten.

für Regulierungsarbeiten an der Agger zu. Die Instandhaltung des dem Niesbrauch unterliegenden Besitzes ging zu Lasten von Frau Peters.¹⁸³

Über die Gespräche mit Frau Peters zu vertraglich durchzuführenden Maßnahmen der Kommune berichtete Herr Willi Schwamborn.¹⁸⁴ In seiner Zeit als Overather Gemeindedirektor hielt er zu ihr den Kontakt und besuchte sie in größeren Zeitabständen. Häufiges Gesprächsthema waren dann die erforderlichen Reparaturen und Instandhaltungen am überschriebenen Besitz.

Zu einem weiteren signifikanten Einschnitt in ihrem Leben kam es

1960. Die Familie entschied sich, das vom Vater gegründete, im Krieg zerstörte und erneut aufgebaute Kaufhaus schrittweise an die Karstadt AG zu veräußern. Dies geschah durch Übertragung von Aktienanteilen der Karstadt AG auf die Familienmitglieder.¹⁸⁵ Die ideelle Bedeutung der Trennung vom väterlichen Lebenswerk war sicherlich groß. Der Verkauf bedeutete aber auch, dass Charlotte Peters mit einem Mal über ihr großes Vermögen sofort verfügen konnte.

1975/76 zog Charlotte Peters aus dem Gutshaus in eine auf ihre Erfordernisse angepasste Wohnung im Nebenhaus. 1983 verließ Herr Heukeshoven Gut Eichthal und das Ehepaar Müller aus Köln mietete das Gutshaus. 1987 zogen Renate und Dieter Müller nach Königswinter um. Die kleine Altenteilwohnung im Haupthaus bewohnte die Witwe eines verstorbenen Radiologen. In dieser Zeit mieteten die mit Müllers befreundeten Herbert und Renate Pfützenreuter, eine freigewordene Wohnung im Nebenhaus. Sie nutzten diese Wohnung als Zweitwohnsitz.

Um nicht ganz von ihren früheren Gewohnheiten und Neigungen in Köln abgeschnitten zu sein, nahm sich Charlotte Peters schon frühzeitig in einem Mehrparteienhaus eine Stadtwohnung. Diese nutzte bei Rückkehr von abendlichen ge-



Abb. 95: Das Nebenhaus des Gutshauses mit den Mietwohnungen um 1980. Die Wohnung am Giebel bewohnte Charlotte Peters.



Abb. 96: Charlotte Peters mit Renate Müller anlässlich einer Feier 1982.

nahme des Gutes 1936 interessierte sich Charlotte Peters zunehmend für Themen wie Gartengestaltung und Gartenpflege. Sie veranlasste auch Pflanzungen auf dem Grundstück des Gutshauses nach der Umbauphase der Gebäude in den Jahren 1936 bis 1938. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat diese Passion für sie verstärkt in den Vordergrund. Als sie feststellte, dass sie den großen Garten und die Parkanlage nicht mehr ganz alleine bestellen konnte, holte sie sich Hilfe. So unterstützte sie Herr Erkelenz bei der Gartenarbeit, und Frau Kann übernahm einen Teil der Hausarbeit. Ergänzend verpachtete sie parzellenweise weitere Teile ihres Nutzgartens.

Charlotte Peters nicht nur über Gartenthemen aus, sondern sie fand in ihr auch eine Gesprächspartnerin zu vielen Lebensfragen. Besonders gern besuchte sie zusammen mit Freunden und Bekannten ihr Lieblingsrestaurant Aueler Hof in Wahlscheid. Mit den Wirtsleuten des Aueler Hofes verband sie eine langjährige Freundschaft.

Naturverbundenheit und die Leidenschaft am Gärtnern zeichnen sie in späteren Jahren aus. Dies verdeutlichen ihre Pläne zur Gartengestaltung mit Pflanzen, Beeten, Wegen und Anlagen. Über viele Jahre bezog sie eine Gartenfachzeitschrift, in der sie sich über das Gärtnern und Neuerungen auf diesem Gebiet

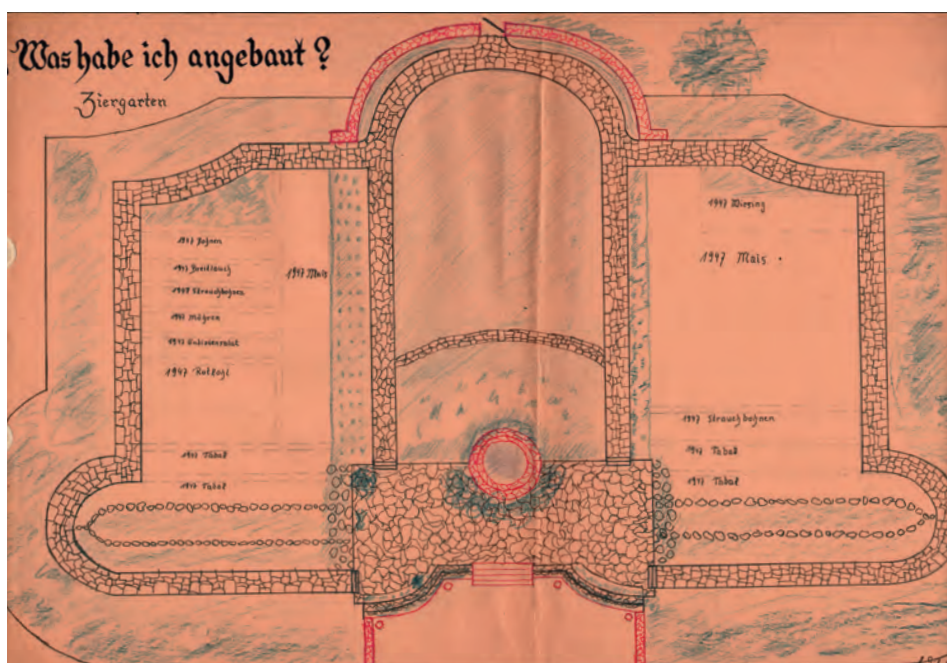
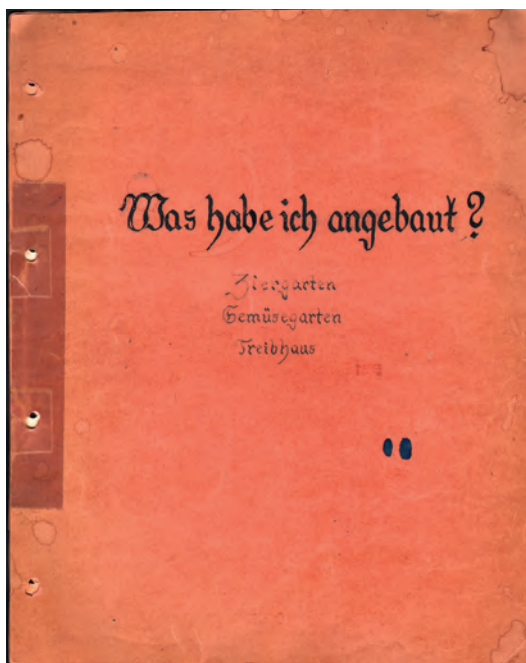


Abb. 97 u. 98: Teile ihres Gartengestaltungsplans wahrscheinlich aus dem Jahr 1940.

sellschaftlichen Verpflichtungen, Opern- oder Theaterbesuchen. Wahrscheinlich Anfang der 1970er Jahre erstand Charlotte Peters ein Ferienhaus auf Teneriffa. Während einer ihrer häufigeren Aufenthalte auf Teneriffa lernte sie dort den deutschen Auslandslehrer Peter Moritz kennen. Er war passionierter Botaniker. Mit ihm verband sie ein großes gemeinsames Interesse an botanischen Themen. Insbesondere die vielfältige Pflanzenwelt Teneriffas trug dazu maßgeblich bei. Moritz verstarb 1974. Seit der Über-

Dadurch erleichterte sich für sie die Gartenpflege. Gleichzeitig knüpfte sie neue Kontakte zu gleichgesinnten Gartenliebhabern.¹⁸⁶

Seit 1973 bestellte Familie Müller auf einer von Frau Peters gepachteten Gartenparzelle einen Gemüsegarten. Später mietete sich auch Familie Pfützenreuter ein Stück des großen Gartens. Aus dem Miet- und Pachtverhältnis zu Müllers entwickelte sich im Laufe der Zeit eine freundschaftliche Beziehung, die bis ins hohe Alter hielt. Vornehmlich mit Renate Müller tauschte sich

regelmäßig informiert. Ab 1973 bis 1983 erstellte sie ein tages- und monatsweise geführtes Gartentagebuch.¹⁸⁷ Darin berichtete sie über jahreszeitabhängige Pflanzungen, Saaten, Ernten und Bestellungen. In dieser Zeit muss es eine wahre Blumenpracht auf Gut Eichthal gegeben haben. Minutiös notierte sie ihre Beobachtungen der Eichthaler Vogelwelt. Der jahreszeitliche Rhythmus der Natur wurde so zu ihrem persönlichen Kalender. Eine weiteres Hobby waren ihre Hunde, die sie auf ihrem Anwesen immer begleiteten.



Abb. 99 u. 100: Ende der 1930er, Charlotte Peters mit ihren Hunden vor dem Gutshaus. Die Aufnahme rechts zeigt sie ca. 45 Jahre später im Korbstuhl sitzend mit ihren Hunden auf dem Balkon ihrer Wohnung am Nebenhaus.

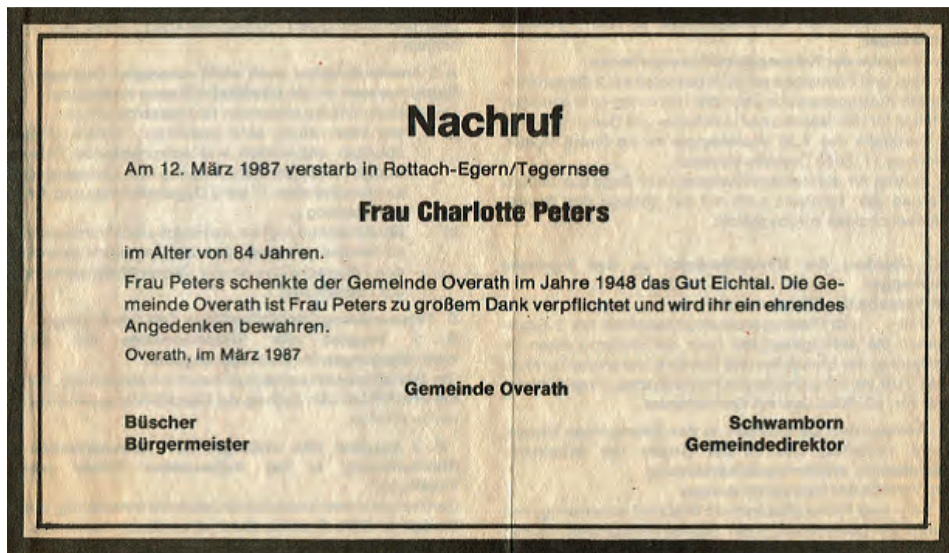


Abb. 101: Nachruf auf Charlotte Peters.

Der Ursprung dieser Vorliebe lag in ihre Kindheit. Ihre Eltern besaßen ebenfalls Hunde auf Gut Eichthal,

mit denen sie aufwuchs. Ihre bevorzugten Hunderassen waren Wolfspitz und Foxterrier.

Auch über die klimatischen Verhältnisse und deren Einflüsse auf das Pflanzenwachstum sowie den Obst- und Gemüseertrag gab sie in ihren Aufzeichnungen interessante Hinweise. So stößt man auf Berichte über Dürrejahre und das Hochwasser des Jahres 1982/1983. Eine Mäuseplage suchte Gut Eichthal 1977 heim. In den letzten Jahren der Tagebuchführung berichtete sie zunehmend über Themen aus ihrem privaten Umfeld, wie Jubiläen, Reisen und Besuche. 1983 tauchen in ihrem Gartentagebuch Hinweise auf gesundheitliche Probleme auf. Ihre Gehfähigkeit war zu diesem Zeitpunkt bereits eingeschränkt. Schon vorher hatte sie sich einen Treppenaufzug zu dem in den 1. Stock führenden Bereich ihrer Wohnung einbauen lassen. Anfang der 1980er Jahre mietete sie sich ein Apartment in der Seniorenresidenz *Rupertihof* in Rottach-Egern am Tegernsee. Hier, am Fuße des Wallbergs, in einem Haus der *Münchener Altenwohnstift e.V.*, war sie über viele Jahre im Winter zu Gast. Im Frühjahr kehrte sie immer wieder ins Eichthal zurück. Ihren letzten Besuch dorthin trat sie Ende 1986 an. Sie verstarb am 12.03.1987 in Rottach-Egern im *Rupertihof*. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie anonym auf dem Münchner Zentralfriedhof beigesetzt. Damit endete auch die Ära der Familie Peters im Gut Eichthal und in Overath. ■

NEUERE ENTWICKLUNGEN – SCHLUSSGEDANKEN

Mit dem Tod von Charlotte Peters ging das alleinige Nutzungsrecht des Anwesens auf die Stadt Overath über. 1987 änderten sich die Mietverhältnisse im Haupthaus durch den Wohnsitzwechsel einiger Mieter. Drei Wohnungen im 1. Stock des Nebenhauses werden seitdem an neue private Nutzer vermietet.¹⁸⁸ Nach einer Renovierungs- und Umbauphase fand die Overather Stadtverwaltung im Dezember 1989 für das Gut einen neuen geeigneten Dauermieter. Das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland mit der Außenstelle Overath belegte das Haupthaus und einen erheblichen Teil der Nebengebäude mit Einrichtungen zur Fundbearbeitung und Archivierung. Das Amt betreut das östliche Rheinland, von Bonn im Süden bis Düsseldorf im Norden, somit das Bergische Land und die sogenannte Rheinschiene. Das Team der Außenstelle Overath deckt mit seinen Untersuchungen verschiedenste Nutzungs- und Siedlungsformen von der Altsteinzeit bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges ab. Ziel der Außenstelle ist es, die Entwicklung der Kulturlandschaften in den betreuten Gebieten zu erforschen. Neben archäologischen Ausgrabungen werden Baustellen-

beobachtungen, Notbergungen und Feldbegehungen durchgeführt. Die Außenstelle registriert dabei erschlossene Fundstellen und Funde und bereitet diese wissenschaftlich auf.¹⁸⁹

Die Nutzung des übrigen ca. 8 ha großen Geländes der Liegenschaft gestaltete sich schwieriger. Im Jahr 2000 griff der *Heimat und Bürgerverein Overath* (HBV) dieses Thema auf. Auf seine Initiative hin erstellten angehende Architekten der Fachhochschule Erfurt im Fachbereich Landschaftsarchitektur ein Gutachten zur gartendenkmalpflegerischen Konzeption der Liegenschaft.¹⁹⁰ Auf Basis der daraus hervorgegangenen Erkenntnisse gründete sich 2003 der *Verein der Freunde und Förderer von Gut Eichthal e.V.*¹⁹¹ Vereinsziele waren die Pflege und Erhaltung des Kulturgutes Eichthal, die Herrich-

tung der ehemaligen Parkanlage und die Durchführung kultureller Veranstaltungen auf dem Gelände von Gut Eichthal. Es dauerte wieder eine geraume Zeit, bis die Möglichkeit zur Realisierung einiger Ziele der Vereinsmitglieder und des Overather Stadtrats näher rückten. Die Perspektive eröffnete sich im Zuge des regionalen Strukturförderprogramms des Landes NRW *Regionale 2010 - Brückenschläge Natur und Bildung*.¹⁹² Nach einer Pilotphase des Bildungsbetriebs in improvisierten Räumen des Anwesens, sollte Gut Eichthal mit Hilfe von Fördermitteln des Landes NRW und Eigenmitteln in Höhe von ursprünglich insgesamt 3,5 Mio €¹⁹³ zu einem außerschulischen Lernstandort entwickelt werden.¹⁹⁴ Letztlich mitentscheidend für die erfolgreiche Bewerbung um den Zuschlag der Projektmittel aus

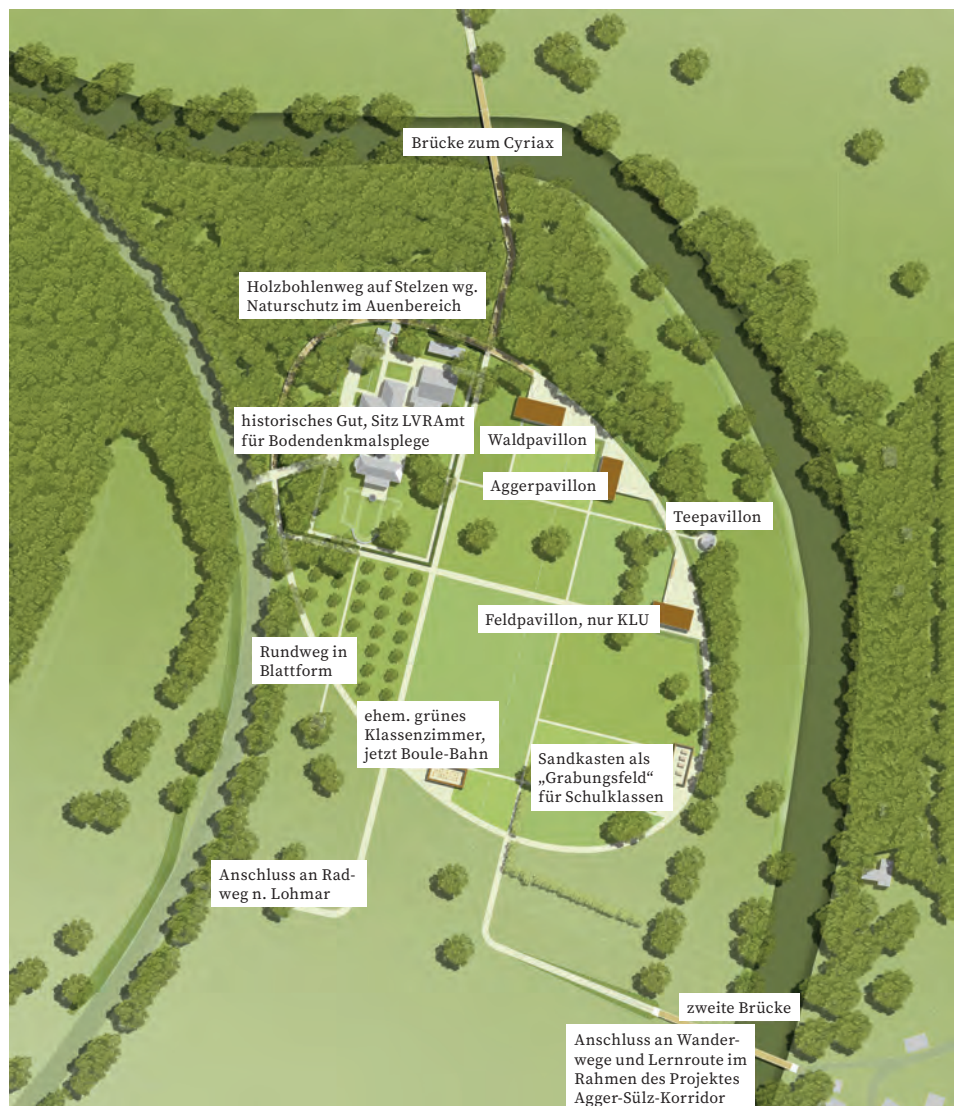


Abb. 102: Geolageplan Gut Eichthal; Bild: Club L94 Landschaftsplanung/Halfmann Architekten.



Abb. 103 u. 104: Workshops "Mit Archäologen auf Schatzsuche gehen" (links) und "Mammutjagd", (rechts), beide Silke Junick mit Schulklassen.

der Regionalen 2010 war die Einbindung des Overather Teilprojektes in das interkommunale Bildungskonzept *KENNENLERNENUMWELT* (KLU) der vier Kommunen Overath, Rösrath, Lohmar und Troisdorf. KLU hatte den Charakter eines neuartigen Pilotprojekts, in dem an aufeinander abgestimmten Lernorten der vier beteiligten Kommunen ein gemeinsames Bildungsprogramm mit jeweils eigenem inhaltlichen Profil aufgelegt werden sollte.^{195,196} Für die Planung und Begleitung des Eichthaler Konzeptes war das Architektenbüro Halfmann Architekten, Köln, in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten club L94, Köln verantwortlich. Die Arbeitsgemeinschaft ging aus einem begrenzten Wettbewerb als Preisträger hervor. Auf dem Anwesen wurde ein Wegekonzept mit einem Auenwaldweg entwickelt. Drei kubische aus Beton und Glasfronten erstellte Pavillons dienen als Klassenzimmer bzw. Infopavillon des LVR und zur Nutzung durch Overather Vereine.¹⁹⁷ Wesentliche weitere Elemente sind die beiden nach Cyriax und Lohmar führenden Aggerbrücken sowie die überarbeiteten Gartenanlagen mit der Obstwiese.¹⁹⁸ Mit der Erstellung von zwei Außenklassenzimmern in Lehmbauweise bzw. in offener Ausführung mit Heckeneinfassung wurde das Konzept abgerundet.

Die Eröffnung des *Regionale 2010*

Projektes erfolgte schließlich am 25. und 26. August 2012 im Rahmen eines großen Bürgerfestes.¹⁹⁹ Voraussetzung für die Förderwürdigkeit des Konzeptes waren auch die 2009 getroffenen Regelungen zur Zusammenarbeit der Stadt Overath mit dem LVR und dem Verein der *Freunde und Förderer von Gut Eichthal*.²⁰⁰ Die vertraglich geregelte Partnerschaft mit dem LVR- Amt für Bodendenkmalpflege Rheinland führte zu einer Entwicklung des synergistischen Bildungsangebots *archäologische Geschichtswerkstatt Gut Eichthal* oder *Archäologiewerkstatt*.^{201,202} Das Bildungsmodul folgt einem handlungsorientierten Unterrichtsansatz zum Lernfeld *Zeit und Kultur*. Ursprünglich war es auf die Primarstufe mit Schülerinnen und Schülern der Offenen Ganztagschulen ausgerichtet. Später erweiterte man den Unterrichtsbaustein auf Grundschulen und die Sekundarstufen. Es ermöglicht den Kindern, Fundstücke der Archäologen in Augenschein zu nehmen und die Arbeit der Fachleute praktisch nachzuempfinden. Das spielerische Nacherleben des Lebens in anderen Kulturkreisen soll zu deren Verständnis beitragen.

Der interkommunale Ansatz erfuhr durch das Vorhaben *Agger-Sülz-Korridor* (ASK) im Jahr 2009 einen schlüssigen Ausbau. Unter dem Thema *Klassenzimmer Kulturlandschaft* wird dabei der jüngeren

Generation mit ergänzenden Angeboten nachhaltige Landschaftsentwicklung und Planung vermittelt. Die langfristige Sicherung des Kulturlandschaftsraumes und die Verbesserung der Ökologie an Agger und Sülz stehen thematisch im Mittelpunkt. Im Zuge der Projektaufstockung wurde pro Standort ein beschilderter Erkundungspfad mit Observatorium zur Naturerkundung und Beobachtung angelegt. Der Overather Rundweg stellt das Thema *Rohstoffe nutzen* in den Mittelpunkt und nimmt u.a. Bezug auf den früheren hiesigen Bergbau. Darüber hinaus widmet sich das ASK-Projekt auch der ökologischen Renaturierung der Flussauen. Dieser Bildungsaspekt gewinnt aktuell im Zuge der geplanten Agger-Renaturierung für Overath an praktischer Bedeutung. Die erneute Förderung aus Landesmitteln der *Regionalen 2010* betrug 50 000 €, der Eigenanteil der Stadt Overath lag bei 6 000 €. In landesweiten Wettbewerben erhielt das Projekt mehrere Auszeichnungen mit Preisgeldern sowie Förderungen seitens der Kulturstiftung der Kreissparkasse Köln.²⁰³

Das integrierte Konzept wurde in einer Gesamtperspektive aller beteiligten Stellen (*Regionale 2010*, Kreise, Städte) 2009 zusammengefasst und in einem Memorandum mit Handlungsempfehlungen versehen.²⁰⁴ Die Verantwortung für das



Abb. 105 u. 106: Ferienworkshop Töpfern, gefördert über Kulturrucksack.

Gesamtprojekt hinsichtlich interkommunaler Gestaltung und praktischer Umsetzung, dessen Außen- und Weiterentwicklung trägt eine Koordinatorin. Die organisatorische und pädagogische Leitung auf der Vorortebene liegt an jedem der vier Lernstandorte in den Händen einer geschulten Kraft, die auch als Ansprechpartnerin dient. Diese Struktur korrespondiert mit Verantwortungsträgern in den einzelnen Kommunalverwaltungen. Laufende Projektkosten werden über die Haushaltsbudgets der beteiligten Kommunen, die Teilnehmerbeiträge der Bildungsangebote sowie aus dem Sponsoring für Sonderveranstaltungen gedeckt. Ein erfolgreiches Beispiel für die Weiterentwicklung der KLU-Module stellt das Ferienprogramm *Unterwegs mit KLU* dar. Bereits früher fanden für *Offene Ganztagschulen* Veranstaltungen in den Ferienwochen statt. Im Rahmen des auf drei Jahre geförderten aktuellen Programms „Landkultur“ machen die beteiligten Kommunen mit Themenwochen zusätzliche, über die gesamten Ferien laufenden Kulturangebote. Dies bedeutet eine Entlastung der Familien bei der Frage nach einer sinnvollen Ferienbetreuung. Dabei sind die Aktionen so ausgerichtet, dass es den Kindern neuerdings ermöglicht wird, im Wechsel außerschulische Lernstandorte der Nachbar-

kommunen zu besuchen, um dort spannende Facetten ihres Ferienthemas kennenzulernen. Dank der Fördermittel sind die Kosten für die Zubringerdienste der Kinder bereits durch die Teilnehmergebühren abgedeckt.²⁰⁵

Einmal etablierte Lernmodule lassen sich kreativ in neue, mit Landesmitteln geförderte Programme einbinden. Dies ist eine weitere interessante Möglichkeit der Fortentwicklung des KLU-Projektes, wie das jüngst aufgelegte *Kulturrucksack-Programm* für 10- bis 14-jährige Kinder zeigt. Es stellt ein Kunst- und Kulturangebot dar, das sowohl auf den Freizeitbereich wie auch in Form von Workshops auf Schulklassen ausgerichtet ist. Erneut folgt es dem Grundgedanken der interkommunalen Zusammenarbeit.²⁰⁶ Kreativität und sehr viel Engagement des Projektteams waren der Schlüssel zum Erfolg, wie auch aktuell die Nominierung von KLU für den Zukunftspreis beim Wettbewerb der Kulturstiftung der Länder *Kinder zum Olymp* verdeutlicht.²⁰⁷

Zwischenzeitlich erweiterte die Stadt Overath die Nutzung der Einrichtungen für Tagungen, Seminare und private Feiern.²⁰⁸ Mehrere ergänzende Aktionen dienen zur weiteren Belebung des Geländes von Gut Eichthal.^{209,210,211} 2014 arbeiteten Verantwortliche des Lenkungskreises des Gesamtprojektes ein erwei-

tertes Marketing Konzept für Gut Eichthal aus.²¹² Es zielt auf eine Reihe von Optimierungsansätzen ab. Darunter werden die Schwerpunkte Ausweitung der Nutzung auf das gesamte Gelände und Einbeziehen neuer Angebote für andere potenzielle Nutzergruppen besonders herausgestellt. Ein Ergebnis daraus ist, dass Gut Eichthal und seine landschaftlich reizvolle Umgebung nun als Zielort und Anlaufpunkt in verschiedenen Wanderrouten eingebunden sind. Als Beispiele dafür stehen der *Lyrikweg des Sauerländischen Gebirgsvereins* oder die Routen im überregionalen Wegenetz des *Bergischen Wanderlandes*, der regionalen Tourismus- gGmbH *Das Bergische*.^{213,214} Gut Eichthal wird damit zu einem Bildungs-, Kultur- und Freizeitort weiterentwickelt.

Der Ansatz einer umfassenderen Verwendung des Areals mit der gegebenen Bausubstanz und Einrichtungen stößt aber an Grenzen. Dies bedingen Größe und Ausstattung der Pavillons, das Umfeld, die derzeit verfügbare Infrastruktur entsprechend ihrer ursprünglichen Bestimmung und gestalterische Rahmenbedingungen aus der Projektförderung. Hinzu kommen festgelegte Inhalte des Schenkungsvertrags, die Zweckbindung erhaltener Fördermittel, Denkmal- und Landschaftsschutz sowie anfallende Aufwendungen, als limitierende Fakto-



Abb. 107: Ansicht der Pavillons auf Gut Eichthal.

ren. Schrittweise Anpassungen der Infrastruktur und der allgemein zugänglichen Ausstattung werden mit fortschreitender Öffnung der Nutzung immer wieder notwendig. Beispiele dafür sind die vom HBV Overath vorgenommene Renovierung des Gartenpavillons,²¹⁵ die Aufstellung von Bänken und die Umwandlung des grünen Klassenzimmers in ein Boulefeld.²¹⁶ Weitere, zum Teil dringend erscheinende Maßnahmen befinden sich lt. Aussage der Stadt in der Planung. Hierzu zählen u. a. die Schaffung zusätzlicher Parkplätze, öffentliche Toiletten und ein Spielplatz.

Ein anderer wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der Einordnung und Bewertung des Gesamtprojektes liegt in dessen Akzeptanz und Wahrnehmung in der hiesigen Bevölkerung. Er wird im Wesentlichen durch die Lage und die Geschichte des Areals geprägt. So sind vielen Overather Bürgern die breite Palette und die Qualität der Angebo-

te auf Gut Eichthal nicht bewusst. Hier weichen die Außensicht und die Sichtweise der Ortsansässigen häufig stark voneinander ab. Während das Vorzeigeprojekt bei vielen anderen Kommunen und Landesvertretern einen hohen Stellenwert genießt, schaut man durch die *Overather Brille* oft mit Skepsis und einer gewissen Unkenntnis auf Eichthal. Das Geschehen am südwestlichen Stadtrand, schon an der Grenze zu Lohmar gelegen, wird eben anderes wahrgenommen als z.B. die korrespondierenden KLU-Teilprojekte in unseren Nachbarkommunen. Im Vergleich zu dem weitgehend neu gestalteten Terrain in Gut Eichthal zeichnen sich die dortigen Einrichtungen durch ihre zentralere Lage und ihre historisch bedingte, stärkere Einbindung in das Stadtgeschehen aus. Es gilt also, Gut Eichthal und die dort gebotenen Möglichkeiten stärker in das Bewusstsein der Overather Bevölkerung zu rücken. Mangelnde Identifikation der Be-

völkerung, Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten und der mit der Unterhaltung und Nachjustierung des Projektes verbundene Aufwand schaffen ein Spannungsfeld, in dem für die Stadtverwaltung, die Verantwortlichen des Lenkungsteams und deren Partner nur enge Handlungsspielräume bestehen. Die in der Vergangenheit geführte Aufwand-Nutzenbetrachtung aller Bestrebungen führte zu anhaltenden Diskussionen²¹⁷, und man fragte sich automatisch, „Quo vadis Eichthal“.

Antworten auf die notwendige Frage der Zukunft von Gut Eichthal, waren daher nicht einfach zu geben. Vor allem die sich gegenüberstehenden Facetten des Gesamtprojektes mit seinen außergewöhnlichen, interkommunalen Bildungsleitsätzen und den Folgekosten zum Unterhalt der Einrichtungen erscheinen auf den ersten Blick schwer vereinbar. Bildung als in die Zukunft gerichtete Investition ist in Euro und Cent nicht einfach messbar. Dennoch hat

sie eine volkswirtschaftliche Rendite und Einfluss auf die Prosperität einer Gesellschaft.^{218,219} Die Erträge von Bildung zeigen sich zudem in vielen unserer Lebensbereiche, wie Gesundheit, Lebenserwartung, Glück, Partnerschaften, soziale Integration, Partizipation, Mobilität, Förderung demokratischer Kompetenzen, Gestaltungsmöglichkeiten im Lebensverlauf.²²⁰ Allerdings muss der damit verbundene Gesamtaufwand auch für eine Kommune wie Overath tragbar bleiben.

Die Zielsetzungen eines erweiterten Konzeptes der Nutzung von Gut Eichthal mit Bildungs-, Kultur und Freizeitangeboten lassen erneut die Diskussion um Kosten und Nutzen in den Vordergrund treten. Dabei sind aber zusätzliche, das Gesamtprojekt rechtfertigende Argumente in Betracht zu ziehen. So gewinnt die Region an Attraktivität und bietet den Menschen mehr Lebensqualität. Überdies führen sie den Betrachter zurück zur ursprünglichen Motiva-

tion der Projektrealisierung. Die Einrichtungen und deren Nutzung sind in besonderem Maße auf die Schaffung und Ausprägung regionaler Identität ausgerichtet. Durch sie werden der Zusammenhalt der Gesellschaft in einer Region sowie die Integration aller Bevölkerungsgruppen gefördert.^{221,222} Die auch auf Overath zutreffenden Gedanken zur Identitätsfindung erfahren in folgendem Leitsatz der Architekten des Vorhabens eine sinnvolle Erweiterung:

*„Die Auseinandersetzung mit regionaler Identität führt zum Erkennen von überregionalen Zusammenhängen kultureller und historischer Entwicklungen“.*²²³

Mehr denn je werden heutige und besonders zukünftige Jahrgänge diesen Leitgedanken der Architekten für sich deuten und im praktischen Leben entwickeln müssen. Die Beschreibung des Geschehens an den vorhandenen historischen Orten und die Nutzungsmöglichkeiten der neugestalteten Einrichtungen

halten ein Stück regionaler Vergangenheit wach. Sie liefern in unserer heutigen multikulturellen Gesellschaft einen bedeutenden Beitrag zu erlebbarer regionaler Geschichte und helfen uns, wichtige Meilensteine der hiesigen Entwicklung unserer Lebenswelt nachzuzeichnen. Ihr vermittelnder Charakter wirkt zugleich integrierend und identitätsstiftend. Die sich daraus ableitende Vertrautheit mit der uns umgebenden Lebenswelt und die Ausbildung sozialer Zugehörigkeiten sind wichtige Voraussetzungen für unsere Heimatverbundenheit.

Die Entwicklung von Gut Eichthal wird auch weiterhin die Bürger Overaths beschäftigen und den Chronisten folgender Generationen Stoff zur Berichterstattung liefern. Die wechselseitige Angleichung zwischen kritischem Hinterfragen, Phantasie und ein vorwärts gerichtetes Engagement sind dabei wichtige Leitplanken für eine gelungene Zukunftsgestaltung. ■

- ¹ Die nachfolgenden Betrachtungen zu Gut Eichthal beziehen sich im Wesentlichen auf den in der jeweiligen Zeit gültigen Gesamtbesitz. Änderungen der Besitzverhältnisse einzelner Parzellen des Gesamtbesitzes werden nicht angesprochen.
- ² Die Kleine Eiszeit war eine Periode relativ kühlen Klimas von Anfang des 15. Jahrhunderts bis in das 19. Jahrhundert hinein; https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Eiszeit: Hochgeladen am 03.03.2019
- ³ Becher, 900 Jahre Overath, S. 102-103
- ⁴ Becker, 750 Jahre Cyriax, Achera, Nr. 9, S. 11-47
- ⁵ Becker, Siedlungsgenetische Untersuchungen, Dissertation, Textband S. 357
- ⁶ Becker, 750 Jahre Cyriax, Achera, Nr. 9, S. 46, Lit. 27
- ⁷ Ebenda, 750 Jahre Cyriax, S. 32; Deutsche Grundkarte 1:5 000, Ausgabe und Höhenlinien, BII.25885644Heiligenhaus, 25905644 Overath, 25885642 Agger, 25905642 Eulenthal; einzu-sehen bei www.geoportal.nrw.de/verbund.html
- ⁸ Horizontalgenauigkeit etwa 1m, Vertikalgenauigkeit etwa 1 dm
- ⁹ Untersuchungen von Dr. Heribert Becker, Wesel vom 11.02.2019
- ¹⁰ Lt. Becker ergeben sich Unsicherheiten im Bereich der jünge-ren Geländeumgestaltung (Ausbau der Siegburger Straße 1842, Bau der Eisenbahn durch das Aggertal 1884, Bau der Eisen-bahnlinie über Honrath nach Hoffnungsthal 1910, Stilllegung der Aggertalbahn 1962, Verlegung der B 484 bei Eichthal vor 1979, Errichtung des Schulzentrums und der Sportanlagen in der Cyriaxer Aue ab 1975). Becher, 900 Jahre Overath, S. 177-187; <http://www.pkg-overath.de/unsere-schule/>: Hochgeladen am 16.02.2019.
- ¹¹ Interpretationen Dr. Heribert Becker vom 11.02.2019: Z.B. Hochwasser am 27. u.28. 03.1845; ein älteres Hochwasser ist für 1744 belegt, s. Becher, 900 Jahre Overath, S. 38 u. 47.
- ¹² Datengrundlagen: Historika25. Historische topographische Karten des heutigen Nordrhein-Westfalens im Wandel der Zeit, Blatt 5009 Overath, Bad Godesberg 2006 (CD-ROM) Digitales Geländemodell Gitterweite 1m, <https://www.opengeo-data.nrw.de/produkte/geobasis/dgm/dgm1/> Datenverarbeitung mit Global Mapper 12, Relief Visualization Toolbox 1.3 und QGIS 3.4 (Schummerung, Farbcodierung, Iso-hypsen).
- ¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%A4kularisation>:Hochge-laden am 20.01.2019
- ¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Koalitionskrieg:Hochge-laden am 20.01.2019
- ¹⁵ Becher, Overath im Wandel der Zeiten, S. 160-163
- ¹⁶ Mölich, Oepen, Rosen, Klosterkultur und Säkularisation, S. 20-21 u. S. 21; Anm. 57
- ¹⁷ Barthelmy, Die Auswirkungen der Säkularisation, S. 307-320
- ¹⁸ Mölich, Oepen, Rosen, Klosterkultur und Säkularisation, S. 20-21 u. S. 21
- ¹⁹ Graumann, Rezension zu: Mölich, Oepen, Rosen, Klosterkultur und Säkularisation
- ²⁰ Barthelmy, Erich, Die Auswirkungen der Säkularisation, S. 319
- ²¹ StA Overath, Akte Signatur 50-1
- ²² Horion, Heimatgrüße, S. 277
- ²³ Wisplinghoff, Das Erzbistum Köln, S. 74
- ²⁴ Overath: Die Probstei St. Cyriak u. deren Hof (Verpachtungen), Quelle: LAV NRW R, Akte BR 0084, Signatur 337.
- ²⁵ Becher, 900 Jahre Overath, S. 102-103.
- ²⁶ Heider, Die letzten Pröpste von Cyriax, Achera, Nr. 1 S. 47-51
- ²⁷ Die heutige Schreibweise des Overather Ortsteils „Cyriax“ weicht von der bis Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend verwendeten Form „Cyriaks“ ab. Weitere alte Schreibweisen waren „St. Cyriakus“ und „Cyriacher Hof“. Aus Gründen der Vereinheitlichung wird in dieser Arbeit die neue Form benutzt.
- ²⁸ Bis wenige Tage vor dem Versteigerungstermin am 03. April 1829 gab der Kaufmann Wilhelm Christians aus Coeln ge-meinsam mit Christian Keßeler für die 2 Overather Höfe Neuenhaus und Cyriak sowie für die zwei Höfe Steinbach 1 und 2 in Lindlar ein Gebot über insgesamt 13700 preuß. Thaler ab. Am 29.03.1829 schied Keßeler aus dem Kaufgeschäft aus. Christians trat daraufhin als „Ansteigerer“ für den Cyriaker und Neuenhauser Hof auf und wirkte in der Versteigerung der beiden Lindlarer Höfe als Kommissionär für den Kommit-tenten Joseph Hamm aus Lindlar. Käufer der Overather Höfe (8700 Preuß. Thaler) war schließlich Wilhelm Christians. Der Kaufpreis für den Neuenhauser Hof betrug 4000 und der für den Cyriaker Hof 4700 preußische Thaler. Käufer der beiden Lindlarer Höfe (5000 Preuß. Thaler) war der Communal-Emp-fänger (heute: Verwalter der Gemeindekasse) Joseph Hamm aus Lindlar.
- ²⁹ Domänenverkäufe 1828-1829, Quelle: LAV NRW R., Akte BR 0084, Signatur 178; Overath: Verpachtung u. Verkauf des Hofes der ehemaligen Siegburger Probstei St. Cyriak, Quelle: LAV NRW R., Akte BR 0084, Signatur 137; Die Probstei St. Cyriak u. deren Hof (Verpachtungen), Quelle: LAV NRW R. Signatur 337; Jahresübersichten über die Ergebnisse der Verkäufe, Vererb-pachtungen und Ablösungen von Domanial- u. Forstobjekten Bd. 1 (Cyriaker Hof), Quelle: LAV NRW R., Akten BR 0009, Signatur 3940
- ³⁰ Becher, 900 Jahre Overath, S. 102-103
- ³¹ Schieder, Kube, Säkularisation und Mediatisierung, S. 83 ff.
- ³² Barthelmy, Die Auswirkungen der Säkularisation
- ³³ Verschiedene Quellen: U.a. Ankündigung im Amtsblatt von 1827; Archiv für das Zivil- und Kriminalrecht der Kö-niglich-Preußischen Rheinprovinzen, Band 5, S. 179 ff. https://505083.forumromanum.com/member/forum/en-try_ubb.user_505083.1385563783.1119247885.1119247885.1.haus_und_hofverkaeuft-ahnenforschung_rund_duesseldorf.html: Hochgeladen am 13.01.219
- ³⁴ Becher, Wanderung durch Alt-Overath
- ³⁵ Simons, Das Aggerthal bei Overath, S. 43
- ³⁶ Jahresübersichten über die Ergebnisse der Verkäufe, Vererb-pachtungen und Ablösungen von Domanial- u. Forstobjekten, Bd. 1 (Cyriaker Hof), Quelle: LAV NRW Rhld., Akte BR 0009, Signatur 3940.
- ³⁷ Preuß, Gut Eichthal in Overath, Achera Nr. 8, S. 31-33; https://de.wikipedia.org/wiki/Gut_Eichthal: Hochgeladen am 21.01.2019
- ³⁸ Uebersicht der Bestandtheile und Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften und einzeln liegenden benannten Grundstücke des Regierungs-Bezirks Cöln: nach Kreisen, Bürgermeistereien und Pfarreien, mit Angabe der Seelenzahl und der Wohngebäude, sowie der Confessions-, Jurisdictions-, Militair- und frühern Landes-Verhältnisse, Hrsg. Königliche Regierung zu Cöln, 1845
- ³⁹ Gladbach, Lückerrath, Die Overather Bevölkerung, S. 273, S. 343
- ⁴⁰ siehe Anmerkung 38
- ⁴¹ Auszug aus der Preußischen Uraufnahme von 1845, TK 25, 1: 25 000, Quelle: Historika25, HTML-Ausgabe 1.0 © 2006 Landesver-messungsamt Nordrhein-Westfalen
- ⁴² Königliches Statistisches Bureau (Preußen) (Hrsg.), Gemeindelexikon für die Provinz Rheinland, Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 und andere amtlicher Quellen, (Gemeindelexikon für das Königreich Preußen, Band XII), Berlin 1888
- ⁴³ Ebenda, Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1895 und andere amtlicher Quellen, Berlin 1897
- ⁴⁴ Ebenda, Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und andere amtlicher Quellen, Berlin 1909.
- ⁴⁵ Simons, Das Aggerthal bei Overath, S. 78
- ⁴⁶ Auszug aus dem Liegenschaftskataster, Flurkarte Gemeinde Overath, Gemarkung Heiliger, Flur17, Urkarte von 1827 bis 1870, Amt für Liegenschaftskataster und Geoinformation des Rheinisch Bergischen Kreises; ebenda Flurkarte StA Overath, Signatur 62-3
- ⁴⁷ Auszug aus dem Liegenschaftskataster, Flurkarte Gemeinde Overath, Gemarkung Heiliger, Flur17, Arbeitsriss pro 1835, N0. 802, Amt für Liegenschaftskataster und Geoinforation des Rheinisch Bergischen Kreises;

- ⁴⁸ Preuß, Gut Eichthal in Overath, Achera Nr. 8, S. 31-33; https://de.wikipedia.org/wiki/Gut_Eichthal: Hochgeladen am 21.01.2019; das Grundbuch für die Liegenschaft Gut Eichthal wurde erst ab 1890 geführt.
- ⁴⁹ Zuccalmaglio, Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Kreises Mülheim a. R., S. 360, Köln 1846
- ⁵⁰ Auszug aus der Preußischen Uraufnahme von 1845, TK 25, 1: 25 000, Quelle: Historika25, HTML-Ausgabe 1.0 © 2006 Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen
- ⁵¹ StA Overath, Akten Signaturen 12-1 und 12-16
- ⁵² Die genealogische Überprüfung durch Carl Dieter Hast ergab, dass am 25.1.1849 Bertha und 25.02.1853 Elisa Otto, in Eichthal geboren wurden. Siehe dazu auch: Kirchenbuch Wahlscheid 1840-1872
- ⁵³ Seemann, Metallergbergbau im unteren Aggertal, S. 19-33
- ⁵⁴ Lepping, Lioba, Wunsch nach Brücke in die Vergangenheit, Kölner Stadt-Anzeiger vom 05.09.2005
- ⁵⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Gut_Eichthal: Hochgeladen am 28.01.2019
- ⁵⁶ Dietze, Klaaßen, Gartendenkmalpflegerische Konzeption Gut Eichthal, Quelle: LVR Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Gut Eichthal, Overath
- ⁵⁷ Gernert, Falaschinski, Moderne Produktion
- ⁵⁸ Seemann, Metallergbergbau im unteren Aggertal, S.26
- ⁵⁹ StA Overath, Akte Signatur 32-24
- ⁶⁰ Seemann, Metallergbergbau im unteren Aggertal, S.26
- ⁶¹ Anzeigen über öffentliche Versteigerungen: Der Bergegeist, 1863, S. 330; 1866, S. 408; 1867, S. 250; 1868, S. 134
- ⁶² Reg. Bez. Arnsberg, Abt. 6, Dortmund Goebenstraße 25, B-Akten
- ⁶³ Königliches Statistisches Bureau (Preußen) (Hrsg.): Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preußischen Staates und ihre Bevölkerung. Die Rheinprovinz, Nr. XI, S. 114-115, Berlin 1874
- ⁶⁴ Breitskopf, Der Aufstieg des Wirtschaftsbürgertums
- ⁶⁵ Bundeszentrale für politische Bildung, aus Politik und Zeitgeschichte, Bürger und Bürgerlichkeit im Wandel, in: Bürger-Bürgerlichkeit-Bürgertum, 9-10, 2008 ; <http://www.bpb.de/apuz/31372/buerger-und-buergerlichkeit-im-wandel?p=2>:Hochgeladen am 31.01.2019
- ⁶⁶ Hagspiel, Stadtsuren - Denkmäler in Köln, Bd. 8, Teil II, S. 839-840
- ⁶⁷ Hagspiel, Der Kölner Architekt Wilhelm Riphahn, S. 1
- ⁶⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Urbanisierung>: Hochgeladen am 01.02.2019; <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138635/verstaedterung>: Hochgeladen am 01.02.2019
- ⁶⁹ Simons, Das Aggertal bei Overath, S. 102-115; Historisches Archiv der Stadt Köln, Akte Signatur 1009/C2
- ⁷⁰ Grundbuchakten, Grundbuchamt Bergisch Gladbach
- ⁷¹ https://burgenarchiv.de/burg_maus_in_rheinland-pfalz: Hochgeladen am 25.03.2019
- ⁷² Luthmer, Die Bau- und Kunstdenkmäler, Burg Deurenburg (Thurnberg), S. 103-105, 1914, Quelle: Stadtarchiv St. Goarshausen.
- ⁷³ Loreley-Echo Nr. 49, Ausgabe vom 07. Dezember 1990, Zit. aus Bopparder Zeitung Nr. 88 vom 28.07.1904, Quelle: Stadtarchiv St. Goarshausen
- ⁷⁴ <http://www.burg-maus.de/burg/Geschichtliches.htm>: Hochgeladen am 1.02.2019
- ⁷⁵ Mecklenburgische Tageszeitung, 700 Jahre Güstrow, Von Güstrow bis Köln, Ausgabe vom 3. November 1928, Stadtarchiv Güstrow
- ⁷⁶ Puttkammer, Mecklenburg-Vorpommern, S. 90
- ⁷⁷ [https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_\(Unternehmer,_1868\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_(Unternehmer,_1868)):Hochgeladen am 02.02.2019
- ⁷⁸ Personenstandsregister Standesamt Köln I, Sterbefälle 1956 Bd. 08, Sterbeurkunde von Frau Johanna Margarethe Peters, Quelle: Digitales Historisches Archiv der Stadt Köln unter Nr. 3833/1956 Standesamt Köln I
- ⁷⁹ Winter, Aus der KCP-Betriebsgemeinschaft
- ⁸⁰ Haude, Rüdiger, Die Jahrtausendausstellungen in Köln und Aachen 1925, in: Internetportal Rheinische Geschichte; <http://www.rheinische-Geschichte.lvr.de/Suche?term=Jahrtausend%20Ausstellung>:Hochgeladen am 15.04.2019.
- ⁸¹ KCP-Zeitung, 2. Jahrgang, Nr. 5 August 1925 u. 5. Jahrgang Nr. 1/2 April/Mai 1928; Signatur ZTG 735-2/5, 1924/29
- ⁸² Haug, Der Kölnische Kunstverein im Nationalsozialismus, S. 152
- ⁸³ Beispiele: Der Titel der Betriebszeitschriften ab ca. 1934 lautete: Aus der KCP-Betriebsgemeinschaft, Werkzeitschrift für die Gefolgschaft der Kaufhaus Carl Peters GmbH, Köln/Rhein; Titelseite Nr. 11/12 Februar /März 1940, Foto Felten, Text: „Kreisleiter Neumann spricht“
- ⁸⁴ Puttkammer, Mecklenburg-Vorpommern, S. 90
- ⁸⁵ StA Overath, Akte Signatur 42-83, Chronik der Overather Schützengilde, S.51
- ⁸⁶ Winter, Aus der KCP- Betriebsgemeinschaft
- ⁸⁷ Kölner Lokalanzeiger Nr. 86, Freitag 29. März 1912
- ⁸⁸ Sammlung Dr. Erich Claßen, Amt für Bodendenkmalpflege, Gut Eichthal Overath
- ⁸⁹ Beckmann, Klaus J., Kühn, Gerd, Standpunkt: Warenhäuser und Innenstädte – Ende mit Schrecken oder Chancen der Krise? difu Berichte 2/9, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
- ⁹⁰ Zeitungsausschnittesammlung, Signaturen II 113, 176 und II 114, 146; Kölner Stadt-Anzeiger vom 28. 12, 1911 und 08.02.1912;
- ⁹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Bund_Heimat_und_Umwelt_in_Deutschland: Hochgeladen am 18.02.2019
- ⁹² Grunsky, Baukunst, 14. Jahrgang, Heft 2/08
- ⁹³ Beebe, Hans, Die Hochbautätigkeit in der Alt-und Neustadt, S. 40-41, 1927; Quelle: Historisches Archiv der Stadt Köln, Signatur Eb 48
- ⁹⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_\(Unternehmer,_1868\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_(Unternehmer,_1868)): Hochgeladen am 04.02.2019;
- ⁹⁵ Winter, Aus der KCP-Betriebsgemeinschaft
- ⁹⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6lner_Werkbundaustellung: Hochgeladen am 05.02.2019
- ⁹⁷ Winter, Aus der KCP-Betriebsgemeinschaft
- ⁹⁸ KCP-Zeitung, 7. Jahrgang, Februar 1931, Nr.10, Signatur ZTG 735-6/10.1929/34
- ⁹⁹ Scriba, Arnulf, LEMO, Deutsches Historisches Museum, Der Zweite Weltkrieg, Industrie und Wirtschaft, Berlin13. Mai 2015 <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/industrie-und-wirtschaft.html>: Hochgeladen am 30.04.2019
- ¹⁰⁰ Scherner, Jonas, Bericht zur Deutschen Wirtschaftslage 1943/44, Institut für Zeitgeschichte München, Berlin, Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/2007_3_6_scherner.pdf : Hochgeladen am 30.04.2019
- ¹⁰¹ Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 520 , Akten 1538, 1566, 5544
- ¹⁰² Dietrich, Museum für Angewandte Kunst, Köln, Blatt 1942
- ¹⁰³ Westdeutsche Zeitung, Ausgabe vom 01.08. und 30.09.1949
- ¹⁰⁴ Dietmar, Carl, Die Nacht als das hillige Coellen unterging, Kölner Stadt-Anzeiger vom 27.06.2003, <https://www.ksta.de/die-nacht--als-das--hillige-coellen--unterging-142831>: Hochgeladen am 01.03.2019
- ¹⁰⁵ Dietrich, Museum für Angewandte Kunst, Köln, Blatt 1943 u. Blatt 1949
- ¹⁰⁶ Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Akte F 4646 des Bestandes 21765, Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Schreiben Kaufhaus Carl Peters vom 04.02.1946 an den Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig
- ¹⁰⁷ Kölner Stadt-Anzeiger vom 13.11.2001, New Look für die Kölnerinnen; <https://www.ksta.de/-new-look--fuer--die-koelnerinnen-14585374>: Hochgeladen am 05.02.2019
- ¹⁰⁸ Kölnischen Rundschau vom 26. September Nr. 123 a, 1949
- ¹⁰⁹ Beckmann, Klaus J., Kühn, Gerd, Standpunkt: Warenhäuser und Innenstädte – Ende mit Schrecken oder Chancen der Krise? difu Berichte 2/9, Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
- ¹¹⁰ StA Overath, Protokoll der Bürgerausschusssitzung vom 15.04.1945, Signatur 10-77
- ¹¹¹ Dietrich, Museum für Angewandte Kunst, Köln, Blatt 1959
- ¹¹² Historisches Archiv der Stadt Köln, Akte 1309, Verwaltungsbericht der Stadt Köln 1955/56, S. 132; ebenda Niederschrift vom 22.11.1955 über die Besichtigung des Museumsdepots im Kaufhaus Carl Peters durch den Ausschuss für Kunst und Kultur am 09.11.1955.

- ¹¹³Zeitungsausschnittesammlung: III .6-1957, 221; Schubert, Kölner Stadt-Anzeiger Nr. 75, 29.03.1957
- ¹¹⁴Dietrich, Museum für Angewandte Kunst, Köln, Blatt 1957 u. Blatt 1963
- ¹¹⁵Information, Grundbuchamt der Stadt Köln
- ¹¹⁶[https://www.zeit.de/1960/25/karstadt-mit-soliden-polstern:](https://www.zeit.de/1960/25/karstadt-mit-soliden-polstern) Hochgeladen am 15.04.2019
- ¹¹⁷Die ideelle Teilung von Grundstücken bedingt, dass ein Mit-eigentum mehrerer Eigentümer entsteht.
- ¹¹⁸Kölnische Rundschau, Nr. 131, 08. Juni 1963, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Zeitungsausschnittesammlung: III. 10-1963, 1316,
- ¹¹⁹Kölnische Rundschau, Nr. 131, 01. Juni 1963, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Signatur ZTG 877-1963 (16.5/7.6)
- ¹²⁰Ebenda, 29. Oktober 1963
- ¹²¹[https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_\(Unternehmer,_1868\):](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Peters_(Unternehmer,_1868)) Hochgeladen am 04.02.2019
- ¹²²Giersberg, Georg, FAZ, Die Zerstörung des Einkaufsstempels, 17.04.2009; <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/einzelhandel-die-zerstoerung-der-einkaufstempel-1783835.html>: Hochgeladen am 04.02.2019
- ¹²³Die Vorgänger Kaufhauskette der Kaufhof AG, Kaufhaus Leonard Tietz, besaß bereits 1929 eigene Produktionsstätten und 43 Filialen mit 15000 Mitarbeitern. Nach 1933 wurde die jüdische Familie Tietz schrittweise von den Nationalsozialisten enteignet.
- ¹²⁴Wiktorin, Der Wiederaufbau der Kölner Geschäftsstraßen nach 1945, S. 11-17
- ¹²⁵Hagspiel, Wolfram, Stadtpuren-Denkmäler in Köln, Bd. 8, Teil II, S. 889-910. Lt. Grundbuchamt, der Stadt Köln, Grundbuch Kriel, befanden sich die Häuser Haydnstraße 19, Köln sowie Brahmsstraße 10, Köln im Besitz von Andreas Peters. Das Haus Brahmsstraße 10, Köln wurde am 30.06.1939 verkauft.
- ¹²⁶StA Overath, Akte Signatur 63-1, Bauregister der Gemeinde Overath, Eintrag vom August 1903
- ¹²⁷Kreutz, Franz, Das Preußische Wassergesetz: vom 7. April 1913, eine erläuternde Darstellung des neuen Wassergesetzes unter besonderer Berücksichtigung der für die Landwirtschaft wichtigen Bestimmungen. Quelle: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Signatur Laa50-12.1913. Präsentation, Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung mbH, Rechtliche Aspekte bei Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung, Mainz 2007 https://gfg-fortbildung.de/web/images/stories/gfg_pdfs/12-Weitere%20Themen/12.3-Wasserrecht/WasserRecht-RP-2007_25022008.pdf: Hochgeladen am 11.02.2019
- ¹²⁸StA Overath, Akte Signatur 66-3-7
- ¹²⁹https://de.wikipedia.org/wiki/Isselburger_H%C3%BCtte: Hochgeladen am 03.03.2019
- ¹³⁰StA Overath, Akte Signatur 63-2, Bauregister Gemeinde Overath, Eintrag vom 21.02.1927
- ¹³¹StA Overath, Akte Signatur 63-2, Bauzeichnungen; Bauamt der Stadt Overath, Bauakte Gut Eichthal
- ¹³²Bauamt der Stadt Overath, Bauakte Gut Eichthal, Baubeschreibung Umbau des Stalles, 1938
- ¹³³StA Overath, Akte Signatur 63-2, Bauregister Gemeinde Overath, Eintrag vom 21.02.1927
- ¹³⁴Bauamt der Stadt Overath, Bauakte Gut Eichthal
- ¹³⁵S. Abb. 14
- ¹³⁶Die Angaben gehen weitgehend auf Schriftwechsel vom 18.04.2007 zwischen Dr. Michael Gechter und Dipl. Ing. Horst Schönewitz, Herdecke zurück.
- ¹³⁷Dietze, Klaaßen, Gut Eichthal, Sozial-, Bau- und Gartengeschichte
- ¹³⁸Dommer, Ein Verein im Wandel der Zeit, S. 3-4
- ¹³⁹Ebenda, S. 1, Einleitung, Der Name des 1883 gegründeten Verschönerungsvereins in Overath wurde nach dem 1. Weltkrieg in Verkehrsverein Overath, 1947 in Heimatverein Overath und ab 1967 in Heimat- und Bürgerverein geändert.
- ¹⁴⁰Ebenda, S. 7 ff
- ¹⁴¹Ebenda, S. 19
- ¹⁴²Simons, Das Aggerthal bei Overath
- ¹⁴³Renate und Dieter Müller, Königswinter, hatten ein freundschaftliches Verhältnis zu Charlotte Peters und nutzen in den 1970er Jahren Teile des Gartens auf Gut Eichthal. Später bewohnten sie die Wohnung im Gutshaus.
- ¹⁴⁴<https://www.bdwi.de/forum/archiv/archiv/97700.html:Hochgeladen> am 12.02.2019
- ¹⁴⁵StA Overath, Akte Signatur 1.N-32-57
- ¹⁴⁶Ebenda
- ¹⁴⁷StA Overath, Akte Signatur 1.N-32--57
- ¹⁴⁸KCP-Zeitung, Sonderausgabe zur Pressa, 5. Jahrgang, Nr. 1/2, April/Mai 1928, Das KCP- Erholungsheim; Signatur ZTG 735-1/5.1924/29
- ¹⁴⁹StA Overath, Akte Signatur 1.N-32-57
- ¹⁵⁰Ebenda, Signatur 1.N-32--57
- ¹⁵¹Winter, Aus der KCP- Betriebsgemeinschaft
- ¹⁵²KCP-Zeitung, 8. Jahrgang, Nr. 7, Oktober 1931, Signatur: ZTG735-6/10.1929/34.
- ¹⁵³Mittelung Manfred Müller, Overath
- ¹⁵⁴<https://www.rundschau-online.de/glueckwunsch-von-muentefering-11185082>:Hochgeladen am 12.02.2019
- ¹⁵⁵StA Overath, Akte Signatur 1.N—32-57
- ¹⁵⁶Junglas, Historischer Aufriss, 4/2009, S.38; https://www.kinderpsychiater.org/fileadmin/downloads/forum/forum_2009_4.pdf:Hochgeladen am 15.03.2019
- ¹⁵⁷Kölner Stadt-Anzeiger vom 22.10.2006, Das eigene Leben in die Hand nehmen. <https://www.ksta.de/das-eigene-leben-in-die-hand-nehmen-13652250>: Hochgeladen am 15.03.2019
- ¹⁵⁸Schreiben des Direktors des LVR vom 29.08.1986 über die Beschlussfassung des Landschaftsausschusses vom 10.07.1986 zur Umwandlung der Außenstelle des LKH Bonn, Haus Aggerblick in eine Einrichtung der Rheinischen Heilpädagogischen Heime, Quelle: Archiv des LVR Brauweiler, Signatur 42320
- ¹⁵⁹Berichtsvorlage des Landschaftsverbandes Rheinland, Landschaftsausschuss vom 23.09.1988, Quelle: Archiv des LVR Brauweiler, Signatur 42320
- ¹⁶⁰Haus Aggerblick, Heim für Drogenkranke oder Asylbewerber, Kölnische Rundschau vom 23.03.1993
- ¹⁶¹Aggerblick wird zur Suchtklinik, Kölner Stadt-Anzeiger vom 22.10.1993
- ¹⁶²Kein Interesse an Aggerblick, Kölner Stadt-Anzeiger vom 15.01.1994
- ¹⁶³<https://www.drogenhilfe-koeln.de/wir-ueber-uns/geschichte/>:Hochgeladen am 12.02.2019
- ¹⁶⁴Der Verein wurde am 12. Dezember 1972 unter dem Namen „Arbeitskreis Drogenhilfe Köln“ gegründet. Seit 1992 lautet der Name des Vereins „Drogenhilfe Köln e.V. - Verbundsystem“. Am 1.7.2006 erfolgte die Gründung der Drogenhilfe Köln gGmbH. Zweck des Vereins ist die Trägerschaft von Einrichtungen der Drogenhilfe.
- ¹⁶⁵<https://www.fachklinik-aggerblick.de/ziele.html>: Hochgeladen am 12.02.2019
- ¹⁶⁶Das heute denkmalgeschützte Haus in der Brahmsstraße 10 in Köln-Lindenthal gab Charlotte Peters nach 1936 auf. Das Haus befand sich im Besitz ihres Bruders Andreas und wurde 30.06.1939 veräußert (Lt. Grundbuchamt der Stadt Köln, Grundbuch Kriel).
- ¹⁶⁷Mitteilung Dieter Müller, Königswinter
- ¹⁶⁸Genealogische Angaben Familienbuch zu Cornel Zilcken, Euregio. Mitteilung Hans-Georg Decker, Honrath
- ¹⁶⁹Heinsohn, Grundsätzlich gleichberechtigt, <http://www.bpb.de/apuz/268362/grundsatzlich-gleichberechtigt-die-weimarer-republik-in-frauenhistorischer-perspektive?p=all>: Hochgeladen am 12.2.2019
- ¹⁷⁰Lt. Grundbuchakten Grundbuchamt Bergsich Gladbach; Charlotte Peters, Mutter, Johanna Peters, machte von ihrem Altemteilrecht auf Gut Eichthal keinen Gebrauch. Sie verstarb am 17.10.1956 in Köln.
- ¹⁷¹Becher, Overath im Wandel der Zeiten, S. 66; Ein großer Teil der Berichte aus dieser Zeit geht auf mündliche Überlieferungen von Dieter Müller, Königswinter, sowie Renate und Herbert Pfützenreuter, Köln-Neubrück zurück.
- ¹⁷²Pietsch, Militärregierung, Bürokratie und Sozialisierung, S. 19 ff.
- ¹⁷³Britische Besatzungszone, in: Nordrhein-Westfalen. Landesgeschichte im Lexikon, 2. Aufl., Düsseldorf 1994, bes. Schaubild S. 78 (Herbst 1945)

- ¹⁷⁴<http://www.regionalgeschichte.net/?id=7686>: Hochgeladen am 20.07.2014
- ¹⁷⁵Kreisarchiv Bergisch Gladbach, Akte Signatur 1/5084
- ¹⁷⁶StA Overath, Akte Signatur 10-77, Niederschriften und Protokolle der Sitzungen des Bürgerausschusses Overath 1945-1947
- ¹⁷⁷StA Overath, Akte Signatur 10-76, Protokolle der Bürgeraus- schuss- und Gemeinderatssitzungen, 1945-1946
- ¹⁷⁸Becher, 900 Jahre Overath, S.166 ff.
- ¹⁷⁹Rutt, Overath Geschichte der Gemeinde, S. 392
- ¹⁸⁰Stadtarchiv Overath, Akte Signatur 10-77, Protokoll der Ratge- berausschusssitzung vom 08.12.1945
- ¹⁸¹<https://de.wikipedia.org/wiki/Lastenausgleichsgesetz>:Hochge- laden am 14.02.2019. Das Gesetz über den Lastenausgleich vom 14. August 1952 und das zeitlich vorgelagerte Soforthilfegesetz hatte zum Ziel, Deutschen, die infolge des Zweiten Weltkrieges und seiner Nachwirkungen Vermögensschäden oder besondere andere Nachteile erlitten hatten, eine finanzielle Entschädi- gung zu gewähren. Dies erfolgte in einer Art Vermögensum- verteilung. Diejenigen, denen erhebliches Vermögen, wie z.B. Immobilienbesitz, verblieben war wurden zu einer Lastenaus- gleichsabgabe herangezogen. Die Höhe dieser Abgabe wurde nach dem Besitzstand vom 21. Juni 1948 berechnet. Durch die Verteilung auf viele Jahre betrug die Belastung nur 1,67 % pro Jahr.
- ¹⁸²<https://www.badv.bund.de/DE/Lastenausgleich/Historie-Lastenausgleich/Gesetzgebung/start.html>: Hochgeladen am 14.02.2019
- ¹⁸³Schenkungsvertrag Charlotte Peters an die Gemeinde Overath vom 28.09.1948. Quelle: StA Overath, Akte Zwischenarchiv
- ¹⁸⁴Mitteilung von Willi Schwamborn, Overath
- ¹⁸⁵Mitteilung von Dieter Müller, Königswinter
- ¹⁸⁶Gartentagebuch-Aufzeichnungen 1973-1983, Charlotte Peters , Quelle: Dieter Müller
- ¹⁸⁷Quelle: Dieter Müller, Königswinter
- ¹⁸⁸Mitteilung von Leo Lichtenthal, ehemaliger Mitarbeiter im Gra- bungsteam der LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Gut Eichthal
- ¹⁸⁹https://bodendenkmalpflege.lvr.de/de/ueber_uns/aussenstel- len/as_overath.html:Hochgeladen am 18.02.2019
- ¹⁹⁰Dietze, Klaaßen, Gut Eichthal Sozial, Bau und Gartengeschichte
- ¹⁹¹Brockmeier, Stephan: Bergische Landeszeitung vom 4. Novem- ber 2017, Förderverein Gut Eichthal liegt mit dem Heimat und Bürgerverein im Zwist; Satzung des Vereins der Freunde und Förderer von Gut Eichthal vom 16.09.2003
- ¹⁹²Eine Regionale ist eine regionale Strukturfördermaßnahme in Nordrhein-Westfalen. Um die Entwicklung zu fördern, bietet das Land Nordrhein-Westfalen im drei-, vor 2010 zweijähr- lichen Rhythmus einer Region die Möglichkeit, wegweisende und möglichst gemeinsame Projekte durchzuführen. [https:// de.wikipedia.org/wiki/Regionale_\(Nordrhein-Westfalen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Regionale_(Nordrhein-Westfalen)):Hoch- geladen am 18.02.2019
- ¹⁹³Die Mittelverteilung sah ursprünglich einen Projektzuschuss des Landes in Höhe von 2,5 Mio € und ca. 1 Mio € Eigenmittel der Kommune, über 3 Haushaltsjahre verteilt, vor. Nach Ab- schluss des Projektes lagen die Kosten bei insgesamt 3,8 Mio €.
- ¹⁹⁴Radix, Jutta Eileen, Im nächsten Jahr bauen wir, Kölner Stadt-Anzeiger vom 12.09.2009, Nr. 212, S. 42
- ¹⁹⁵<https://www.kennenlernenumwelt.de/standort/eichthal/>:Hoch- geladen am 03.03.2019
- ¹⁹⁶Sassenhof, Bernd, Erläuterungen zum KLU Projekt: „Ken- nenLernenUmwelt als Projekt der Regionalen 2010“, Overath, 14.08.2015
- ¹⁹⁷Zwischenzeitlich werden die Pavillons auch von weiteren Gruppen, wie die VHS Overath-Rösrath, Sekundarschule u. für andere Zwecke, wie z.B. Tagungen und Feiern, genutzt.
- ¹⁹⁸Halfmann Architekten, Köln: Erläuterungstext zum KLU Pro- jekt Gut Eichthal 06/2007, competitionline, [https://www.competi- tionline.com/de/ergebnisse/8589](https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/8589):Hochgeladen am 20.02.2019
- ¹⁹⁹Ewert, Malte, Eröffnung mit einem großen Bürgerfest, Kölner Stadt-Anzeiger vom 20.8.2012
- ²⁰⁰Miet- und Kooperationsvertrag zwischen dem LVR und der Stadt Overath vom 15.07.2009 mit Anlage
- ²⁰¹https://bodendenkmalpflege.lvr.de/de/ueber_uns/aussenstel- len/as_overath_kennen_lernen_umwelt.html : Hochgeladen am 19.02.2019
- ²⁰²<http://kulturscouts-bl.de/auf-den-spuren-des-aggergold/>:Hoch- geladen am 19.02.2019
- ²⁰³Von Berg, Beate, Sassenhof, Bernd, Erweitertes Marketing-Kon- zept Gut Eichthal, Overath; <https://www.overath.de/sk2-marke- ting-strategien-gut-eichthal-konzept-2014-stand-05.-11.14-ver- sion-2.pdf>: Hochgeladen am 25.02.2019
- ²⁰⁴https://www.cdu-lohmar.de/uploads/media/091020_Memorandum_ASK_klein_02.pdf: Hochgeladen am 19.02.2019
- ²⁰⁵[https://www.kennenlernenumwelt.de/assets/content/down- loads/KLU-Ferienprogramm_Broschuere.pdf](https://www.kennenlernenumwelt.de/assets/content/downloads/KLU-Ferienprogramm_Broschuere.pdf): Hochgeladen am 19.03.2019; Brockmeier, Stephan: Kulturprojekt KLU geht auf Tour, Kölner Stadt-Anzeiger vom 24.04.2019; Broschüre „Unter- wegs mit Klu, KLU Sonderprogramme für Projekttag und Ferienwochen“, Städtekooperation Lohmar, Overath, Rösrath, Troisdorf, www.kennenlernenumwelt.de; Franke, Thomas, Räuber, Elemente und Zeitreisen, Kölner Stadt-Anzeiger vom 18. Juni 2019
- ²⁰⁶<https://www.kulturrucksack.nrw.de/info/mehr-kultur-fuer-kin- der-und-jugendliche>:Hochgeladen am 19.03.2019
- ²⁰⁷Große Ehre für Projekt „KLU“, Kölner Stadt-Anzeiger vom 14.07.2018
- ²⁰⁸<https://www.overath.de/gut-eichthal.aspx>: Hochgeladen am 19.02.2019; Brockmeier, Stephan, Auf dem richtigen Weg, Kommentar zum Gut Eichthal, Kölner Stadt-Anzeiger vom 26.06.2017
- ²⁰⁹[http://www.bienenzuchtverein-overath.de/verein/bienenstand. php](http://www.bienenzuchtverein-overath.de/verein/bienenstand.php):Hochgeladen am 05.03.2019
- ²¹⁰<https://www.unserort.de/overath/sef/5083f680-1dd5-11b2-ade- fb7b22e51cbf-item.phtml>: Hochgeladen am 05.03.2019
- ²¹¹<http://www.pariravan.de/oeffentlicher-bestiz/>: Hochgeladen am 05.03.2019
- ²¹²Von Berg, Beate, Sassenhof, Bernd, Erweitertes Marketing-Kon- zept Gut Eichthal, Overath; <https://www.overath.de/sk2-marke- ting-strategien-gut-eichthal-konzept-2014-stand-05.-11.14-ver- sion-2.pdf>: Hochgeladen am 25.02.2019
- ²¹³<https://www.ich-geh-wandern.de/gps-wanderregionen>: Hoch- geladen am 17.03.2019
- ²¹⁴<https://www.bergisches-wanderland.de/de/service/wir-ueber- uns/index.html>:Hochgeladen am 17.03.2019
- ²¹⁵Bergische Landeszeitung vom 20.09.2018, Zwei Jubiläen auf Gut Eichthal
- ²¹⁶Kölner Stadt-Anzeiger vom 26.06.2017, Investitionen: Mehr Attraktivität und bessere Erreichbarkeit für Gut Eichthal.
- ²¹⁷Brockmeier, Stephan, Prestigeobjekt in Overath: Neues Leben für den Aggerpark rund um Gut Eichthal, Bergische Landes- zeitung vom 25.01.2016; ebenda, Bildung in Overath: Pavil- lons werden kaum genutzt, Bergische Landeszeitung vom 19.01.2015; ebenda, Overather Stadtrat: Grüne kritisieren „un- verantwortlichen Schattenhaushalt“, Bergische Landeszeitung vom 13.02.219
- ²¹⁸Anger, Plünnecke, Träger, Studie: Renditen der Bildung
- ²¹⁹Schettkat, Bildung und Wirtschaftswachstum https://www.re- searchgate.net/profile/Ronald_Schettkat/publication/5103054_ Bildung_und_Wirtschaftswachstum_Education_and_econo- mic_growth/links/543fd3180cf2fd72f99db3a7.pdf: Hochgeladen am 19.02.2019
- ²²⁰Allmendinger, Bildungsgesellschaft; <http://www.bpb.de/ge- sellschaft/bildung/zukunft-bildung/158109/teilhabe-durch-bil- dung>: Hochgeladen am 19.02.2019
- ²²¹Pfeffer-Hoffmann, Minor – Projektkontor
- ²²²[https://www.pedocs.de/volltexte/2012/5334/pdf/PfefferHoff- mann_Hendricks_2011_Generationenuebergreifende_Ent- wicklung_Pfeffer_Hoffmann_Regionale_Identitaet_D_A. pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2012/5334/pdf/PfefferHoff- mann_Hendricks_2011_Generationenuebergreifende_Ent- wicklung_Pfeffer_Hoffmann_Regionale_Identitaet_D_A.pdf):Hochgeladen am 24.02.2019
- ²²³Halfmann Architekten, Köln, Erläuterungstext; <https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/8589>: Hochgeladen am 20.02.2019

Allmendinger, Jutta: Bildungsgesellschaft, Bundeszentrale für politische Bildung, 3.5.2013

Anger, Christina, Plünnecke, Axel, Tröger, Michael: Studie: Renditen der Bildung, Investitionen in den frühkindlichen Bereich, Institut der Deutschen Wirtschaft Köln, 2007

Barthelmy, Erich: Die Auswirkungen der Säkularisation in: Mölich, Oepen, Rosen, Klosterkultur und Säkularisation im Rheinland, Klartext, 2002, ISBN 3—89861-099-3

Becher, Franz: 900 Jahre Overath, Bergischer Geschichtsverein Overath, Nachdruck der Ausgabe von 1964, Verlag Bücken und Sulzer, 2005, ISBN 3-936405-28-X

Ders.: Overath im Wandel der Zeiten, Hrsg. Heimatverein Overath 1950

Ders.: Wanderung durch Alt-Overath, Auszug aus der Bergischen Wacht 1940, Samstag den 12. Oktober

Becker, Heribert: 1256-2006 - 750 Jahre Cyriax, Achera 9, Beiträge zur Geschichte der Stadt Overath, Hrsg. Bergischer Geschichtsverein Overath e.V. 2007, ISSN 0724-1534

Ders.: Siedlungsgenetische Untersuchungen im südlichen Bergischen Land – Die Gestaltung ländlicher Siedlungstypen der vorindustriellen Zeit durch Sozialverfassung und Naturraumgefüge, Dissertation Universität zu Köln, Dezember 1980

Breitkopf, Thorsten: Der Aufstieg des Wirtschaftsbürgertums im 19. Jahrhundert und im Deutschen Kaiserreich, Hausarbeit Phillips-Universität Marburg 2006, GRIN Verlag München

Der Berggeist, Zeitung für das Berg- und Hüttenwesen und Industrie

Dietrich, Gerhard: Museum für Angewandte Kunst, Köln, Chronik 1888-1988, Hrsg. MAKK und Stadt Köln 1988

Dietze, Tanja, Klaaßen, Björn: Gut Eichthal Sozial-, Bau- und Gartengeschichte in: Entwurf, Gartendenkmalpflegerische Konzeption Gut Eichthal, unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Frank Blecken, Fachhochschule Erfurt, Fachbereich Landschaftsarchitektur, Overath 2004

Dommer, Eberhardt: Ein Verein im Wandel der Zeit, Hrsg. Heimat und Bürgerverein Overath e.V., Overath 2008

Gernert, Dörte, Falaschinski, Karl-Heinz: Moderne Produktion an historischer Stätte, Festschrift hrsg. zum 25jährigen Firmenjubiläum der defa-Folien GmbH, Lohmar-Aggerhütte, 1988

Gladbach, Berthold, Lückerath, Peter: Die Overather Bevölkerung in Namens-, Steuer- und Einwohnerlisten vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, Hrsg. Geschichtsverein Rhein-Berg, Bergisch Gladbach 2016. ISBN 978-3-932326-75-2

Graumann, Sabine: Rezension zu: Mölich, Georg, Oepen, Joachim, Rosen, Wolfgang: Klosterkultur und Säkularisation im Rheinland, Essen 2002, in: H-Soz-Kult, 11.03.2003; www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-2105: Hochgeladen am 23.02.2019

Grunsky, Eberhard: Baukunst als betriebsnotwendiges Kapital, in: Einkaufszentren als denkmalpflegerisches Problem, Wirkungsweise-Geschichte-Beispiele, In Denkmalpflege in Westfalen, 14. Jahrgang, Heft 2/08, ISSN 0947-8299, Druck-Verlag Kettler, Bönen

Hagspiel, Wolfram: Stadtspuren, Denkmäler in Köln, Hrsg. Stadt Köln, Köln-Marienburg, Bauten und Architekten eines Villenvorortes - einschließlich der Villengebiete in Bayenthal. Mit historischen Fotografien und Neuaufnahmen von Dorothea Heiermann, Bd 8, Teil II, J. P. Bachem Verlag, Köln, 1996

Ders.: Der Kölner Architekt Wilhelm Riphahn. Sein Lebenswerk von 1913 bis 1945. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 1982, ISBN 3-88375-017-4. Zugleich Dissertation, Universität zu Köln, 1981

Halfmann Architekten, Köln: Erläuterungstext zum KLU Projekt Gut Eichthal 06/2007, competitionline

Haug, Ute: Der Kölnische Kunstverein im Nationalsozialismus - Struktur und Entwicklung einer Kunstinstitution in der kulturpolitischen Landschaft des ‚Dritten Reichs‘, Dissertation, RWTH Aachen, 1998

Heider, Andreas: Die letzten Pröpste von Cyriax, Achera 1, Beiträge zur Geschichte der Stadt Overath, Hrsg. Bergischer Geschichtsverein Overath e.V.

Heinsohn, Kirsten: Grundsätzlich gleichberechtigt, Die Weimarer Republik in frauenhistorischer Perspektive, 24.04.2018, Bundeszentrale für politische Bildung.

Horion, Adolf: Heimatgrüße an die Overather Krieger 1916-1918, Hrsg. Gemeinde Overath, 1985

Junglas, Jürgen: Historischer Aufriss der Entwicklung kinder- und jugendpsychiatrischer Versorgung im Rheinland in: Forum für Kinder und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, 4/2009, Hrsg. Berufsverband der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V. (BKJPP)

KCP-Zeitung: Angestellten Zeitung des Kaufhaus Carl Peters GmbH Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Luthmer, Ferdinand: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Nassauischen Kreise, Unter Westerwald, St. Goarshausen, Untertaunus, Wiesbaden Stadt und Land, Kommissionsverlag Heinrich Keller, Frankfurt a.M., 1914

Mölich, Georg, Oepen Joachim, Rosen Wolfgang: Klosterkultur und Säkularisation im Rheinland, Klartext, 2002, ISBN 3-89861-099-3

Pfeffer-Hoffmann, Christian: Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gemeinnützige GmbH, Fachstelle Einwanderung, Alt-Moabit 73, 10555 Berlin

Pietsch, Hartmut: Militärregierung, Bürokratie und Sozialisierung, Zur Entwicklung des politischen Systems in den Städten des Ruhrgebietes 1945 bis 1948, Walter Braun Verlag, 1978, ISBN 978-3870960377

Preuß, Rudolf: Gut Eichthal in Overath, Achera Nr. 8, Beiträge zur Geschichte der Stadt Overath, Hrsg. Bergischer Geschichtsverein Overath 2004; https://de.wikipedia.org/wiki/Gut_Eichthal: Hochgeladen am 21.01.2019

Puttkammer, Joachim: Mecklenburg-Vorpommern, 100 berühmte Köpfe, 2011

Rutt, Theodor: Overath Geschichte der Gemeinde, Rheinland-Verlag GmbH, 1980, ISBN 3-7927-0530-3

Schettkat, Ronald: Bildung und Wirtschaftswachstum in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 4, 35. Jahrgang, 2002

Schieder, Wolfgang, Kube, Alfred: Säkularisation und Mediatisierung, Forschung zur Deutschen Nationalgeschichte Bd. 4, VI, Die Käufer der Nationalgüter im Rhein-Mosel-Departement, Harald Boldt Verlag, Boppard a. Rhein, 1987, ISBN 3-7646-1864-7

Simon, Christians: Das Aggerthal bei Overath, Geschichte, Sagen und Denkwürdigkeiten der Bürgermeisterei Overath, 1901

Seemann, Albert : Metallerzbergbau im unteren Aggerthal, Lohmar 1990

Verbeek, Hans: Die Hochbautätigkeit in der Alt- und Neustadt 1888 bis 1918 in: Köln Bauliche Entwicklung 1888-1927, Hrsg. Architekten- und Ingenieurverein für Niederrhein und Westfalen und Köln mit Unterstützung der Stadt Köln, Festgabe zum Deutschen Architekten- und Ingenieurtag Berlin-Halensee

Wiktorin, Dorothea: Der Wiederaufbau der Kölner Geschäftsstraßen nach 1945, in: Hüsch, Wilfried, Löhr, Anne Köln der 1950er Jahre, Bericht über eine Workshopveranstaltung zum Thema „Köln der 1950er Jahre“ der CitizenScience-Projektgruppe „KölnErforschen“ am 3. und 4. April 2017 an der Universität zu Köln

Winter, J.: Aus der KCP- Betriebsgemeinschaft, Sondernr. vom 26.09.1941, 50 Jahre Kaufhaus Carl Peters: 1891-1941, Köln 1941, Signatur 5L5852

Wisplinghoff, Erich: Das Erzbistum Köln, Bd. 2, Die Benediktinerabtei Siegburg, Neue Folge 9, Germanica Sacra, DeGruyter, 1975

Zeitungsausschnittesammlung Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (1840-1969)

Zuccalmaglio, Vinzenz: Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Kreises Mülheim a. R., zum Vortheil des Kölner Dombaues, Köln 1846

Abb.- Nr.	Quelle/Bildinhaber	Bemerkungen / Fotograf / Signatur/ URN
5	Amt für Liegenschaftskataster und Geoinformation des Rheinisch-Bergischen Kreises; Maßstab 1:2500	Kartenauszug, Urkarte von 1827-1870
64	Andreas Heider	Foto
34, 42, 43, 44	Bauamt Stadt Overath	Bauakte Gut Eichthal
3 b, 7 10	Bayerische Staatsbibliothek, München	Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln vom 8. Juli 1828, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10694796-3 , Ausschnitt Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Köln, vom 25. August 1846 urn:nbn:de:bvb:12-bsb10694813-3 , Ausschnitt Der Berggeist: Zeitung für das Berg- und Hüttenwesen und Industrie, Köln 12. Jg. Ausgabe vom 16. Juli 1867, S. 250, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10705898-5 , Ausschnitt
99	Bergische Landeszeitung	Ausgabe vom 02. April 1987, 21. Jahrgang, Nr.14
25	© Bildarchiv Foto Marburg	Aufnahme-Nr. KBB 12.912
18	Christian Simons „Das Aggerthal bei Overath, Geschichte, Sagen und Denkwürdigkeiten der Bürgermeisterei Overath“, 1901	Ausschnitt, S. 33
102	Club L94 Landschaftsplanung/Halfmann Architekten	Geo-Lageplan
95, 96, 100	Dieter Müller, Königswinter	Ausschnitt, Foto
2a, 2b	Dr. Heribert Becker, Wesel	Kartendarstellungen 2007, 2019
1, 27, 83 51	Karl Schiffbauer, Overath	Luftbildaufnahme, Fotos
20 26 29 70 72 74 76 77 - 78 80 79 82	KCP- Zeitung, Angestellten Zeitung des Kaufhaus Carl Peters GmbH, Köln	Quelle: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 2. Jahrgang, August 1925, Nr. 5; Signatur ZTG735-1/5.1924/29 3. Jahrgang, April 1926, Nr.1; Signatur ZTG735-1/5.1924/29 14. Jahrgang, Oktober 1937, Nr. 7; Signatur ZTG735-11/15.1934/39 9. Jahrgang, Oktober 1932, Nr. 7; Signatur: ZTG735-6/10.1929/34. 6. Jahrgang, Oktober 1929, Nr. 1; Signatur: ZTG735-6/10.1929/34 7. Jahrgang, April/Mai 1930, Nr. 2; Signatur: ZTG735-6/10.1929/34. 14. Jahrgang, Oktober 1937, Nr. 7; Signatur: ZTG735-11/15.1934/39 11. Jahrgang, Nr. 3, Juni 1934, Signatur: ZTG735-6/10.1929/34 7. Jahrgang, Mai 1930, Nr. 3, Signatur: ZTG735-6/1.1929.34 13. Jahrgang, August 1936, Nr. 5 Signatur: ZTG735-11/15.1934/39 9. Jahrgang, September 1932, Nr. 6, Signatur: ZTG735-6/1.1929.34

Abb.- Nr.	Quelle/Bildinhaber	Bemerkungen / Fotograf / Signatur/ URN
103	KLU (KENNENLERNENUMWELT)	Foto
93	Kölnische Rundschau	Ausschnitt, Ausgabe vom 09. November 1948
104 - 106	Landschaftsverband Rheinland	Fotos
3a 31 75	Landesarchiv NRW - Abteilung Rheinland	Akte, Signatur BR 0084, Signatur 337 Luftbild, Signatur RW 230, Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1951-1970; Blatt: Köln, Große Plantage, Rechtswert, 2572, Hochwert 5642, Aufnahme 5256, Urheber: Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1951-1970 Foto, Signatur RW 261 Nr. 203, Urheber: Roeßler Luftbildgesellschaft & Co, Leipzig/Ernst Assmus Luftbildverlag
81	Manfred Müller, Overath	Foto
101	Mitteilungsblatt der Stadt Overath	Anzeige, 21. Jahrgang Nr. 14, 2. April 1987
91	Heimat- und Bürgerverein Overath	Foto
4	HistoriKa25, HTML-Ausgabe 1.0 © 2006 Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen	Kartenauszug
23 24 30	© Rheinisches Bildarchiv, Köln	rba_079017 rba_082438, Fotograf August Kreyenkamp rba_L 01 077_06
8, 12, 13, 14a, 14b 15, 16, 19, 32, 33 35 - 42, 45 - 50, 52 - 62, 64 - 71, 84 - 91, 94, 97 - 99	Sammlung Dr. Erich Claßen, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Gut Eichthal Overath	Gemälde Fotos, Skizzen, Schriftwechsel, Verträge, Baupläne,
22	Stadtarchiv Güstrow	Dokument
9 21 71 93	Stadtarchiv Overath	Signatur 32-24, Dokument Signatur 1.N- 32 - 57, Akte Signatur B370, Führer durch die Bürgermeisterei Overath, Pilgram Druck, Hoffnungsthal, Signatur 10-77, Akte
107	Stadt Overath	Foto
6	Vinzenz Zuccalmaglio Beschreibungen des Kreises Mülheim a. R.	Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, urn:nbn:de:hbz:061:1-317146
28	Kölnische Volkszeitung	Ausgabe vom 22. Februar 1936
17	Wikimedia Commons	Fotograf, Roland Todt, gemeinfrei Lizenz CC BY-SA 3.0
11	Wolfram Hagspiel, Köln-Marienburg. Bauten und Architekten eines Villenvororts. (= Stadtspuren, Denkmäler in Köln, Band 8.) Bd. 2, S. 837, J.P. Bachem Verlag, Köln 1996, ISBN 3-7616-1147-1	Foto: Aus dem Privatbesitz von Marlene Rothe-Riphahn. Nutzungserlaubnis: J.P. Bachem Verlag, Köln

Bildquellen Umschlagseiten

Deckel: Fotos, Ausschnitte: Oben s. Abb. 49, unten Margot Gottschling

Rücken: Foto, Ausschnitt Karl Schiffbauer

1. Innenseite

Abbildung/Fotos, Ausschnitte: Oben u. Mitte, s. Abb. Verz. Nr. 8 u. 49, unten, Karl Schiffbauer

ABKÜRZUNGEN

AG	Aktiengesellschaft
ASK	Agger-Sülz-Korridor
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CDU	Christlich Demokratische Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HBV	Heimat und Bürgerverein
KCP	Kaufhaus Carl Peters
KLU	KENNENLERNENUMWELT
LAV NRW R	Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
LKH	Landeskrankenhaus
LVR	Landschaftsverband Rheinland
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reg. Bez.	Regierungsbezirk
StA	Stadtarchiv

QUELLEN / URHEBERRECHTE

Nachweise für die in dieser Schrift verwendeten Abbildungen und übernommenen Inhalte sind im Abbildungsverzeichnis oder in den Fußnoten aufgeführt. Wir haben uns bemüht, die jeweiligen Rechteinhaber ausfindig zu machen und die Urheberrechte zu regeln. Nicht immer war es uns möglich die Urheber zu ermitteln. In diesen Fällen sind wir für entsprechende Hinweise dankbar.

DANKSAGUNG

Die Arbeit wurde über das Förderprogramm „Heimat-Scheck“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW sowie von der Kultur und Umweltstiftung der Kreissparkasse Köln gefördert. Die Autoren bedanken sich bei den zuständigen Stellen für ihre Unterstützung durch die Bewilligung der finanziellen Mittel.

Ferner danken wir allen Verantwortlichen der zitierten Archive für ihre engagierte Unterstützung. Besonderer Dank für wertvolle Informationen gilt den Ansprechpartnern benachbarter Geschichtsvereine sowie Herrn Dieter Müller, Königswinter und Familie Pfützenreuter, Köln. Herrn Dr. Erich Claßen, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland danken wir für die Überlassung von historischem Bildmaterial über Gut Eichthal und seine Bewohner.

Unser Dank gilt ferner Herrn Dr. Heribert Becker, Wesel für die Aktualisierung seiner Untersuchungen zum historischen Nutzflächengefüge der früheren Propstei St. Cyriax in Overath sowie Mitarbeiteren der Stadtverwaltung Overath und den Vereinsmitgliedern des BGV Overath e.V. für die mannigfaltige Unterstützung der Arbeit.

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Kultur- und Umweltstiftung
der Kreissparkasse Köln